

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 12. bis 25. März 1928: 1. bei Selbstabholung in der Geschäftsstelle 90 Bfg., mit Beilage „Die Industrie“, 10 Bfg. mehr. Anzeigenpreis: für 1 Zeile 10 Bfg. in 25 Zeilen 10 Bfg. und 12 Bfg. im Restanteil 50 und 60 Bfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht berücksichtigt. Bei Abnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen, auch für durch Herrn Sprecher ausgegebene und abbestellte, sowie unentgeltlich gedruckte Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Unfall-Versicherung laut besonderen Bedingungen. —

Cherchez: Dr. jur. Frh. Herting, Verantwortlich für die Politik: Rudolf Hertz; für Rechtliches und Verwaltungs: Adolf Heddinghaus; für den Handel: Frh. Schmidt; für den Sport: Frh. Claus; für den Literatur: Frh. Heger; für den Anzeigen: Frh. Heger. Druck und Verlag: Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Redaktion und Geschäftsstelle: Allee 8. Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 49. — Postfach 1760.

Neues Abrüstungsfiasko in Genf.

Goldsteins Verhaftung in Rußland erfolgte auf Grund eines falsch überlieferten Montageberichts. — Der Reichsbahnstandal zieht weitere Kreise.

Ablehnung des deutschen Vorschlages in Genf.

Vertagung des Abrüstungsausschusses auf unbestimmte Zeit.

Genf, 25. März.

Der Vorbereitungsausschuss für die Abrüstungskonferenz hat gestern mittag nach 2 1/2 stündiger Diskussion mit großer Mehrheit den deutschen Vorschlag abgelehnt, wonach der Rat in seiner nächsten Sitzung im Juni das Datum der Abrüstungskonferenz so festsetzen soll, daß sie im kommenden Herbst, kurz nach der nächsten Völkerverversammlung zusammenkommen könne. Die Ablehnung wurde im wesentlichen damit begründet, daß zunächst das Ergebnis der Verhandlungen zwischen den hauptsächlichsten an den Marinefragen interessierten Großmächten abgewartet werden müsse. Die zweite Lesung des kombinierten französisch-englischen Abrüstungsentwurfs könne nur nach erfolgter Verhandlung dieser Regierungen mit Erfolg vor sich gehen. Auch sei es im Interesse des Erfolges der Abrüstungskonferenz selbst notwendig, daß die zweite Lesung stattfinden. Die Vertreter Frankreichs, Polens, Japans, Englands, Chiles, Italiens und Belgiens gaben eine mehr oder weniger eingehende Begründung ihrer ablehnenden Stellungnahme. Litwinoff trat für den Fall, daß das gestern abend übergebene zweite russische Projekt über eine teilweise Abrüstung jetzt nicht zur ersten Lesung gelange, entschieden für den deutschen Antrag ein.

Graf Bernstorff

hatte zur Begründung seines Entschließungsantrages darauf hingewiesen, daß, da die sofortige zweite Lesung von der Mehrheit des Ausschusses abgelehnt wurde, es für den Ausschuss absolut notwendig sei, auf die Regierungen in entscheidender Weise zwecks Förderung der nächsten Vorarbeiten für die Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz Einfluß zu nehmen. Nach zwei Jahren müsse man leider die traurige Überzeugung haben, daß der Ausschuss bis jetzt keinen Einfluß auf die Regierungen ausüben konnte. Auch spreche das Mandat des Vorbereitungsausschusses nur davon, ein Arbeitsprogramm für die Abrüstungskonferenz auszuarbeiten, nicht aber einen Konventionstext selbst. Die Vorarbeiten der Abrüstungskonferenz seien im letzten Jahre in einem Zustand der Letztgärge geraten, aus der sie unbedingt durch eine entscheidende Stellungnahme des Ausschusses selbst herausgerissen werden sollten.

Genf, 25. März.

Zu Beginn der gestrigen Nachmittags-Sitzung gab Graf Bernstorff anlässlich der am Montag erfolgten Ablehnung des deutschen Entschließungsantrages in einer abschließenden Betrachtung über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten zunächst einen Überblick über die Abrüstungsbestrebungen des Völkerverbundes, dessen Vorbereitungsausschuss nunmehr seine fünfte Sitzung zu beenden im Begriff stehe.

Bereits während der dritten Sitzung vor nunmehr einem Jahre sei der Entwurf eines Abrüstungsabkommens ausgearbeitet worden. Dieser Entwurf habe in der Ratssitzung vom Juni 1927 eine wohlwollende Beurteilung, ferner auch von französischer und britischer Seite Zustimmung gefunden. Trotzdem habe die erwartete zweite Lesung des Entwurfs in der vierten Sitzung vom Spätherbst vorigen Jahres nicht stattgefunden, und auch jetzt in der fünften Sitzung

entziehe sich der Ausschuss im scharfen Gegensatz zu seinem früheren einstimmigen Beschluß der zweiten Lesung. Die nun wiederum verschoben werde. Dies bedeute ein Stehenbleiben auf halbem Wege, keinen Fortschritt, sondern

einen Leerlauf der Arbeiten.

Graf Bernstorff bedauerte, kein Mittel zu haben, um den Ausschuss zur Vornahme der zweiten Lesung oder zur Stellung des Antrags auf Einberufung der großen Abrüstungskonferenz zu veranlassen. Man könne wohl beobachten, daß der Ausschuss selbst den Zwang in sich fühle, voranzutreten. Dieser Zwang rühre aber nicht etwa von Deutschland her, sondern die im Versailler Vertrag niedergelegten Verpflichtungen seien es, von denen der vom Ausschuss empfundene Zwang ausgehe. Nicht Deutschland sei es, das die Völkerverbündung und die Friedensverträge entworfen habe. Beide seien aber jetzt unterzeichnet und feierlich ratifiziert, und sie müßten deshalb auch durchgeführt werden. Dies hätten auch die Organe des Völkerverbundes wiederholt anerkannt. Leider seien all diese Mahnungen vergeblich geblieben, und das Arbeitstempo des Ausschusses zeige einen besorgniserregenden Mangel an Schwung.

Wie lange die deutsche Regierung diese Unfruchtbarkeit der Ausschussarbeiten mit ansehen werde, siehe dahin.

Die deutsche Öffentlichkeit habe diese Frage bereits wiederholt gestellt. Die deutsche Regierung wünscht dringend, daß nicht etwa sie für die Untätigkeit des Vorbereitungsausschusses vor der Welt verantwortlich erscheine. Nichts anderes bleibe ihm übrig, als angesichts des Scheiterns der fünften, wiederum ergebnislosen Tagung

Verufung an die Bundesversammlung im Herbst dieses Jahres

einzuweisen. Dann werde die Bundesversammlung als Hüterin des Ansehens und des Einflusses des Völkerverbundes diejenige Stelle sein, die veranlassen werde, daß der Ausschuss endlich aufhöre, in immer erneuten Tagungen eine bedauerliche Unfruchtbarkeit zu zeigen. Die Bundesversammlung werde auch dafür zuständig sein, einen Bericht über den tatsächlichen Stand jener zwischen den Regierungen laufenden Besprechungen entgegenzunehmen, auf die man sich hier immer wieder mit erheblichem Nachdruck berufe, die aber, wie man sich immer wieder überzeugen müsse, sich in einem außerordentlich bescheidenen und ungenügenden Rahmen

abgespielt und keinerlei praktisches Ergebnis erzielt hätten.

Nach den Ausführungen des Grafen Bernstorff erklärte der Präsident London die Diskussion über die deutschen Vorschläge für geschlossen. Er verlas eine redigierte

Entschließung.

die die Beratung des russischen Konventionstextes als unnütz verwirft, diesen und die deutschen Vorschläge den Regierungen zur Prüfung überläßt und dem Präsidenten anheimstellt, nach Guldunkten eine neue Sitzung des Ausschusses zur Vornahme der zweiten Lesung nach der Septemberversammlung einzuberufen.

Gegen diese Begrenzung der Zeit legte der amerikanische Vertreter Gibson Verwahrung ein.

Nach längerer Diskussion hob man schließlich die in der Entschließung gegebene Begrenzung, wonach noch vor der nächsten Vollversammlung die zweite Lesung stattfinden soll, dahin auf, daß man aus diesem Definitivum eine Empfehlung mache, so daß die zweite Lesung nun eventuell bis zur Septemberversammlung verschoben werden kann. Ebenso stimmte man aus dem ersten Teil der Entschließung auf Antrag Solals die Bemerkung, daß die russischen Totalabrüstungsvorschläge dem Ideal der Menschheit entsprächen. Die Entschließung wurde in dieser veränderten Form vom Ausschuss gegen die Stimmen der deutschen und der russischen Abordnung angenommen.

Litwinoff wies in einer letzten Erklärung nochmals darauf hin, daß weder in der März-, noch in der Dezemberberatung der Ausschuss zu irgendeinem Ergebnis gekommen sei und die Weiterbehandlung auf ein unbestimmtes Datum verschoben habe. Die Verantwortung für diese Verzögerung falle der Majorität der im Ausschuss vertretenen Abordnungen zur Last.

Die Abordnung ging nach einem Schlußwort des Präsidenten London auseinander.

Der neue russische Abrüstungsentwurf.

Genf, 25. März.

Der neue russische Entwurf für ein internationales Abkommen zur teilweisen Abrüstung verlangt, daß die Staaten mit über 200 000 Mann unter den Waffen ihre Effektivebestände herabsetzen, während die übrigen Staaten ihre Effektivebestände um ein Drittel oder ein Viertel verringern sollen. Im entsprechenden Verhältnis sollen auch die ausgebildeten Reservisten herabgesetzt werden. Tanks und besonders weitreichende Geschütze werden vollständig abgeschafft, während die übrige Ausrüstung in den gegenwärtig im Gebrauch befindlichen Modellen beibehalten würde. Die Kriegsmarine soll bei den Staaten, die über mehr als 200 000 Tonnenn Gesamttonnage verfügen, ebenfalls, und zwar für jede einzelne Schiffskategorie, um die Hälfte herabgesetzt werden. Kleine Flotten werden nur um ein Drittel oder ein Viertel ihres Bestandes verringert. Schiffe von über 10 000 Tonnenn sollen überhaupt nicht mehr gebaut werden, auch nicht als Ersatz von ausgedienten größeren Schiffen. Alle im Seeresdienst befindlichen Flugzeuge und Luftschiffe werden abgerüstet. Staaten mit über 200 Flugzeugen sehen ihre Luftstreit-

kräfte auf die Hälfte herab, die übrigen um ein Drittel oder ein Viertel ihrer Stärke. Alle Flugzeugbomben werden innerhalb von drei Monaten zerstört.

Englische „Abrüstungs“-Vorschläge.

Genf, 25. März.

Die britische Abordnung teilte mit, daß Lord Trenchard an die Vertreter der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Japans und Italiens als Mitunterzeichner der Washingtoner Flottenabüstungskonvention eine Note richtete, in der folgende Vorschläge gemacht werden:

1. Die Größe jedes neu zu bauenden Schlachtschiffes soll unter 30 000 Tonnenn bleiben anstelle der gegenwärtigen Grenze von 35 000 Tonnenn.

2. Das Höchstkaliber der Geschütze soll von 16 auf 13,5 Zoll herabgesetzt werden.

3. Die Altersgrenze der Schiffe soll von 20 auf 25 Jahre erhöht werden.

In der Note wird für den Fall der Annahme dieser Vorschläge darauf hingewiesen, daß es vorteilhaft wäre, wenn die Annahme so erfolgen könnte, daß das in Washington vereinbarte Ersatzbauprogramm nicht in Kraft zu treten brauche. Schließlich wird betont, daß die Annahme der englischen Vorschläge einen neuen großen Schritt auf dem Wege zur Abrüstung darstelle und in hohem Maße eine finanzielle Erleichterung sowohl in Bezug auf die Baukosten als auf die Unterhaltungskosten aller in Zukunft zu bauenden Schlachtschiffe bedeuten würde.

Die Bilanz der Lohmann-Geschäfte.

Passiva 34,9 Millionen, Bürgschaften 28,86 Millionen, Aktiva 19,7 Millionen. — Der Bericht des Untersuchungsausschusses.

Berlin, 24. März.

Der Untersuchungsausschuss des Reichstages, der für die Untersuchung der Lohmann-Angelegenheit eingesetzt war, legte heute dem Haushaltsausschuss seinen Bericht vor. Der Ausschuss hat sich mit drei Fragen beschäftigt, nämlich mit den Geldquellen der Lohmann-Unternehmungen, mit den Vermögenswerten des Kapitäns Lohmann und mit den Funktionen der Lohmann-Unternehmungen. In dem Bericht des Ausschusses ist folgende Erklärung des Reichswehrministers Dr. Groener über

die Geldquellen

enthalten: „Der Sonderfonds des Kapitäns Lohmann wurde aus drei Quellen gespeist. Einmal handelt es sich dabei um Beträge, die nicht zu den planmäßigen Haushaltsmitteln der Marine gehörten. Ich denke dabei an die dem Rußlands entstammenden Gelder, sodann an Restbeträge aus dem sogenannten Lotisfonds für Kriegsgefangenen-transporte, des ferneren an Erlösen aus dem Verkauf von Kriegsschiffen und Geräten. Die zweite Kategorie der Lohmann-Mittel ist dem Marineetat entnommen. Die dritte Kategorie umfasst diejenigen Beträge, die von Kapitän Lohmann auf dem Kreditwege aufgebracht worden sind. Die dritte Kategorie der Lohmann-Mittel macht es verständlich, wie es zu der ganzen Wirtschaft des Kapitäns Lohmann gekommen ist.“

Die Einnahmeposten für den Lohmannfonds

beim Reichsmarineamt sehen sich wie folgt zusammen:	
1. Rußlands rund	10 000 000 M.
Dazu Rückläufe	340 000 „
2. Restgelber aus dem Kriegsgefangenen-Transport	924 790 „
3. Erlös aus dem Verkauf von drei Kriegsschiffen	152 000 „
4. Erlöse aus dem Verkauf von Geräten	150 000 „
5. Mittel aus dem Marine-Stat und zwar für Herbstleistungen der Motorboote	145 000 „
für Schnellboot-Zwecke	995 000 „
6. Kredite 1926	6 950 000 „
Insgesamt rund	19 700 000 M.

Von den Krediten entfallen auf eine Hypothek auf das Tiergartengrundstück 1 1/2 Millionen Mark, auf die Bremer Antiquar-Bank 900 000 Mark, auf die Giro-Zentrale 1 1/2 Millionen und auf die Seehandlung 8 Millionen Mark. Die Überprüfung ergab, daß die Leberweisung der ersten zehn Millionen an den Lohmann-Fonds auf die Art vor sich gegangen ist, daß das Reichswehrministerium aus den ihm zugeflossenen Mitteln des Rußlands diese Summe selbständig dem Reichsmarineamt überwies. Dem Kabinett Dr. Stresemann ist von dieser Abweisung nichts bekannt geworden. Außerhalb des Reichswehrministeriums wurde die Existenz der Lohmann-Unternehmungen im Jahre 1926

dem Reichsfinanzminister Dr. Reinhold bekannt,

als er um weitere Mittel angegangen wurde. Ueber die Verhältnisse an den Lohmann-Fonds vor dem Ministerium Cuno 1923 ist nichts festgestellt worden.

Die drei Millionen-Kredite der Seehandlung entnahm Lohmann, wie aus dem Bericht weiter hervorgeht, selbständig aus einem größeren im Einvernehmen mit dem Reichswehrministerium eröffneten Kredit zur Unterstützung des Landfliegerbaus. Er hat diesen Kredit in Höhe von zehn Millionen und die Bürgschaft für einen weiteren 7,9-Millionen-Kredit bei der Bremer Schräder-Bank zum gleichen Zweck im Einverständnis mit dem Reichswehrministerium aufgenommen bzw. gegeben. Das Reichswehrministerium beruht den Standpunkt, daß Finanzminister Dr.

Reinhold die Bürgschaft genehmigt habe. Von demokratischer Seite wurde dem widersprochen. Der Zufluß von Geldern aus Industrie, Handel, oder Bankkreisen ist nach Angaben des Reichswehrministers nicht festgestellt.

Ueber die Vollmachten Lohmanns

erklärte Admiral Jenter, sein Vorgänger, Admiral Heineke, habe dem Kapitän Lohmann bestimmte Anweisungen und Richtlinien erteilt. Freiheit habe Lohmann nur in der Wahl der zweckmäßigsten Wege und Maßnahmen gehabt. Den Lohmann-Fonds durch die Einzahlung der Verwalter zu lassen, sei aus militärpolitischen Gründen zuerst während der Ruhrbesetzung vermieden worden. Für die erste Gruppe der Unternehmungen trage die Marineleitung die volle Verantwortung. Sie seien mit Billigung des Ministers auch nach Erledigung des Rußlandposten bestehen geblieben.

Darin erblickten die Sozialdemokraten eine Staatswidrigkeit. Andere Parteien meinten dagegen, es wäre unangemessen gewesen, die aus dem Rußlands mit erheblichen Aufwendungen geschaffenen Einrichtungen sofort aufzugeben. Auf sozialdemokratische Frage wurde festgestellt, daß Lohmann niemals eine Abrechnung oder einen parlamentarischen Bericht gewährt habe. Es ist auch niemals eine Revision erfolgt. Bei der Prüfung der Funktionen der Unternehmungen wurden Einnahmen des Lohmann-Fonds von insgesamt 19,7 Millionen festgestellt.

Eine Zusammenstellung der Zahlungen

begl. Verpflichtungen des Lohmannfonds ergab das folgende Bild:

1. Zahlungen des Kapitäns Lohmann rund	19,9 Millionen,
2. Zahlungen der Abwicklung bis 15. März 1928 rund	4,7 „
3. Verpflichtung an die Seehandlung, 1931 fällig, ...	3,0 „
4. Nachtragsetat 1928	7,0 „

Insgesamt 34,6 Millionen.

Zinsu kommen Bürgschaften und Eventualverpflichtungen: Rhödis 7,4, Landdampferbau 17,9, Nord-Lloyd und Deschimag 1,2, Capar-Vertrag 0,24 Millionen, zusammen also 28,86 Millionen Mark.

Die aus den Lohmann-Unternehmungen entstandenen Zahlungen und Verpflichtungen sind in den 34,6 Millionen enthalten. Die Rhödis-Bürgschaften sind zum Teil abgedeckt, zum anderen Teil auf den Nachtragsetat übernommen. Den Verpflichtungen aus den Landdampferbauten von noch 6,3 Millionen und gegenüber der Seehandlung von noch 7 Millionen stehen entsprechende Gegenwerte an Schiffstonnage gegenüber. Der Rest des Seehandlungskredits in Höhe von 3 Millionen, den Lohmann selbständig abgezweigt hat, ist 1931 fällig.

Aus der Verwertung der Aktien

und der Rückzahlung der Darlehen sind zu erwarten insgesamt 9 200 000 Mark. Von den Aktien des Reiches in Höhe von 25,9 Millionen Mark sind 12,7 Millionen Mark Ausgaben nach Zweckbestimmung des Rußlands gewesen, 7 Millionen Mark werden durch den Nachtragsetat 1928 (Rhödis) gedeckt, 3 Millionen Mark Kredit bei der Seehandlung stehen noch offen, sie sind 1931 fällig, der Rest des Defizits in Höhe von etwa 3 Millionen Mark soll nach Möglichkeit dadurch gedeckt werden, daß diejenigen Positionen, aus denen die Reichsmarine einen Nutzen gezogen hat, auf den Marineetat übernommen werden.

Zur Frage der zivilrechtlichen Regressnahme bedarf es nach der Ansicht des Rechnungshofes noch einer eingehenden Feststellung der tatsächlichen Vorgänge. Vor dem Abschluß der Erhebungen muß jedoch noch die Rückkehr des früheren Reichswehrministers Dr. Groener abgewartet werden, da dessen Stellungnahme für die rechtliche Beurteilung

der Vorgänge bedeutsam ist. Der Untersuchungs- schluß dem Staatsanwaltschaftsbericht vor

folgende Entschleierung:

„Die Rohmannmittel, soweit sie aus dem Ruhr- fonds stammen, sind etatsmäßig angewie- sene Mittel. Die der Kontrolle der Staatsan- walt des Reichswehramts zugehörigen, war unzulässig, wenn auch für die Zeit der Ruhr- besetzung erklärlich. Die Verhaftung nach den eigenen Einnahmen des Reichs hätten zugeführt werden müssen, ist eine schwere Verletzung der Reichshaushaltsordnung.“

Die von Kapitän Rohmann aufgenommenen Kredite und gegebenen Bürgschaften stehen außerhalb des Etatsrechtes. Soweit Ver- antwortlichkeit anderer Stellen für die Verletzung des Etatsrechtes durch jene Stellen erfolgt. Die ursprüngliche Generalermächtigung für Rohmann be- zogen sich auf die Verwaltung etatsmäßig bewilligter Mittel. Die Ausdehnung des Aufgabenkreises des Kapitän Rohmann über die ihm gegebenen Anwei- sungen sind

mit dem Staatsrecht unvereinbar.

Es hat die völlige Liquidation aller Rohmannunternehmungen zu erfol- gen. Dabei sind alle Möglichkeiten der Regre- sse zu berücksichtigen. Dem Staats- anwaltschaftsbericht ist am 1. Juli 1928 ein Bericht über den Stand der Liquidation vorzulegen.

Im übrigen erwartet der Staatsanwaltschaft, daß die Auflösung der Sonderfonds bei den Ministerien und dem vom Reichsanwalt ange- kündigt Kontrollauschuss für den Reichs- wehramt eingehend erfolgt.“

Zum Schluß erklärt der Untersuchungs- schluß, daß der Bericht an Hand der bekanntgewordenen und bekannt- gewordenen Tatsachen verfaßt sei. Ueber diesen Unter- suchungsergebnis hinaus müßte der Untersuchungs- schluß es ab- lehnen, für etwaige Unvollständigkeit des Berichtes die Verantwortung zu tragen.

Ausdehnung des Reichsbahn- skandals.

Nachforschungen bei einer ganzen Reihe weiterer Firmen.

Berlin, 25. März.

Das Sonderbezirk der Staatsanwaltschaft I behnte seine Untersuchungen wegen der Vorgänge beim Reichsbahngesamt weiter aus. Es ergab sich immer mehr, daß der Fall Schulze wahrscheinlich nur eine Episode in dem Verfahren selber sein wird. Sowie es jetzt schon sicher, daß Nachforschungen bei einer ganzen Reihe weiterer Firmen vorgenommen werden, die in Berlin ihre Zentrale besitzen, weil die Staatsanwaltschaft vermutet, daß auch hier Durchschereien vorge- kommen sind, die nicht so einfach liegen wie der Fall des Oberbauamts Schulze. Im übrigen hat die Reichsbahnbauverwaltung dem Oberbauamt Schulze ein Schreiben zugesandt, in dem seine Abordnung zum Büro der Deutschen Reichsbahngesellschaft aufgehoben wird. Außerdem wurde ihm mitgeteilt, daß seine förmliche Disziplinierung vom Dienst erfolgt sei. Die Klage gegen das Reichsbahngesamt stammt hauptsächlich aus erstinstanzlichen Kreisen der deutschen Holzindustrie. Man hatte schon vor längerer Zeit der Beschäftigungsabteilung des Reichsbahngesamts Vorwürfe gemacht, daß sie im Ausland Holz- schwellen zu höheren Preisen eingekauft habe, als sie sie im Inland hätte bekom- men können. Diese Vorwürfe hat die Hauptver- waltung bisher nicht berücksichtigt.

Berlin, 25. März.

Die Staatsanwaltschaft hat in der Wohnung des pastoren Beschuldigten Reichsbahn- oberbauamt Schulze mehrere Gegenstände verpackt und sicherstellen lassen, die Schulze von dem Berliner Vertreter Gläcker der Firma Reiter & Co. erhalten hatte. Schulze behauptet, diese Gegenstände seien reine Freundschaftsgeschenke und keine Bestechung anzusehen. Sie seien von ihm durch freundschaftliche Geschenke erwirbt worden. Die Nachprüfung des Kontos Gläcker bei einer Berliner Großbank ergab, daß nicht nur von der Kölner Firma Reiter & Co., sondern auch von einem großen Berliner industriellen Werk über dieses Konto Gelder gezahlt wurden, die wie zugegeben wird, ebenfalls Lizenzgebühren sind. Ein Teil dieser Gelder ist an einen Reichsbahnbeamten in Göttingen gezahlt worden, während der andere Teil an Schulze ging. Schulze, der den Empfang nicht bestritt, behauptet, daß es sich um hier um Lizenzen für Erfindungen handele, zu deren Verwertung er be- rechtigt war. Es ist noch nicht geklärt, ob die Beschul-

Kirchenkonzert in der Christuskirche.

Gegen Konzerte, die irgend eine historische Idee durchzuführen, wird neuerdings mit Vorliebe Sturm ge- laufen mit der laienhaften Begründung, ein Konzert sei kein musikalischer Akt. Soweit es sich um ein Abonnementkonzert handelt, denen jeder beliebige Salat lieber ist als eine innerlich sinnvolle Vortragssache, kann man über sie zur Tagesordnung übergehen. Es gibt aber andere Geister, die predigen unter der stillstän- digen Verdrängung der Kunst durch den Bruch mit aller Vergangenheit, damit in dem als verödeten Gar- ten ihre Disziplin lüftlich wachsen können und niemand sich mehr erinnern, daß einst hier Rosen geblüht. Wir aber, die wir das Heil der Kunst auch heute noch dort suchen, wo es immer war: in dem natür- lichen Aufbau der Gegenwart auf der Vergangenheit — wir begreifen mit Freude jedes Konzert, das uns einen Teil dieser großen Vergangenheit wieder lebendig macht; nicht aus Vorliebe für Verfeinerungen und Museenstolz, sondern gerade im Gegenteil aus der Hoffnung heraus, daß sie den wahrhaft kulturs- trächtigen Kräften der Gegenwart nützen werden. Die Christuskirche diente schon verschiedentlich im letzten Winter solchen Gedanken durch die Veranstaltungen ihres Organisten. Nun ist der Chorleiter seinem Bei- spiel gefolgt, indem er gestern ein Kirchenkonzert unter dem Leitfaden „Der Chor“ veranstaltete.

Da Heinrich Haarmann und sein Chor von jeher den Chor mit besonderer Liebe gepflegt haben, dürfte man etwas besonders Schönes erwarten. Na- türlich sind die Schätze an Choralvorspielungen so un- erschöpfbar, daß man in einem Konzert nur einen verschwindenden Bruchteil von ihnen heben kann. Die Auswahl war aber glücklich. Um den naturgegebenen Mittelpunkt, S. S. Bach, waren einige ältere und neuere Choralvorspielungen gruppiert. Normal hatte Haarmann für Abwechslung gesorgt, indem er neben Choralen im schlichten homophonen Stil solche in poly- phoner Schmelze (Zehli), in Form der Choralantate (Reger) und in Verbindung mit einer registrierenden Solostimme (Wach) gestellt hatte. In den Sätzen der ersten Art kam der ausgeglichene, von aller Färbung freie Klang des Christuskirchenorgels wieder zu voller Geltung. Die rührende Einfachheit Melchior Franks,

Der Bericht des Obergeringenieurs Goldstein.

Berlin, 25. März.

Aus den mündlichen Mitteilungen, die Obergeringenieur Goldstein dem Auswärtigen Amt ge- macht hat, ergibt sich folgendes Bild:

In der Nacht zum 6. März ist Goldstein plötzlich verhaftet worden. Nach einer eingehenden Haus- suchung wurde er in die nächste Kreisstadt Stalin überführt. Hier wurde er 24 Stunden im Gefängnis gehalten, dann nach Charkow und von dort nach Moskau am Don gebracht. Im Moskauer Gefängnis hat er die ganze Zeit bis zu seiner Freilassung am 17. März zugebracht. Aus seiner Berichtserstattung geht hervor, daß

die Gefängniszeit außerordentlich schwer

für ihn war, weil die Gefängnisverhältnisse derart waren, daß Goldstein die Leiden dieser Zeit noch nicht überwunden hat. Er wurde mit einer großen Anzahl anderer Gefangener in kleinen Zellen gehalten. Seine Zelle war vier Meter lang und 1,70 Meter breit. Darin waren gleichzeitig noch sechs andere Gefangene untergebracht. Unter dem Unge- züß wie unter der schlechten Behandlung litt Goldstein gleichmäßig. Ueber den Grund seiner Verhaftung wurde Goldstein dauernd in voller Un- klarheit gelassen. Erst am 14. März fand das erste Verhör statt. Dabei stellte sich folgendes heraus:

Ein Montagebericht, den einer seiner Mentoren Goldstein nachgeschickt hatte, war der G. R. U. in die Hände gefallen und von dieser in so ent- setzlicher Form überliefert worden, daß sich fast alles mögliche daraus konstruieren ließ. Der Vergleich mit dem Original hat dann aber offen- bar auch die G. R. U. von der Haltlosigkeit der An- klagen überzeugen müssen, und so wurde Goldstein am 17. März, ebenso wie Wagner, freigelassen. Bis dahin ist es Goldstein aber auch nicht möglich gewesen, sich mit der deutschen Vertretung in Verbindung zu setzen. Die Russen haben die Vertragsvorschriften allerdings infolge formal eingehalten, als sie der deutschen Vor- schau am Abend vor der Verhaftung eine Unförmigkeit ausgehen ließen, die freilich keine genauen Angaben enthielt. Der Zutritt zu den Gefangenen ist bisher noch nicht erlaubt worden. Nach den Ver- tragsbestimmungen haben die Russen das Recht, den Besuch hinauszuschieben. Auch die Bestellung eines

begleitenden, die gegen andere industrielle Großunter- nehmer erhoben werden, den Verdacht rechtfertigen, daß auch hier durch Verletzung Sonderrechte bei der Zu- weisung von Willkürleistungen erreicht worden sind.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. März.

Der Reichstag setzte heute die zweite Ver- handlung des Haushalts des Reichsinnenmi- nisteriums fort. Es kam die zweite Rednerge- meinschaft zu Wort. Irrendwede meinte die Ver- handlungen wurden noch nicht zu Ende geführt. Nach- dem das Haus noch den Gesetzentwurf über die Er- richtung der Deutschen Rentenbankfre- dit-Anstalt ohne Aussprache dem Ausschuss über- wiesen hatte, vertagte es sich auf Montag 12 Uhr.

Bestellung des Schlageter-Denkmal

bei Weimar.

Weimar, 25. März.

Das in Weimar an einer einstu- migen Stelle stehende Schlageter-Denkmal, das vor- zwei Jahren von den vaterländischen Verbänden ent- wickelt wurde, ist nach mit schwarzem Farb- stoffe überstrichen worden. Die Täter sind bisher noch unbekannt.

Handelsvertrag zwischen Deutschland und Griechenland.

Berlin, 25. März.

Gestern wurde in Berlin der Handels- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen dem Deut- schen Reich und Griechenland von den Be- vollmächtigten beider Regierungen, dem vortragenden Legationsrat Joachim Wendel und dem außerordent- lichen Legationsrat und bevollmächtigten Minister Ca- nullopolos, unterzeichnet. Der Vertrag, dessen deutscher Wortlaut im „Reichsanzeiger“ vom 26. März veröffentlicht werden wird, tritt am fünfzehn- ten Tage nach dem Austausch der Ratifikationsurkun- den in Kraft. Er enthält umfangreiche Tarifanlagen, in denen beiderseitige Ermäßigungen der Zölle für Aorinthen, Zitronen und gefüllte Teppiche gewähr-

die flächenhaft kraftvolle Harmonik Hählers, die un- erschöpflich treibende Stimmungsführung Bachs („Ich bin, ich sollte büßen“, „Erkenne mich, mein Hüter“) kamen klar und schön heraus. Man sollte aber mer- ken, daß ein harmonisch so sicherer Chor auch ter- verwandte Akkorde frei nebeneinander setzen könnte, ohne daß er am Anfang der neuen Strophen wieder die Töne angeben bekommt. Die Furcht vor einer möglichen Entgleisung schien mir hier eine Unter- schätzung der eigenen Kraft.

Bei dem Choral aus der Matthäuspassion hatte Fritz Pöbel das schwierige Regitativ übernommen und fand sich mit ihm überaus ab. Die Stimme hat entschieden an Klang und Biegsamkeit ge- wonnen. Bei der Regierenden Choralantate sang Fritz Schaffer die beiden ganz schlicht gehaltenen Solo- Strophen mit angenehmem Bariton. Das Werk war hier wohl noch unbekannt. Es ist für Regier als Ganzes fast überaus einfach, enthält manche Schönheit, z. B. die dritte Strophe, wo der Bach den cantus firmus übernimmt, ist aber durch die festgehal- tene tiefe Stimmungslage des Chorals äußerlich etwas wirkungslos.

Eine sehr wesentliche Bereicherung des Konzerts bedeutete die Mitwirkung der Sopranistin Mia Ne- u- jiger. So kennen wir die wir auch in Vokal noch nicht gehört haben. Sellen hinterlassen Sänger gleich beim ersten Male einen so allseitig günstigen Eindruck. Wenn man ein einfaches Volkslied mit vier vollkom- men gleichen Strophen mit Freunden hören kann, so ist das schon ein gutes Zeichen für eine Stimme. Das Werk des Engels und das Badische „Es ist voll- bracht“ führen in ziemlich hohe Höhe; doch keine Spur von Schärfe zeigte sich, so daß man dann auch unbefragt dem Emporkommen in die höchsten Höhen bei den zwei kleinen, aber wunderbaren Liedern von Haas lauschte. Die wenigen tiefen Töne, die die Sängerin gestern zu- singen hatte, schienen auf eine auch in der Tiefe wohl- gerundete Stimme zu deuten. Man dürfte sich die Künstlerin hier vielleicht für Aufgaben größeren For- mats merken.

Auch an der Orgel sah diesmal ein auswärtiger Künstler, Werner Maue, aus Hagen. Es gehört ja immer ein ziemlicher Mut dazu, auf einer fremden Orgel zu spielen; die Königin der Instrumente hat

deutschen Anwaltes ist noch nicht genehmigt worden. Immerhin besteht die Möglichkeit, daß die Erlaubnis hierzu noch nach Abschluß der Untersuchung gegeben wird.

Ueber das Schicksal der übrigen Verhafteten

ist auch heute noch nichts Genaues bekannt. Sie befin- den sich ebenfalls in Moskau am Don. Es ist verspro- chen worden, die Untersuchung in kürzester Zeit zu Ende zu führen und der deutschen Vorstadt dann zu berichten. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß darüber aber noch zehn bis vierzehn Tage ver- gehen werden. Auch Goldstein kann über den ge- naue Grund der Verhaftungen heute noch keine Aussagen machen. Die ursprüngliche Annahme, daß die Verhaftungen auf die Heiberiege zurückzuführen seien, die sich bei der Ablieferung von Maschinen zwischen deutschen und russischen Ingenieuren ergeben hatten, wird sich wohl nicht aufrecht erhalten lassen, weil auch die russischen Ingenieure mit verhaftet wor- den sind. Interessant ist übrigens, daß der Verfä- ser des beschlaggenommenen Montageberichts überhaupt nicht verhaftet worden ist.

Die Behandlung Goldsteins wurde nach Aufklä- rung der falschen Überlieferung sehr viel besser, ja außerordentlich freundlich. Goldstein wurde dann auch sofort in eine bessere Zelle überführt.

Schon seit Tagen herrschte zwischen den Inge- nieuren und den Sowjetbehörden eine gewisse Span- nung, die immer wieder in Streitigkeiten und Heiberiege ihren Ausdruck fand. So haben, namentlich in der letzten Zeit, die Russen geradezu systematisch bei jeder Lieferung von Material und Maschinen Ver- anlassungen gemacht, die durchschauen ließen, daß die Sowjetbehörden der Meinung seien, hier würde Sa- botage getrieben. Die Ingenieure, besonders die deut- schen, haben sich stets gegen diese Vorwürfe verteidigt. Sie stehen auf dem Standpunkt, daß die Lieferungen stets prompt und korrekt erfolgt sind. Die Mängel, die die Russen rügen zu müssen glauben, beruhen in der fehlenden Sachkenntnis des russischen Maschinenper- sonals zu suchen; denn es ist eine große deutsche Dampfmaschine von den Russen so wenig fachgemäß behandelt worden, daß sich die deutschen Sachverständigen weigerten, eine Dampfprobe vorzunehmen.

worden sind, während die griechische Regierung bei etwa achtzig Positionen ihres Zolltariffs Herabsetzung der Zölle für diejenigen deutschen Waren zugestanden hat, bei denen ein besonderes Interesse an der Aus- fuhr nach Griechenland besteht.

Grabunfall auf der Zee „Graf Bismarck“.

Gesentirgen, 25. März.

In der Nacht vom Samstag zum Sonntag er- eignete sich auf der Zee „Graf Bismarck“ ein schwe- res Unglück. Auf der vierten Sohle ging ein Ver- bindungsstück zu Bruch, wodurch drei dort arbeitende Vergleite verunglückten. Einer von ihnen konnte sofort als Schwerverletzter aus den Steinmassen herausgeholt werden, während die beiden anderen, zwei Brüder mit Namen Kattay, nach eifriger Rettungsarbeiten erst gegen Sonntag mittag als Leichen zu Tage gefördert werden konnten.

Eine Wahlrede Poincarés.

Paris, 25. März.

In einer Rede in Bordeaux hat Ministerpräsident Poincaré zu zahlreichen politischen Fragen Stel- lung genommen. So erklärte er über die Sanierung der Währung, daß ein Heilungsprozess begonnen habe, von dem man mit voller Sicherheit erwarten könne, daß er zu einer glücklichen Vollendung führe. Zu den Reparationszahlungen führte er aus, daß von 1920 bis Ende 1923 angeblich das beständige Verfallens Deutschlands die Haltung aller französischen Kabinette die gleiche gewesen sei. Briand habe Dül- leldorf und die anderen Städte, die das Ruhrgebiet beherbergen, befehlen lassen. Erst ein Jahr später, nach- dem die Reparationskommission das beherrschende Ver- fallen Deutschlands festgestellt hätte, habe sich Frank- reich entschlossen, neue Forderungen zu erheben und in das Ruhrgebiet einzurücken. Diese Operationen seien im Gegensatz zu zahlreichen Behauptungen sehr produktiv gewesen. Nach dem Rückzug der Fran- zosen aus dem Ruhrgebiet las man es anders. Die Reparationszahlungen künften dann einige Reformen an und betonte schließlich die Notwendigkeit des Kamp- fes gegen die Kommunisten. Die Rede schloß mit einem Bekenntnis zu einer Politik des Friedens und der Annäherung.

ihre Launen und Tüden, wie andere Königinen auch. So erziehen denn auch die Regierungen zeitweise nicht ganz angemessen; es stören Register von eigenmäch- tigen Schärfe, die wir sonst an der Orgel der Chri- stuskirche noch nicht gehört haben. Technisch kamen die Solovorträge natürlich einwandfrei heraus; außer der sehr schönen Choralvariation von Walther je ein ge- heimes Werk von Bach und Regier. Wir gefiel das letzte besser: die Badische Fuge sang etwas eintönig. Außerdem hatte der Organist natürlich die Begleitung der Gesänge, die er schlicht und direkt durchführte. Alles in allem hinterließ das Konzert einen sehr gün- stigen Eindruck.

— Rudolf Hoffmanns „Wieland der Schmied“, die bekannte Männerkomposition mit Orchester, die ihren Giegeszug durch ganz Deutschland machte, errang bei ihrer Erläuterung in Dänemark anlässlich des Währungs Jubiläums das deutsche M. G. B. in Sonderburg durchschlagenden Erfolg. Seit dem Tode Max Bruchs ist Wilhelm Freudenberger, Pro- fessor und Chorleiter an der Kaiser-Wilhelm-Gesamthochschule in Berlin, der älteste lebende Komponist. Am 11. März 1838 wurde Freudenberger auf der Naub- bacher Gasse bei Neumied geboren, vollendete somit sein 90. Lebensjahr. Nach Absolvierung der Gymnasien in Duisburg und Wiesbaden studierte er zunächst drei Jahre Theologie an der Universität Heidelberg, wid- mete sich dann gänzlich der Musik und studierte am Leipziger Konservatorium bei Wolfes, Richter, Hauptmann und anderen musikalischen Größen. Seine musikalische Laufbahn führte ihn als Kapellmeister an namhafte Bühnen und als Chorleiter in die verschiede- nen Städte Deutschlands. In Wiesbaden gründete er ein Konservatorium und den Gacilienverein, die noch heute bestehen, und in die Zeit seines Wiesbadener Aufenthalts fällt die Schöpfung seiner zehn Opern, von denen sieben zur Aufführung gelangten.

— Stadttheater Bochum. Die Aufführung von Karl Rudmanns „Schinderhannes“, die heute abend von 8 bis 10 Uhr 45 in Szene geht, ist für die Vorstadt ein Anziehungspunkt. Außer den für die Vor- stadt reservierten Plätzen hält die Theaterkasse jedoch noch genügend Karten für den freien Verkauf bereit. Die Erläuterung von Gustav Freytags Lustspiel in 4 Akten „Die Journalisten“, die der Vormittag B geboten wird, ist für Dienstag vorgesehen. Die

Notrundgebung der südwestfälischen Landwirtschaft.

Sagen, 24. März.

Im großen Saale der Stadthalle versammelten heute nachmittag der Westfälische Landbund, der West- fälische Bauernverein und die Landeskulturgesellschaft Sauerland eine Rundgebung, die einen sehr starken Besuch aufwies. Reichs Ernährungsminister Schiele, der sein Erscheinen zugesagt hatte, konnte aus dienst- lichen Gründen an der Versammlung nicht teilnehmen. Als erster Redner sprach Oberpräsident Andreas Müller im Auftrage des Westfälischen Bauernvereins. Er gab zunächst einen Überblick auf die Ent- wicklung der landwirtschaftlichen Verhältnisse im Deutschland seit dem Ausgang des Krieges und legte

die Entflechtung der gegenwärtigen Notlage des deutschen Bauernlandes

dar. Er zeigte, daß die verschiedenen von der Regie- rung in Aussicht gestellten Maßnahmen es nicht ver- mögen, das Grundproblem, nämlich die Wiederher- stellung der Rentabilität der deutschen Landwirtschaft, zu lösen. Das Notprogramm der jetzigen Regierung bezeichnet er als eine Generalabsolution, die diese sich für ihre Sünden erziele. Er ermahnte die Versamm- lungsteilnehmer, Selbsthilfe zu üben und alles zu tun, um die Berufsorganisation zu stärken. Der Vor- sitzende des Westfälischen Landbundes, Staatsrat Höfer, wies dann auf die gefährliche Belastung Deutschlands hin und forderte vor allem für die Land- wirtschaft die Zentralisation des Genossenschaftswesens, die nicht nur die Regelung des Absatzes und der Preise, vor allem die Regelung des Absatzes und der Preise. Er zeigte dann die schwere Belastung des deutschen Bauernlandes durch rein wirtschaftliche, steuerliche und soziale Lasten, auf deren Winderung sich die Politik in erster Linie einstellen müsse. Von dem jetzigen

Agrarprogramm der Regierung.

hofft er keine grundlegende Besserung. In der Kredit- beschaffung durch die zentralen Bankinstitute sah der Redner eine Gefahr insofern, als sie im Zusammen- hang mit der damit verbundenen Überbewertung den Weg zur Sozialisierung freimachen würde. Auch forderte er eine grundlegende Verfassungsänderung, da beim jetzigen System eine Politik auf lange Sicht unmöglich sei.

Nach weiteren Ausführungen des Reichstagsabge- ordneten Landwirt Dier (Brandenburg) wurde zum Schluß eine Entschließung einstimmig angenom- men, in der neue Maßnahmen für ausreichenden Zoll- schutz, für Überführung der kurzfristigen Personal- schulden in langfristige Staatsanleihen und die Eindäm- mung der öffentlichen Ausgaben verlangt werden. Die Wiederherstellung der Rentabilität wird nicht als ein förmliches wirtschaftliches, sondern als ein politisches Problem hingestellt.

Bestlagnahme eines Maschinen gewer res bei einem Polizeimajor.

Berlin, 24. März.

Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidenten wurde gestern nachmittag bei einem Polizei- major der Berliner Schutzpolizei ein Maschinen- gewehr mit Zubehör gefunden und beschlag- nahmt. Der Polizeipräsident hat sofort dem Major die Ausübung der Dienstfähigkeit unter- sagt und beim preussischen Innenminister Anst- lassung beantragt, die heute vormittag bereits ausgesprochen worden ist. Der Polizei- präsident hat ferner ein Strafverfahren gegen den Major wegen Verstoßes gegen das Waffengesetz eingeleitet.

Politische Uebersicht.

+ Landtagspräsident Bartels erkrankt. Der Präsi- dent des preussischen Landtages, Bartels, ist an einer Grippe erkrankt, so daß sich eine Lungen- entzündung geltend hat.

+ Präsident Calonder in Berlin. Der Präsident der gemischten Kommission in Oberpreußen, Calonder, weilt seit einigen Tagen in Berlin. Die preu- sische Regierung gab am Freitagabend ihm zu Ehren ein Abendessen, an dem auch Reichsaussenminister Dr. Stresemann teilnahm.

+ Die Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 21. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber der Vor-woche um 0,4 u. S. auf 138,9 gestiegen.

+ Berlin-Bildungsminister. Der Reichsminister für die Wissenschaften, der Reichsarbeitsminister hat den Schiedspruch für das Buchdruckergewerbe für verbind- lich erklärt.

Spielleitung des Werkes liegt in den Händen von Viktor Ahlers. Den Oberst spielt Fritz Hofbauer, den Volz Arnold Busch, den Professor Odenwald Gerhard Giese, den Blumenberg Walter Kalkreuth, den Schmod Fritz Eiler, den Piepenbrink Adolf Schneider. Die weiblichen Rollen liegen in den Händen von Magda Reichard (Dol), Elisabeth Kunde (Widweib), Terza Gilla (Frau Piepenbrink), Josef Alex (Bertha Piepen- brink), Amelie Werth (eine fremde Sängerin). In wichtigen Partien sind weiter beschäftigt: Horst Wille als Senden, Wilm Marennecht als Wilmann und John Schmidt als Koch. Da der Vorverkauf für die- sen Abend erst Samstag begonnen hat, besteht noch die weitestgehende Möglichkeit, sich für diese interessante Aufführung noch gute Plätze jeder Art zu sichern.

— Musikalische Veranstaltungen Bochum. Heute, Montag, den 26. März, beginnt der Vorverkauf für das Symphonie-Konzert des Städtischen Orchesters, das am kommenden Donnerstag abend 8 Uhr im Stadt- theater stattfindet. Zur Aufführung sind folgende Werke vorgesehen: Richard Strauss: „Don Juan“, symphonische Dichtung, op. 20; Hans Pfitz- ner: Konzert für Violine mit Orchester, 1. moll, op. 34; Richard Strauss: Till Eulenspiegels lustige Streiche, op. 28; Max Reger: Violin-Suite, op. 128. Das Violin-Konzert spielt Stefan Frenkel aus Berlin. — Karten sind an den bekannten Vorverkaufsstellen sowie an der Konzertkasse im Stadttheater vor- mittags von 10 bis 12 Uhr zu haben. (Siehe Anzeige.)

— Buchwissenschaftliche Schulungswache in Essen. An der Buchwissenschaftlichen Schulungswache vom 28. März bis 2. April 1928, die von der Vereinigung alter Buchwissenschaftler in Essen unter Mitwirkung des Auschusses für vaterländische Arbeit und des Bochumer politischen Auschusses der Deutschen Buchwissenschaft veranstaltet wird, werden nach den bisherigen Anmel- dungen 500 Vertreter teilnehmen. Zu einem machtvollen Rundgang der Deutschen Buchwissenschaft wird ein großer Kommerz mit vorangehenden Besche- lungen am Samstag, den 31. März, abends 8 Uhr, alle Buchwissenschaftler vereinen. Die Festrede mit dem Leit- gedanken: „Freiheit und Bildung im Druck. Von Narre, und Volk“ hält Oberbürgermeister Dr. Narre, Bochum. Die beiden Vorträge am Donnerstag, den 20. März, 8 1/2 Uhr abends, im großen Saal des Städti- schen Saalhauses sind öffentlich. Es sprechen Ministerial- dirigent im preussischen Innenministerium Bach- mann über „Der deutsche Einheitsstaat“ sowie der Gelehrte a. D. Riedel über „Großdeutsch und frei“.

Aus Westf.

Das grau

× Glabbed, brechen an dem noch berichtet: auch der Taktort der Verletzungen des Verletzten zu lag. Gegen diese dnung nicht, daß möglich gewesen auszuführen. V. Anfälle darauf nicht sofort an der Morbidität polizei sperrte berührt liegen Polizeipräsident stunden zur Et- Vertreter der S- wendigen genaue hatten. C. (die Leiche nach Krankenhaus) Ergebnis der L- beten erfahren n- des Toten blut- denen noch nicht mordeten handel dem Kampf, l- leungen sehr v- von dem Ermo- gefundenen Na- sind nach der K- in Reddingha- geben worden. Spuren nach de- Ergebnis gebl- wieder eine gan- fenen, die mit- rung, gestanden über seine Leben

Ueb- berichtet man n- Donnerstag an- sich der Vater- Sohn als einen- Ihr erwarde d- ner Frau zu L- Straße Silber- da sich dies au- deutung bei. C- ein, weshalb er- nes begab, der- innerliche Erre- griffen, die zu- G. e. h. a. d. u. Daube, der jeh- war, ein Renke- wegen er sich- wurde er von e- auf hingewiesen- Leiche liegt. C- ist ihn herun- erst nach länge- Gelmutz, der- kommen war.

Ein- TU Düsseldorf- Burgthorstraße- familie, bestehn- rigen Jungen- dadurch aufmer- gens noch br- Feuerwerk, da- nutung, daß d- hielten, die d- Knaben, die S- wandte eingel- Wange.

(:) Dortm- richtung der- haben sind b- Die noch erfo- trieben, daß si- genommenen G- endet sind. C- an den Boulo- : Selm-V- der Witwe S- Schauspieler ein- Es handelte si- den Ueberfall- und L. e. m- diesem Zweck- nach hier gefor- E. t. r. d. m. a. n- Dortmund- Familienange- plöglich in den- ten dort alles,

4. März.
veranfaßtem
ad, der West-
sturgesellschaft
sehr starken
ster Schiele,
ie aus dienst-
st teilnehmen.
zur Andreae
auf die Ent-
hältnisse im
ges und legte
Mollage des
von der Regie-
es nicht ver-
ie Wieberher-
Landwirtschaft,
nen Regierung
die diese sich
n und alles zu
en. Der Vor-
e, Staatsrat
Belastung für
die Land-
wirtschaftswesen,
dürfe, sondern
nd der Preise.
des deutschen
steuerliche und
die Politik
dem jegigen
ung.
In der Kredit-
institute sah der
im Zusammen-
erwartung den
drohe. Auch
sänderung, daß
auf lange Sicht
Reichstagsabge-
urag) wurde zum
nimmig angenom-
reichenen Zoll-
rigen Personal-
den Einbäum-
er nicht als ein
s ein politisches

en gewes res
or.
n. 24. März.
polizeipräsidiums
em Polizei-
n und beschlag-
fort dem Major
geit unter-
nister Amt-
heute vormittag
t. Der Polizei-
fahren gegen
s Republikshub-

icht.
ant. Der Präsi-
rtels, ist an
eine Augen-
Der Präsident
Galen.
Die deu-
ihm zu Ehren
ußenminister Dr.
Die auf den Stich-
handelsindus-
genüber der Vor-
egen.
Bauherrenschieds-
nister hat den
erde für verbind-

den Händen von
Hofbauer, den
Hofbaur Gerh
Heilkeuener, den
Hof Schneider,
Händen von Maga
Hof (Hof), Ter
ler (Hof) Piepen-
de Gängerin). In
Hof: Hof Wille
als Wellmaus und
Hofverkauf für die
die interessante
der Art zu sichern.

n Bochum. Heute,
Vorverkauf für das
Orchester, das
8 Uhr im Stadt-
sind folgende
Strauß: „Don
20; Hans F. B.
rader, f-moll, op.
ulenspiegel's lustige
Waldin-Suite, op.
fan Frenzel aus
mitten Vorverkauf
n Stadttheater vor
n. (Siehe Anzeige.)
Woche in Essen. In
woche vom 28. März
Vereinigung aller
der Mitwirkung des
t und des Hochschu-
ischen Wirtschaft
bisherigen Anmel-
nehmen. In einer
schen Wirtschaft
orangebender Weib-
abends 8 Uhr, alle
stunde mit dem Lei-
den Dienst an Staat
der Dr. Jares, den
am Donnerstag, den
dem Saal des Stadt-
sprechen Ministerial-
ministerium Sach-
schicht" sowie der
schäftlich und frei-

Das graufige Verbrechen in Gladbeck.
× Gladbeck, 25. März. Ueber das schreckliche Verbrechen an dem Gymnasialabiturienten Daube wird noch berichtet: Der Fundort der Leiche ist zweifellos auch der Tatort gewesen, da die Schwere und die Art der Verletzungen das augenscheinliche Zusammenbrechen des Verletzten zur Folge haben mußten, worauf auch die fürchterliche Blutlache hindeutet, in der der Tote lag. Gegen diese Auffassung spricht auch die Einwendung nicht, daß es dem Täter bei der Dunkelheit unmöglich gewesen sein könnte, die Tat in dieser Weise auszuführen. Vielmehr deuten verschiedene blutige Ansätze darauf hin, daß der tödliche Schnitt nicht sofort ausgeführt worden ist. Ein halb an der Mordstelle erschienenen Kommando der Schutzpolizei sperrte die Stelle ab, doch mußte die Leiche unberührt liegen bleiben, bis die Mordkommission des Polizeipräsidiums, die bereits in den frühen Morgenstunden zur Stelle war, und der später eintreffende Vertreter der Staatsanwaltschaft aus Essen die notwendigen genauen Feststellungen am Tatort selber gemacht hatten. Erst gegen 10½ Uhr vormittags konnte die Leiche nach der Leichenhalle des St. Barbara-Krankenhaus abtransportiert werden. Ueber das Ergebnis der Obduktion der Leiche des Ermordeten erfahren wir noch, daß sich in der einen Hand des Toten blutverklebte Haare befunden haben, ren denen noch nicht feststeht, ob es sich um Haare des Ermordeten handelt, oder um solche des Täters, die bei dem Kampf, der nach dem ganzen Befund der Verletzungen sehr heftig gewesen sein muß, dem Täter von dem Ermordeten ausgerissen worden sind. Die gefundenen Haare sowie Knaufproben des Ermordeten sind nach der Kriminaldirektion des Polizeipräsidiums in Mordkriminalpolizei zur Feststellung der Identität gegeben worden. Die bisher von der Polizei verfolgten Spuren nach dem Mörder haben noch kein positives Ergebnis gehabt. Auch Samstag morgen erfolgte wieder eine ganze Reihe von Vernehmungen von Personen, die mit dem Ermordeten irgendwie in Verührung gestanden haben und in der Lage sind, etwas über seine Lebensgewohnheiten mitzuteilen.

Ueber den Fund der Leiche
berichtet man noch folgendes: Trodem sein Sohn am Donnerstag ausnahmsweise lange ausblieb, machte sich der Vater hierüber keine Sorge, weil er seinen Sohn als einen soliden Menschen kannte. Gegen 3½ Uhr erwachte der Vater, der sich um 11 Uhr mit seiner Frau zu Bett begeben hatte, weil er auf der Straße Hülse suchte. Er maß diesen jedoch, da sich dies auf der Straße öfter ereignete, keine Bedeutung bei. Es stellte sich eine innere Unruhe ein, weshalb er sich in das Schlafzimmer seines Sohnes begab, der jedoch noch nicht zurückgekehrt war. Die innerliche Erregung hatte auch Frau Daube ergriffen, die zu ihrem Manne immer wieder sagte: „Geh nach unten!“, „Das ist unser Kunge!“, „Daube, der geht, trodem auf der Straße alles ruhig war, ein Fenster öffnete, konnte nichts bemerken, weswegen er sich einigermaßen beruhigte. Kurz darauf wurde er von einem ihm bekannten Weichensteller darauf hingewiesen, daß vor dem Hause eine unbekannte Leiche liege. Er ging dann, als der hinzutommende Arzt ihn herunterbat, auf die Straße, erkannte aber erst nach längerer Zeit in dem Toten seinen Sohn Helmut, der auf so tragische Weise ums Leben gekommen war.

Eine Familie tot aufgefunden.
TU Düsseldorf, 25. März. In einem Hause der Burghofstraße wurde gestern früh eine Aufreiterfamilie, bestehend aus Mann, Frau und einem 14jährigen Jungen tot aufgefunden. Die Nachbarn waren dadurch aufmerksam geworden, daß das Gasloch morgens noch brannte. Man alarmierte zunächst die Feuerwehr, die in die Wohnung einbrang. Die Vermutung, daß Selbstmord vorliegt, scheint sich nicht zu bestätigen, da die Familie in durchaus geordneten Verhältnissen lebte und für die Konfirmationsfeier des Knaben, die Sonntag stattfinden sollte, mehrere Verwandte eingeladen hatte. Die Untersuchung ist im Gange.

(.) Dortmund, 25. März. Die Arbeiten zur Errichtung der Haltestelle Dortmund-Flughafen sind bereits zum größten Teil fertiggestellt. Die noch erforderlichen Restarbeiten werden so betrieben, daß sie zu dem am 6. Mai d. J. in Aussicht genommenen Eröffnung der Haltestelle fristgemäß beendet sind. Eine Beteiligung der Stadt Dortmund an den Baukosten hat nicht stattgefunden.

.. Selin-Weisang, 25. März. Das Lebergeschäft der Witwe Stridmann an der Kreisstraße war der Schauplatz einer blutigen Amokschlacht. Es handelte sich um einen bis ins kleinste vorbereiteten Mordfall, der von den Ehefrauen Feldsperer und Lüdemeier aus Dortmund, die eigens zu diesem Zweck in einer Autobrosche von Dortmund nach Selin gekommen waren, auf die Geschäftsinhaberin Stridmann ausgeführt worden ist. Die beiden Dortmundinnen, die mit der Witwe Stridmann in Familienangelegenheiten „abrechnen“ wollten, drangen plötzlich in den Laden der Leberfallein, zertrümmerten dort alles, was nicht niet- und nagelfest war, mit

Wir schreiben heute den 26. März. Bis zum 31. März soll der Reichstag das sogenannte Notprogramm, von dem der Reichshaushalt ein sehr wesentlicher Bestandteil ist, erledigt haben. Es stehen ihm also nur noch sechs Tage zur Verfügung. Er wird in diesen Tagen noch angestrengt arbeiten müssen, wenn er die Frist nicht überschreiten will. Zu einem Zusammenbleiben über den 31. März hinaus fehlt aber bei allen Parteien auch die geringste Neigung. Wenn man es nicht schon vorher gewußt hätte, dann wäre man durch die flotte Arbeit unseres Reichs-parlaments in der vergangenen Woche eines Beschlusses belehrt worden. Der Reichstag hat nicht nur die zweite Beratung des Reichshaushalts tüchtig gefördert, sondern hat darüber hinaus neben zahlreichen kleinen Vorlagen das Kriegsschadensschlußgesetz angenommen und die Gefrierfleischvorlage, um die der Streit der Parteien bis zur letzten Abstimmung ging, nach den Vorschlägen der Regierung verabschiedet. Damit hat ein Teil des Notprogramms seine Erledigung gefunden; die Verabschiedung des restlichen Teiles scheint gesichert, da in der strittigen Frage der Rentenbankkreditanstalt zwischen dem Reich und Preußen ein Kompromiß erzielt worden ist, dem auch die Parteien zustimmen. Der Entwurf über die Rentenbankkreditanstalt ist bereits im Reichsrat angenommen worden. Noch nicht ganz geklärt scheinen im Augenblick die Differenzen der Regierung mit den Parteien über die Beamtenfragen zu sein, doch darf man hoffen, daß nach den eindringlichen Vorstellungen des Reichs-fanzlers bei der Besprechung mit den Par-lamenten die Fraktionen ihre weitergehenden Wünsche zurückstellen werden, wie sie sich ja auch enthalten haben, in einer Ausdrucksweise, die jetzt vorgelegten Bericht des Untersuchungs-ausschusses über die Ursachen unseres Zusammenbruchs Stellung zu nehmen. Lieben die Parteien öfter solche weise Beschränkungen, dann könnte unter politisch-parlamentarischen Leben nur gewinnen.

Der deutsch-russische Zwischenfall.
Neben den Plenarsitzungen liefen zahlreiche Ausschüsse einher, in denen der weitere Gesetzstoffs vorbereitet wurde. In diesen Ausschüssen äußerten sich der Reichsfinanzminister über das landwirtschaftliche Notprogramm, der Reichsfinanzminister über den Etat. Wesentlich Neues konnten sie natürlich beibringen, da sie sich über diese Themen schon wiederholt ausgesprochen hatten. Dagegen hatte sich der auswärtige Ausschuss mit etwas Neuem, nämlich dem deutsch-russischen Zwischenfall zu beschäftigen. Der Reichs-außenminister informierte die Ausschüsmitglieder über die Verhandlungen der deutschen Ingenieure im Donetz-boden. Er wird freilich den Parlamentariern nicht viel mehr sagen können als der Allgemeinheit durch die Zeitungen bekannt geworden ist; denn die russische Regierung hat es durchaus nicht eilig, uns über den Gewalttat eine hinlängliche Aufklärung zu geben, und Beringer-Geist ist ja erst nach der Sitzung in Berlin eingetroffen. Klarheit konnte auch Goldfingers Bericht nicht schaffen, und so werden die deutsch-russischen Beziehungen weiter einer schweren Belastungsprobe unterworfen bleiben.

Die neue polnische Grenzschutzhordnung.
Ein bedauerlicher Rückschlag ist auch in den deutsch-polnischen Beziehungen eingetreten. Zwar besteht noch immer zwischen Deutschland und Polen ein Handelskrieg, der vor mehreren Jahren ausgebrochen war, weil Polen allen deutschen Vorstellungen auf Revision der untergeordneten Niederlassungsordnung taub blieb; aber seit der Besprechung Dr. Stresemanns mit dem polnischen Außenminister Palecki im Herbst vorigen Jahres in Genf hatte sich eine Atmosphäre entwickelt, die eine Einigung möglich erscheinen ließ. Diese Möglichkeiten sind jetzt durch die neue polnische Grenzschutzhordnung wieder mit einem Schlag vernichtet worden; denn sie macht alle in mühseligen Verhandlungen zustande gekommenen Abmachungen in der Niederlassungsfrage illusorisch. Sie bringt zwar gegenüber der untergeordneten Niederlassungsordnung, die zum Handelskrieg geführt hat, in Nebenfragen einige Erleichterungen, behält aber in den Haupt-

handelten die Inhaber mit einem Totschla-ger, so daß diese blutüberströmt und übel zugerichtet, aufgefunden wurde. Bei der wüsten Scharlachene wurde eine Flasche Salzsäure zerbrochen, die die beiden Weiber gegen die Witwe Stridmann schleudern wollten. Der Inhalt ergoß sich über den Arm der Frau Feldsperer, die schreckliche Brandwunden erlitt. Der unbeschreibliche Tumult wurde durch eine handgreifliche Intervention beider Nachbarn beendet. Die Geschäftsfalle mit etwa 100 Mark Inhalt haben die beiden streitlustigen Damen mit sich geben lassen.
.. Motho, 25. März. Die größte Brücke über die Weser ist jetzt fertiggestellt. Sie soll am 28. dieses Monats offiziell dem Verkehr übergeben werden. Das gesamte Brückenbauwerk ist 872 Meter lang und zeigt sieben Öffnungen von 47 bis 64 Meter Spannweite. Der Bogen über dem Bahngelände von 64 Metern gilt als der größte sogenannte Obergurt-

fragen die ursprüngliche Fassung bei. Das tägliche Leben der Deutschen in den Grenzregionen und ihre Freiheit der Niederlassung bleibt also unter einem ständigen Druck außerordentlicher Unsicherheit, ein Zustand, der die Fortführung der deutsch-polnischen Verhandlungen unmöglich macht. Was die Polen zu dieser neuen Erschwerung der Handelsvertragsverhandlungen geführt hat, ist nicht schwer zu erraten. Sie sagten sich, daß angesichts der deutschen Agrarkrise und des Reichstagsabstimmens die Aussichten der Ausfuhr polnischer Landwirtschaftsprodukte nach Deutschland gering sind. Ihre Hoffnung baut sich offenbar auf den kommenden Reichstagswahlen auf; denn sie spekulieren auf eine Linkregierung in Deutschland, die ihrer Ansicht nach operativer für einen deutsch-polnischen Ausgleich ist als das jetzige Kabinett Marr. Wir wollen hoffen, daß das eine Spekulation ist; denn über die neue polnische Grenzschutzhordnung dürfte es auch bei den Linksparteien nur eine Meinung geben: die Ablehnung.

Das Genfer Abrüstungsfaßlo.
Eine Meinung nur gab es auch — zum ersten Male in der Geschichte der Genfer Abrüstungskonferenz — im Abrüstungsausschuss des Völkerbundes, und zwar bei der Beratung des russischen Abrüstungs-vorschlages. Der Vorschlag, der während der letzten Tagung des Ausschusses eingebracht wurde, sieht bekanntlich eine radikale Abschaffung aller See-, militärischen Einrichtungen, der Waffen und Munition innerhalb kürzester Frist vor und will nur noch sogenannte Polizeikräfte, die, ähnlich unserer Reichswehr, den Schutz des Staates im Innern garantieren sollen. Er will also das für alle Staaten, was uns die Sieger im Vertrag von Versailles aufgezwungen haben. Wir müssen wünschen, daß die andern Mächte nun endlich auch mit ihrer Abrüstung beginnen. Unsere eigenen Wünsche gehen in der Richtung des russischen Abrüstungszieles. Daher konnte der deutsche Vertreter Graf Bernstorff die russischen Vorschläge nicht auch ablehnen. Aber seine Zustimmung galt nicht den Vorschlägen an sich, sondern den Vorschlägen als Wegweiser zu einem praktischen Abrüstungsbeginn; denn so gut wie wir ist auch Graf Bernstorff der Überzeugung, daß die russischen Vorschläge Utopien sind. Daß es dem deutschen Vertreter weniger auf die russischen Vorschläge als auf den endlichen Beginn einer wirklichen Abrüstung der andern, ankommt, hat er mit seinem Auftreten am Freitag bewiesen. Als Graf Bernstorff merkte, daß der Ausschuss wieder ohne irgend ein Ergebnis auseinandergehen wollte, hat er ihm so deutlich die Meinung gesagt, wie noch keiner zuvor. Leider haben seine Worte im Ausschuss keine Wirkung gehabt, weil die waffenstarrten Länder eben nicht abzurufen wollen. Der Ausschuss hat sich auch diesmal wieder ohne Ergebnis vertagt. Nicht einmal den Mut zur Festlegung des Termins für die zweite Sitzung des Konventions-entwurfs hat er aufgebracht. Die Abrüstungsfrage ist das traurigste Kapitel des Völkerbundes, vielleicht wird sie sogar sein Grabstein werden.

Die Vorgänge im Auslande.
Damit haben wir die bedeutendsten Ereignisse der letzten Woche auf innen- und außenpolitischem Gebiet Revue passieren lassen. Summarisch wollen wir noch die bemerkenswerten Vorgänge im Auslande anführen. In Paris hat eine Konferenz von Vertretern Frankreichs, Englands, Spaniens und Italiens über das spanisch-französische Tangere-gefahr begonnen. Zweck der Konferenz ist, Italiens Zustimmung zu dem Abkommen zu erlangen, und Italiens Wünsche nach Möglichkeit zu befriedigen, die in der Richtung laufen dürften, daß Italien in die früheren deutschen Rechte in Tanger eintritt. Ueber die Konferenz wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Spanien hat die Einladung des Völkerbundesrates, im Völkerbund zu bleiben, angenommen. Griechenland und Rumänien haben nach der Art des Locarno-Vertrages einen Nichtangriffs-pakt abgeschlossen und in Rumänien hat die Nationale Bauernpartei ihren Kampf gegen die Regierung dadurch verstärkt, daß sie ihre Abgeordneten und Senatoren aus dem Parlament zurückgezogen hat. R. F.

bogen, der je errichtet worden ist. Der Weferbogen weist 61 Meter Spannweite auf. Die Bauzeit währte gerade ein Jahr.
□ Essen, 24. März. Gestern morgen gegen 3¼ Uhr waren zwei Männer durch das Oberlicht in das Postamt Nüttingen in der Nüttingerstraße eingestiegen. Mehrere Kulte und ein Schrank, in dem sich ein eiserne Geldschrank befand, wurden zerbrochen. Der Geldschrank, der mindestens zwei Zentner schwer ist, wurde von den Tätern, die die Postanstalt durch die Toreinfahrt verließen, mitgenommen. Als sie mit ihrer Beute die Straße erreicht hatten, kam eine Polizeistreife in Sicht. Darauf ließen die Täter den noch ungeöffneten Geldschrank zurück und flüchteten in Richtung Schwelmerstraße. In der Dunkelheit war es den Beamten nicht möglich, die Eindrehen zu ergreifen.
× Düsseldorf, 25. März. Kommerzienrat Fritz Sguel hat an Oberbürgermeister Dr. Lehr ein

Schreiben gerichtet, daß er in diesem Jahre 50 Jahre in Düsseldorf wohne und aus Anlaß seines 80. Geburtstages eine Stiftung von 200 000 Mark mache, deren Verzinzung zur Willkür großer Not verwendet werden solle.
* Kleine Provinznachrichten. Im unterirdischen Betriebe der Zeche „Dorffeld“ bei Dortmund und geriet der Bergmann Wilhelm Kneidenberg unter niedriger gehende Gesteinsmassen und wurde getötet.
— Die Typhusepidemie in Sagen wird von amtlicher Seite als erledigt gemeldet. Insgesamt wurden seit dem 27. Januar 68 Fälle zur Obduktion Kenntnis gebracht, von denen 18, also 27,5 Prozent, tödlich verliefen. — Auf der Köln-Mindener Straße am alten Katernberg und Altesseisen wurde die Leiche eines 28 bis 30 Jahre alten Mannes gefunden, dessen Kopf und Arme vom Rumpfe getrennt waren. — Auf der Zeche „Moland“ bei Oberhausen wurde der Steiger Heil durch Steinfall aus dem Gangenden verschüttet und getötet. — Auf einem Gute in der Nähe von Empel bei Wesel wurden bei einem Großfeuer zweihundert Kühe und über hundert Küken verbrannt. — Dem Mosel-schiffer Josef Seiler in Trier, der 66 Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, wurde vom Reichspräsidenten die silberne Rettungsmedaille am Bande mit einem ansehnlichen Geldgeschenk überfandt.

Letzte Telegramme

Zahlungspflicht des Reiches gegenüber General v. Lüttwitz.
Reipzig, 25. März.
Der dritte Zivilsenat des Reichsgerichtes hat die vom Reich eingelegte Revision gegen das Kammergerichtsurteil über die Ansprüche des Generals v. Lüttwitz verworfen und damit die Zahlungspflicht des Reiches bestätigt. Hinsichtlich der Forderung des Majors Bischof erfolgte Aufhebung der vorinstanzlichen Entscheidung und Rückverweisung an das Kammergericht.

Eröffnung der Reichsgastwirtschaftsmesse.
Berlin, 25. März.
Heute vormittag wurde in der alten Ausstellungshalle am Kaiserdamm in Gegenwart von mehreren hundert Vertretern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sowie der Parlamente und der Stadtverordnetenversammlung, der veranstaltenden Verbände (Deutscher Gastwirtschaftsverband e. V., in Gemeinschaft mit Ausstellungsmesse- und Fremdenverkehrsamt der Stadt Berlin und dem Verband der Gast- und Schankwirte für Berlin und die Provinz Brandenburg e. V.), der Fachwelt und der Presse die Reichsgastwirtschaftsmesse eröffnet. Die von mehr als 500 Ausstellern besetzte Veranstaltung stellt die größte aller bisherigen Gastwirtschaftsmessen dar. Sie bietet ein einheitliches, instruktives Bild der gesamten deutschen gastronomischen Industrie. An die Eröffnungsfestier schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung an. Die Gastwirtschaftsmesse dauert von Sonntag, den 25. März, bis Freitag, den 30. März.

Ein sensationeller Einbruch in Berlin.
Berlin, 25. März.
Ein verwegener, dreister Einbruch wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in eine Filiale der Dresdener Bank im belebtesten Viertel Berlins, in der Nachbarschaft der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, verübt. Die nach der Aufdeckung der Tat einjüngende kriminalpolizeiliche Aktion erregte im Berliner Westen großes Aufsehen. Allem Anschein nach bedürftige Einbrecher drangen in den Tresorraum der Depotkassette der Dresdener Bank in der Rudowstraße ein, um die dort befindlichen Betondeckel und waren eben dabei, die Kasse mit Hilfe von Sauerstoffgasflaschen zu öffnen, als sie durch einen Zufall verurteilt wurden. Kurz nach 2 Uhr nachts nahm ein Bewohner des Hauses Rudowstraße 10, als er heimkehrte, im Treppenhof einen heftigen Brandgeruch wahr. Er alarmierte sofort den Portier, und beide suchten die Brandstelle. Der Brandgeruch kam, wie bald festgestellt werden konnte, aus dem Tresorraum. Die Tresortür wurde geöffnet, und man verpörrte sofort einen starken Qualm, der aus dem Keller drang, in dem sich die Tresors befinden. Als beide in den Gang kamen, der die Tresors umgibt, sprang plötzlich eine finstere Gestalt vorüber und verschwand. Die Einbrecher waren durch ein Loch aus einem angrenzenden Keller in den Tresorraum gelangt und auch hierüber durch dieses Loch entflohen. Der Brandgeruch und der Qualm kamen von einem Feuer, das in der Füllung der Betondeckel des Tresorraumes durch die übergegriffene Kasse entstanden war. Man alarmierte sofort das Ueberfallkommando, das mit einem großen Aufgebot bald zur Stelle war. Das Ueberfallkommando sperrte den ganzen Häuserblock von Rudowstraße, Tauentzien- und Nürnbergerstraße hermetisch ab und nahm die Verfolgung der über die Dächer flüchtenden Verbrecher auf. Trodem gelang es den Wandern, zu entkommen. Bewohner eines Hauses sahen sie noch, als sie das Dach entlang krochen, dann aber verschwanden sie und sind bisher noch nicht gefunden worden.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Die sensationelle Spitzenleistung der deutschen Zigarettenindustrie

MANOLI PRIVAT

Zu haben in allen guten Spezialgeschäften ganz Deutschlands



MANOLI Privat
25 ZIGARETTEN
HEIMBECK
MANOLI A-G
GEGR. 1894

Bochumer Nachrichten.

Besserung auf dem Arbeitsmarkt.

Das Landesarbeitsamt Bielefeld, Münster, berichtet: Unter dem Einflusse der günstigeren Witterung hat sich die Lage des westfälisch-lippischen Arbeitsmarktes in der Berichtszeit weiterhin in geringerem Umfange gebessert. Die infolge des Frostes in der Vorwoche stillgelegten Bauten und andere Arbeiten in den Außenberufen, die hatten unterbrochen werden müssen, konnten zum größten Teile wieder aufgenommen werden. Nach wie vor hängt die weitere Gestaltung des Arbeitsmarktes in hervorragendem Maße von der Entwicklung in den Außenberufen, namentlich von derjenigen im Baugewerbe, ab. Inzwischen sind von den zuständigen Stellen Schritte zur Finanzierung des diesjährigen Wohnungsbauwerkes unternommen worden. Jedoch berechtigen die getroffenen Maßnahmen noch nicht zu der Hoffnung, daß der Wohnungsbau in diesem Jahre demjenigen des Vorjahres gleichkommen wird. Nach den vorliegenden Berichten der öffentlichen Arbeitsnachweise waren am 21. März 1928 im Bezirke des Landesarbeitsamtes Bielefeld 50635 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und 8527 in der Arbeitslosenversicherung vorhanden gegenüber 51737 und 8518 in der Vorwoche. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger hat also in der Berichtswöchung um rund 1400 oder 2,4 % (in der Vorwoche um rund 1700 oder 3 %) abgenommen. Die Zahl der Hilfsarbeiter in der Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützung hat sich wiederum um 8412 in der Vorwoche auf 8886 in der Berichtswöchung, also um rund 450 oder 5,5 %, erhöht. Die im Laufe des Monats Februar eingetretene Besserung des westfälisch-lippischen Arbeitsmarktes kommt auch in einer

Abnahme der Ausgaben

für die Arbeitslosenversicherung und Arbeitsunterstützung zum Ausdruck. In der Arbeitslosenversicherung wurden im Monat Januar im Bezirke des Landesarbeitsamtes Bielefeld rund 5,2 Millionen, im Februar dagegen nur noch rund 4,3 Millionen Reichsmark an Unterhaltungen gezahlt. In der Arbeitslosenversicherung sind die Unterhaltungsleistungen von rund 1,1 Millionen im Januar auf rund 750 000 Reichsmark im Februar gesunken. Die Aufwendungen für Unterhaltungen der Arbeitslosenversicherung, zur Förderung der Arbeitsaufnahme und zur Vertiefung der Arbeitslosigkeit sind von 1 076 000 Reichsmark im Januar auf 1 246 000 Reichsmark im Februar 1928 gesunken. — An Beitragsentnahmen sind in der Arbeitslosenversicherung im Bezirke des Landesarbeitsamtes Bielefeld im Februar rund 6,55 Millionen Reichsmark gegenüber 6,62 Millionen Reichsmark im Januar 1928 aufgefunden.

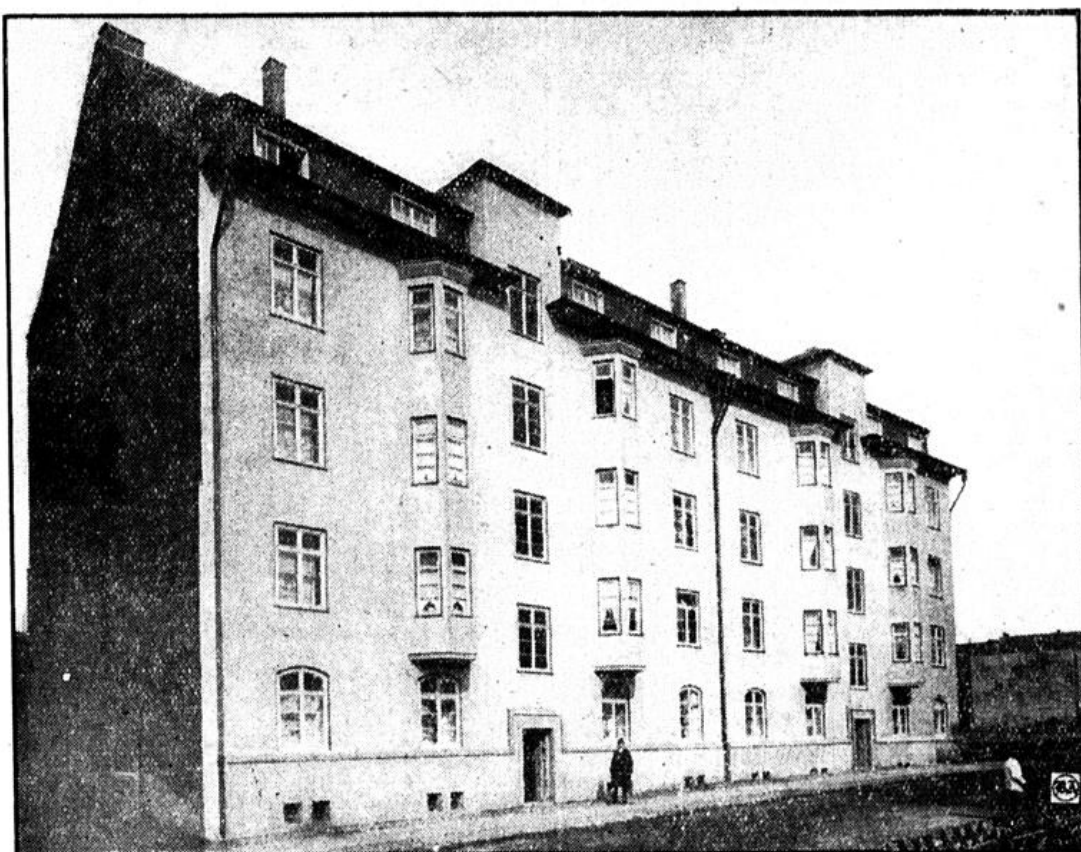
Im einzelnen ist noch folgendes zu berichten: In der Landwirtschaft dauerte die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften aller Art in der Berichtswöchung weiterhin an. Die Lage auf dem

Arbeitsmarkt des Steinkohlenbergbaues

hat in letzter Zeit im großen und ganzen keine wesentlichen Veränderungen erfahren, wenn auch rein zahlenmäßig ein weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit festzustellen ist. Nach dem Ergebnis der Stichtagszählung vom 15. März 1928 hat zwar die Zahl der arbeitenden Bergarbeiter bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirks um 764 abgenommen, und zwar von 6229 Mann Mitte Februar auf 5465 Mitte März; jedoch ist diese Abnahme in erster Linie wiederum auf laufend durchgeführte Aushebungen von Bergarbeitern und erst in zweiter Linie auf Einstellungen, zum Teil dann noch in anderen Wirtschaftszweigen, zurückzuführen. Arbeitslos waren 4635 (5495) Arbeitsfunde, von denen wiederum 3566 (3872) Arbeitslosenunterstützung und 255 (333) Arbeitsunterstützung bezogen, während der Rest von 814 (1290) entweder überhaupt keine Unterhaltungen oder nur Wohlfahrtsunterstützung erhielt. Die Gesamtbeschäftigung des Steinkohlenbergbaues (einschl. der Beiden des Linien Niederbergs) verringerte sich von 398 140 Mann Ende Januar auf 397 275 Ende Februar, also um 865 Mann. — In der Berichtswöchung ist eine leichte Besserung der bergbaulichen Arbeitsmarktlage in der Hauptstadt durch Einstellung von Nacharbeitern eingetreten. Die Nachfrage nach Bauern und Lehrarbeitern ist weiter gestiegen; vereinigt wurde auch Bedarf an Schleppern gemeldet. Nach wie vor ungünstig blieb die Lage für die Tagesarbeiter, die sich durch erneute Mündigungen von Arbeiterarbeitern als Folge technischer Modernisierungsmaßnahmen (Zubehörsnahme moderner Förderanlagen) voraussichtlich auch noch weiter verschlechtern wird. — Bemerkenswert ist, daß in der Woche vom 11. bis zum 17. März wegen Abwalmens keine feierlichen Betriebsfeierlichkeiten wurden 540 feierlichen eingeleitet.

In der Metallindustrie sind auch in der Berichtswöchung Veränderungen nicht eingetreten. Die

Kaffhäuserbauten an der Alfensstraße.



Die Gemeinnützige Spar- und Baugenossenschaft „Kaffhäuser“ hat Alfensstraße 52 und 54 zwei schmale, hier im Silbe wiedergegebene Bauten errichten lassen. In ihnen befinden sich 20 Wohnungen, die Ende 1927 bezogen wurden. In jeder Wohnung sind vier Wohnräume, Kuchelofen-Heizung, Badezimmer mit Baderückführung, Wasen und Abstellraum, Erker, Veranda usw. Die Häuser sind zweckmäßig und mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehen. Die Häuser an der Otto- und Deniststraße mit 23 Wohnungen wurden im Januar und Februar 1928 bezogen. Die drei Häuser an der Bülowstraße mit 9 Wohnungen werden

Großeisenindustrie ist nach wie vor befriedigend beschaffen. Die Nachfrage nach qualifizierten Facharbeitern dauert in unverminderter Weise an.

Eine Mangelleistung eines Bochumer Unternehmers.

Die Reichseisenbahn löst seit längerer Zeit bei Lengerich zwischen der Eisenbahnlinie Münster — Osnabrück einen neuen Eisenbahntunnel erbauen, der sich für die Errichtung des 3. und 4. Gleises auf der Strecke von Münster und Osnabrück erforderlich erwies. Dieser neue Tunnelbau liegt 28 Meter von dem bisherigen Tunnel entfernt. Er ist in einer Länge von 584 Meter durch den Berg angelegt. Gegenwärtig werden an dem Tunnelbau die Arbeiten bereit beschleunigt, daß man hofft, ihn im Herbst dieses Jahres dem Verkehr zu übergeben. Die Reichseisenbahn hat den Tunnelbau der Bochumer Firma Godel & Niebur (Mitinhaber Lohde) übertragen, die sich seit Jahren schon im Eisenbahnbauwesen einen ersten Namen erworben hat. (Sie erbaute auch den großen Tunnel im Schwerte-Walde.) Die gewaltigen und sich äußerst schwierig gestaltenden Tunnelarbeiten durch das sandsteine Geirten sind nach den Plänen der Reichseisenbahn mühsam zu verlaufen. Man macht sich einen Eindruck über die umfangreichen Arbeiten, wenn man bedenkt, daß an dem Tunnelbau 280 Angestellte und Arbeiter fortwährend in Beschäftigung stehen. Vorher man an die eigentlichen Tunnelarbeiten herantreten, mußten zunächst im Norden und Süden zwei „Voreinschnitte“ ausgehoben werden, der südliche mit etwa 250 000 Kubikmetern, der nördliche etwa mit 140 000 Kubikmetern Boden und Gestein. Täglich wurden fast 8000 bis 9000 Kubikmeter verbraucht. Jeder Meter rein aufgewandeter Arbeitskosten einschließlich der Baustoffe kommt auf

Anfang April bezogen. Seit Oktober vorigen Jahres liegen die Bauprojekte bei dem Bauamt vor über die Bauvorhaben an der Vels- und Gledengartenstraße mit 66 Wohnungen und an der Kohlenstraße mit 88 Wohnungen. Weitere Bauprojekte sind in Bearbeitung über Errichtung von Wohnhäusern an der Alfens-, Düppel-, Haderslebener-, Schützen-, Ansoop- und Brantrop-Strasse sowie am Grummer Friedhof. An der Stens-Strasse sollen elf Einfamilienhäuser errichtet werden. Die Geschäftsstelle befindet sich Alfensstraße 116, Ruf 3635.

3700 Mark zu stehen. Die Gesamtkosten des 7 Meter hohen Tunnelbaues berechnet man auf etwa 3 1/2 Millionen Mark. Die tägliche Anzahl der Sprengungen betrug im Durchschnitt 240, der Sprengverbrauch etwa 120 bis 150 Kilogramm.

(*) **Landbauentscheid.** Im Freistaat Mecklenburg können für die Sommermonate 400 Jungen und Mädchen im Alter von 12 bis 16 Jahren untergebracht werden. Die älteren Kinder werden zu leichten landwirtschaftlichen Arbeiten und sonstigen Handarbeiten herangezogen. Meldungen nimmt das städtische Jugendamt, Trautstraße 5, Eingang G, Zimmer 130, entgegen.

(*) **Verwandtentinder nach Ostpreußen und Grenzmark.** Für die letzte Aprilwoche ist ein Kindertransport vorgesehen. Kinder über zehn Jahren zahlen 16 RM, Kinder unter zehn Jahren 11,50 RM. Vor dem polnischen Korridor tritt für Kinder über zehn Jahren eine Fahrpreisminderung um 2 RM ein. Die Anmeldung für Raum und Umgegend findet statt vom 26. bis 29. März nur von 8 bis 4 Uhr nachmittags im evangelischen Vereinsbureau in Bochum, Wülfringstraße. Die Anmeldebügel müssen von der Schule befeuchtet werden, daher ist Anmeldung noch vor der Ferienmitte. Das Reisegeld bezahlt erst am 13. April, nachmittags von 3 bis 4 Uhr, bezahlt werden.

(*) **Aus der Evangelischen Gemeinde.** Heute (Montag) findet um 8 1/2 Uhr im Parkhaus die letzte Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft für Weltanschauungsfragen statt; es wird über das Kreuz Christi gesprochen, im Anschluß an den letzten Vortrag in der Vortragsreihe, und Ansprache gehalten.

(*) **Markthumel über den Wilhelmplatz.** Schönes, sonniges Frühlingswetter und warme Luft. Der bunteste Blumenflor, der vor den Gärtnereien jedesmann bewundern stehen bleiben läßt, zeigt uns schon die mannigfachen heimischen Kinder der Flora. An Schnittblumen wurden am Samstag hauptsächlich Narzissen, Schneeglöckchen, Anemonen, Auzilien und Tulpen angeboten. In Töpfen sah man prächtige Hyazinthen und Hortensien. Eifrig wurde auf dem Ge-

Steigender Konsum beim städtischen Wasserwerk.

Durch die Zunahme der Wassernachfrage im Geschäftsjahre 1926/27, hervorgerufen durch die Belebung des Ruhrbergbaues infolge des englischen Bergarbeiterstreiks im Juni 1926 wurde es möglich, nicht nur die Turbinenanlage mit voller Leistungsfähigkeit auszunutzen, sondern auch die 1200 PS-Dampfpumpmaschine der Hülshuber Gütte als vollwertige Dampfpumpmaschine wieder in Benutzung zu nehmen. Die Maschinenanlagen in den Pumpwerken an der Ruhr sind im letzten und vorletzten Geschäftsjahre vollständig überholt worden, eine Arbeit, die sich in jeder Beziehung gelohnt hat. Die Wasserförderung betrug 1926/27:

bei der Dampfpumpstation 11 748 540 Kubikmeter (i. V. 15 893 140 Kubikmeter),
beim Turbinenpumpwerk 13 623 260 Kubikmeter (i. V. 9 253 920),
beim Pumpwerk Kemnade 119 700 Kubikmeter (i. V. 127 800),
insgesamt also 1926/27: 25 491 500 Kubikmeter, 1925/26: 25 274 860 Kubikmeter.
Die Wassernachfrage betrug im Jahre 1926/27:
bei den Großabnehmern 17 151 050 Kubikmeter (i. V. 16 507 426),
bei den Kleinabnehmern 8 346 127 Kubikmeter (i. V. 8 559 956),
beim Eigenverbrauch nebst Verlusten 4 694 323 Kubikmeter (i. V. 5 207 478),
insgesamt also 1926/27: 25 491 500 Kubikmeter, 1925/26: 25 274 860 Kubikmeter.

Der Gesamtkohlenverbrauch betrug im Jahre 1926/27: 8 282 950 Kilogramm gegenüber 12 093 900 Kilogramm im Jahre 1925/26. Die Gesamtlänge des Wasserrohrs in den letzten Jahren von 50 bis 1000 Millimeter betrug am 31. März 1927: 280 173,75 Meter, am 31. März 1926: 273 517,40 Meter. Die Gesamtlänge der im Versorgungsgebiet aufgestellten Wassermesser belief sich am 31. März 1927 auf 8647, am 31. März 1926 auf 8400.

Durch das starke Hochwasser im Jahre 1925 am Ende der letzten Woche zeigte es sich, daß die alten Isolierungen derartig waren, daß die alten Isolierungen derartig waren und eine durchgreifende Instandsetzung des Maschinenbausektors im Tiefbau vornehmen war. Außer dieser und anderen Arbeiten im Bereiche der Pumpwerke und Wassergewinnungsanlagen war der Bau eines Hochwassersicherungsdamms, der das auf dem Gute Kemnade als Aderland ausgenutzte Gelände umgibt, nötig geworden zum Schutz gegen Auspülungen durch Hochwasser. Denn das eben erwähnte Hochwasser hatte fast den gesamten Mutterboden dieses Aderlandes ausgepült. Derartige Bodenbeschädigungen werden durch die letzten Zeitwässer in Zukunft so leicht nicht wieder eintreten, was schon die Hochwasser der letzten Jahre zur Genüge bewiesen haben.

An Neuanlagen im Leitungsbau sind die Vorarbeiten verschiedener neuer Verbindungen zu nennen. Ferner die im Herbst 1926 verlegte neue Rohrleitung von der Teufhöhe- und Timpelbergstraße in nördlicher Richtung zur Schachtanlage 4/5 der Gewerkschaft „Constantin der Große“ in einer lichten Weite von 500 Millimeter, wodurch den mangelnden Druckverhältnissen abgeholfen und auch einem in Zukunft eventuell eintretenden höheren Wasserverbrauch an dieser Stelle Rechnung getragen wurde. Die um das engere Stadtbild herum führende Ringleitung in einer lichten Weite von 600 Millimeter hat bereits im vorigen Jahre vollendet werden können. Im letzten Geschäftsjahre 1926/27 hat der Konsum beim städtischen Wasserwerk eine Gesamtsteigerung von 3,5 Prozent erfahren.

mühe- und Obmacht gekauft. Mit allen Preisen konnten sich jedoch die Hausfrauen nicht befriedigen, und gegen Schluss des Marktes wurden mehrere Gemüsesorten mit 25 bis 40 Prozent Preisnachschlag verkauft. Ein reger Umsatz wurde in Marmeladen erzielt, der 30 bis 40 Prozent pro Kopf kostete. Für Spinat mußte man 40 Pf. das Pfund bezahlen. Mören kosteten 25 Pf., rote Beete ebensoviel das Pfund. Im deutschen Obst wurden nur Äpfel angeboten zum Preise von 25 bis 40 Pf. das Pfund. Kalifornische Äpfel mußten mit 50 bis 60 Prozent das Pfund bezahlt werden. So gar kalifornische Birnen konnte man erhaschen, wenn man 70 Pf. auszugeben gewillt war. Kalifornische Weintrauben kosteten 1,10 Mark das Pfund. Salat kostete 30 bis 40 Prozent, fand aber dieses hohen Preis wegen schlechten Abfah. Feinschmecker mußten für ein Pfund Radishes 40 Pf. erlegen. Tomaten, die



Neueste Telegramme, Kurztel. Erscheint täglich 4 1/2 Uhr.



Roman von Alfred Schirfauer.

Verzagt wandte Henry sich ab und fuhr hinauf in seine Zimmer. Lange ging er hier, von Leid um die Mutter ergriffen, auf und nieder. Mählich sah er Bettina Say greifbar deutlich vor sich. Sah sie, wie sie schiedelgalt auf der Bühne stand, schon von dem aufsteigenden Quaal umzittert, wie ihre Knie, als wären sie von einer inneren Spirale bewegt, frampfhaft gegen das Gewand schlugen. Sie vor allem hatten die Wunden — freilich unüberlegt — getroffen. Vor allem fiel dann hörte er wieder ihre Stimme in seinem Ohre klingen. Süß und rein und beglückend. Ein warmes Mitgefühl mit dem mißhandelten Mädchen ergriff ihn. Da sie sich erhob hatte? Vielleicht war von dem Schreck ihre Gesundheit — sie schien nicht allzu stark — vielleicht sogar ihre Stimme getroffen! Er setzte sich nieder, von dem Schicksal der Sängerin in den Tiefen bewegt. Und wieder trieb die Empörung ihm das Blut ins Gesicht. Beim ersten Blick hatte er gesehen, das war kein Mensch, der sang, weil er bezahlt wurde. Fraglos nahm sie die Honorare, die ihr geboten wurden. Das war selbstverständlich. Sie mußte leben. Aber das war ihm klar, daß diese Frau sang und spielte, weil die Verurteilung sie dazu zwang. Das hatte er sofort empfunden, daß auf der Bühne ein Mensch stand, der das Heiligste, das er besaß, seine Gottesgabe, sein Talent mit ganzer Seele, mit letzter Selbstaufopferung hingab. Er hatte

wohl ihre Erdentrübsamkeit empfunden. Und vor diesem Menschen, der in seiner Hingabe ein Heiligtum war, hatten sie keine Scheu, und ihn verurteilten sie nicht, wenn es galt, Kunstprinzipien mit — Stiefbomben zu widerlegen!

Am nächsten Morgen erfüllte Henry eine ehrfurchtvolle Pflicht seiner Mozartverehrung. Er wußte, daß der Kapellmeister des Hoftheaters mehrmals von Salzburg nach München gekommen war, und hatte die Häuser ausgedehnt, in denen er damals gewohnt. Zunächst ging er zur Burgstraße. Bewegt lag er die Tasse:

„In diesem Hause, und zwar im Erdzimmer des zweiten Stockes, vollendete Wolfgang Amadeus Mozart im November und Dezember 1780 seine Oper 'Don Giovanni'.“

Gerührt und ergriffen blickte er zu dem kleinen Fenster des Erdzimmers im zweiten Stock hinauf. Historisches Gefühl war sehr stark in ihm. Von fröhlicher Jugend an hatte er sich im Palais der Familie in geschichtsbewussten Räumen bewegt. Dort oben in diesem kleinen Zimmer hatte dieser große Musikschöpfer den letzten Akt der Oper geschrieben, die gestern abend so rührend unterbrochen worden war!

Da stand eine Dame neben ihm und schaute ebenfalls in frommer Andacht zu diesem geweihten Fenster hinauf. Quersicht beachtete Henry sie nicht. Doch plötzlich, irgendwie angezogen, blickte er sie an. Eine Lebensschönheit, die hinein in ein Ersticktes war, durchdrang ihn. Neben ihm stand Bettina Say.

Schlicht und größer, als sie ihm auf der Bühne erschienen war, stand sie neben ihm, ihre ebenmäßige Schönheit vornehmlich betont durch ein blaues Schneidkleid. Strich und Haar waren unsichtbar unter einem kleinen, lichtgrauen Glodenhut. Jetzt wandte sie ihm das aufwärtsgerichtete Gesicht zu. Doch sie schien ihn nicht zu sehen. Sie sah nur das Haus, in dem Mozart die Tragödie der Elia in Musik gebildet hatte.

Aber er sah ihr Antlitz nach und deutlich, die intelligente Stirn, die feine, leichtschwebende Nase, den liebesfähigen Mund, die großen, dunklen Augen, die alles beherrschten. In ihrem schimmernden Braun lag die Tragik und Schwermut, die auf allem Centalen

dieser Erde bürdet. — Sie hatte jetzt eine Ähnlichkeit mit der Duse, sowie Henry sie in früher Jugendzeit in London gesehen hatte. Nur war die Sängerin jünger als die große italienische Schauspielerin zu Beginn ihres Weltreisens.

Er stand und umtastete sie mit scharfer Achtung und herzlichem Mitgefühl. Er empfand einen übermächtigen Impuls, auf sie zuzutreten und ihr sein inniges Bedauern über die Mißhandlung von gestern auszusprechen. Doch eine so feierliche Unnahbarkeit umschwebte sie in ihrer rührenden Verurteilung, daß er den Mut nicht fand. Ganz leise auf den Kopfsteinen auftretend, entfernte er sich, ihre Andacht an diesem Tabernakel des Genies nicht zu stören.

Er schritt über den Marienplatz zu dem zweiten Hause, das Mozart in München bewohnt hatte. Es lag hinter der Frauenkirche. Von der Kaufingerstraße aus bog er zu dem Wunderbau französischer Gotik, diesem Dome, dem eblen Wahrzeichen Münchens, ein. Dann stand er vor dem Hause und las von der Tafel, daß es Mozart zu Weihnachten 1774 beherbergt habe. Doch er war zerstreut. Seine Gedanken waren bei der Sängerin zurückgeblieben.

Und da geschah das Seltsame oder ganz Natürliche für Mozartpilger: um die Ecke des Domes bog mit raschen, energiegelassen Schritten die zierliche Gestalt in dem leibladamen Out und dem in seiner Einfachheit lösbar vornehmen Kostüme. Jetzt sah er auch die schon geliebten Beine in den schwarzen Seidenstrümpfen, und die selbst für ihre Zierlichkeit erstaunlich kleinen Füße in den schwarzen Lackschuhen.

Ein verwunderter Blick aus den ersten Augen streifte ihn. Dann kehrte sie sich dem Hause zu. Wieder stahl er sich heimlich davon.

Während er dem Hotel zustrebte, überkam ihn der Zwang des Blickes auf das Gesicht der Briener Straße. Er wollte am Nachmittag hingehen und sich für die Gastfreundschaft, die er genossen, bedanken. Die Notwendigkeit, auf die Frage des Großherzogs von gestern eine ablehnende Antwort zu erteilen, quälte ihn. Mißmutig ob dieser peinlichen Abfrage trat er durch die Drehtür in das Hotelbestellbüro und stand dem Großherzogs gegenüber.

In der Brienerstraße hatte es heute morgen das gegeben, was man bei gewöhnlichen Sterblichen einen Krach nennen würde. Alice hatte wahrheitsgetreu die Vorgänge vom vorhergehenden Abend berichtet. Die Mutter überhäufte sie mit Vorwürfen. Wie hatte sie nur so töricht antworten können! Sie begriff ihre kluge Tochter nicht. Dann befaß sie die Hofdame.

„Ich hatte schon öfter den Eindruck“, begann sie sehr ungnädig, „daß Ihre Anfinnen, Gräfin, nicht zu den ungnädigen passen. Unter diesen Umständen halte ich es für das Beste, daß wir uns trennen. Die materielle Seite der Angelegenheit wird die Hofdame erledigen.“ Damit nickte sie kurz. So gültig sie war, konnte sie doch bisweilen sehr unangenehm werden. Es war.

Die Hofdame lief glücklich an vor Mut und Verstärkung, machte einen tiefen Hohn und gah mit einer Haltung hinaus, die ihrer Erziehung Ehre machte. Im Flur plägte sie auf Prinz Georg Eberhard, der erschienen war, sich nach dem Stande der politischen Konstellation mit England zu erkundigen. Da verlor die Gräfin ihre mißfällige Fassung und berichtete dem General in schämevollen Worten die „Un-gerechtigkeit“, die ihr widerfahren war. Der Prinz blickte sie von der Stirn bis zu den Füßgelenken grimmig an und witterte in seiner brünnen Art:

„Ja, sind Sie denn des Teufels?“

Sie brach zurück und stammelte: „Ja — aber Sie haben doch selbst einmal auf diesen Kapellmeister geschimpft!“

„Ich?“ rief der Prinz rabiat, „ich? Nächstens werden Sie noch behaupten, ich schmeiße mit Stiefbomben.“

Die Hofdame fand vor Staunen über diesen Gesinnungswandel keine Worte. Da fuhr der General gemächlicher fort:

„Diese törichten Bengel blamieren uns — blamieren uns bis auf die Knochen. Für dieß! Dieses Kunstbanaufentum! Im Theater Bomben werfen! Das geht gerade noch! Mich eckelt vor dieser Gesellschaft.“

Damit machte er linksrum kehrt und überließ die

FFE

.45

.90

.90

.90

.90

.90

.50

.50

.50

.90

.50

.25

den

vielen

M

Ein gut erhalt.

Gartenhäuschen

solche einige Bege-

hüner billig abg.

Born,

Schlingallee 166.

Möbel

kaufen Sie

gut, billig

bei W. Schrüde

hochum Roonstraße 37

la. Korbmöbel

ersta bill.

W. W. W.

W. W. W.

Ein sehr gut erhalt.

gleich. Ausziehtisch

mit 6 Scherenschnitten

preiswert zu verk.

W. W. W.

W. W. W.

W. W. W.

W. W. W.

W. W. W.

W. W. W.

W. W. W.

W. W. W.

W. W. W.

W. W. W.

H
nach I
Leider
Großr

Fr

im Al

E
den 2

Auf
am Die

Fr
liebe
mutter

Eh

im A
U

B
D
Trau

Son
sanft u
durch
meine
Schwes

Mi

im Alt
Im
blieben

Be

Die
nachmitt
aus, statt
haben, s

Da
für die
Fr
findet
der Pro

Mel
C
C

ol.

htfein öffne ich
t ob der hien-
ffnet. — Der
it da. — Drum
nige, wonnige
hen hinter mir
enen, von einer
ings der Fede
ge durch einen
nie mein Weg.
in schon oft ge-
den beaufenden
als eilen sie,
Mein Wander-
tragen sie mit
ur eine jugend-
er frische Wind
elegraphendrä-
Erwartung ge-
bin ich auf der
angelangt. Die
ht und Sonne
wärts schaue. —
n graue Dunst-
aufrist aus.
n: Symbole des
tste, der Rhyth-
nd der Ramine,
Ohr, Hüfte, Ach-
morana.
s Wabuts über
im Inopenden
ll aus Wäumen
mend und frei-
ht: empor zum
Diet Süß.
t. — Auf der
rmann liegen
gern zusammen,
und wurden ins
rd eines Fuß-
staltstraße richte
des Fußwerks
e eines in der
Personen wurden
ur Anzeige
tals. — Feit-
wegen Rhyth-
der Körperver-
schenraubes. —
wurde im Stab-
ffen, der zwei
n in seine Nähe
und verstand,
stichene Fenster-
die auedientliche
ten, sich bei der
9/61, Zimmer 29,
Bergarbeiter Zu-
nehmung erteilt
führen. — Ein
der Weiwerte in
befannten Tatern
ren nicht uner-
mühte er in das
werden. Lebens-
von Streitäg-
straße wohnender
nenden Erwerbs-
ein auf den
das Elisabeth-
Lebensgefährtin be-
festgenommen. —
elhaus eine An-
aufgestellt. Der
o trat am Neffel
o daß er mit den
schwere Ver-
im rechten Vorder-
Straßenfläche der
eper Straße, ent-
Durch Wippen
Ein junger
an den Anhängen
er sich an der
te er so unglück-
men komplizierten
am fälligen Ort
auf den Schul-
d. Trotz der Ein-
nd die kleine Nische
in, die die Kinder
eter nicht mehr zu
inhabiet Schulhöfe,
inungen nicht zu
riederher" fiel ein
ich dabei schwer.
en.
entige Gesam-
the-Oberrealschule
nt abends 8 Uhr
ung von General-
Anzeige.)
secke
Im „Ruffhäuser“,
herbundes, äußert
ristleiter Riebid-
te im kommenden
der Ruffhäuser-
geben wird, son-
Mitglieder ihrer
Riegerver-
rent in den
ist alles zu ver-
stliche Auslegung
m, in diesen Wo-
einen, sondern auch
Arbeit und Ziele
g, größte Zurück-
glinfsm
nhäger
onlangu
ig
Urquell
ndan, Bochum,
Telefon 2388.

Heute früh entschlief sanft in Bad Oeynhausen nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere geliebte, gute, treubesorgte Mutter und Großmutter

Frau Mimi Rilling

geb. Stegemann
im Alter von 60 Jahren

In tiefer Trauer
Major a. D. Ernst Hollender und Frau Grete
geb. Rilling
Oberstleutnant a. D. Ritter und Edler Leo
v. Monschau und Frau Doris
geb. Rilling
Hans Rilling
und 3 Enkel

Essen, Jrmgardstraße 10, Allenstein, Ostpr., Bochum,
den 24. März 1928

Auf Wunsch der Entschlafenen erfolgt die Beisetzung in aller Stille am Dienstag auf dem alten Friedhof in Bochum

Die glückliche Geburt eines kräftigen Stammhalters

zeigen hoch erfreut an

Georg Wohl und Frau Rosi
geb. Reichenberg

Bochum, Sonntag, den 25. März 1928

Keine Schmerzen

beim Bohren u. Plombieren nervenkranker Zähne. Ein ganz neues Verfahren

Deutsches Reichs-Patent

Habe die modernste eingerichtete Praxis am Platze

Eigene Röntgen-Einrichtung

Universalanwendung „Unit“ ganz neu auf diesem Gebiete

In meinem Laboratorium werden angefertigt:

Jadestücken bzw. Porzellanbrücken u. Porzellanplomben
Goldkronen-Brücken, Silberröhre, Goldersatzkronen und
Brücken, Gold-, Goldersatz-, Kruppstahl-, Aluminium-
und Kautschukplättengestelle, Zahnleihen fast schmerzlos
Plombierungen in Gold, Porzellan sowie in Amal-

gam, Zement etc.

Schonendste und gewissenhafteste Behandlung

Gebe auf alle besseren Arbeiten langjährige Garantie.

Telef. 4248 **Zahnpraxis** Telef. 4248

A. Peters

Bochum, Kaiserstraße 39

Sprechstunden von morgens 9 bis abends 7 Uhr
Sonntags von 10 bis 12 Uhr L28



Freitag mittag verschied nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Elisabeth Surmann

geb. Glebe
im Alter von 48 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, den 24. März 1928

Die Beerdigung findet Montag nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Wörthstr. 22 aus, statt

Tretet her ihr meine Lieben
Nehmet Abschied, weint nicht mehr,
Hilf' kann' ich nicht mehr finden
Meine Leiden waren zu schwer.
Ist zieh' ich von dannen
Schließ die müden Augen zu,
Haltet innig treu zusammen,
Gönnet mir die ewige Ruh'.

Sonabend morgen 6 1/2 Uhr entschlief sanft und Gott ergeben, wohl vorbereitet durch den Empfang des hl. Abendmahls, meine liebe treusorgende Frau, unsere gute Schwester, Cousine und Tante, Frau

Minna Skupsch

geb. Grygulsch

im Alter von 51 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Skupsch

Bochum, Dortmund, Ostpreußen,
den 24. März 1928

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 27. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause Dörstener Str. 74 aus, statt. Hausandacht 1 1/2 Stunde vorher.
Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche

Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbene

Frau Landgerichtsrat Elbert

findet Dienstag, 27. 3. morgens 7 1/2 Uhr, in der Probsteikirche statt



Knoblauch und
Zwiebelsuppe

schön und nützlich sollen sie sein.
Was kann da mehr erfreuen, als
Porzellan und Glas?

Ol. Knifsnubury
Bochum, Oben Marktstr. 4-10

Auswärtige

Sammlen

Nachrichten

Geboren am 1. März:

Witt. Conrad (Se-

lene Conrad), Ham-

born. — Ein Wä-

den: Dr. Carl Sell-

mann, Münster.

Verstorb: Wästel-

mine Schiedter mit

Paul Lieberherr,

Elberfeld und Hain-

tingen.

Gestorben: Carl

Der, Duisburg.

Deck, Herrn. Rod-

stein, Essen. Josef

Diebmann, 64 J.,

Gelsenkirchen. Geo-

der Schmitt, 60 J.,

Brackel, Frau Anne

Janßen, 67 Jahre,

Dellwig. Fraulein

Ruth Siegmund,

65 Jahre, Münster.

Gebr. Leonhard

Kiesel, 59 J., Essen.

Frau Elsie Heine,

52 Jahre, Berlin.

Witt. Ida Rott, 63

Jahre, Hamm.

W a r n e j e d e n,

Hühner auf mein

Grundstück laut, au

lassen. Wistig, Sund

im Garten, (28878

Rothe, Heusenrath.

Warme hiermit

leben, mein. Frau

Emma Gumia etw.

auf mein. Nam. zu

borgen, da ich für

nichts aufkomme.

Rein Gumia, Boch.

Marktstraße 9.

Heirats-Gesuche

Beirat

Frä. Albert, An-

fang d. J. 1927, sucht

die Wirtsch. eines

besser. Herrn weds

hätter. Beirat.

4. J. m. Boch. u.

Wirtsch. vord.

Angab. unt. W. 3.

28880 an die Wirt.

Verloren

Hunde-

Halsband

mit Marke Nr. 299,

1928 verloren.

Abzug. Gedankl. 6.

Auto-

Fahrten

mit geschl. neuen

4 über. Verloren-

wagen werden bil-

ligst ausgeliebt.

Telefon 2150.

Miel-Pianos

neu und gebraucht

unter günstigen Be-

dingungen

Marks

Kaiser Wilhelm

straße LM1

Lassen Sie sich nichts
andere aufrufen und
versuchen Sie den be-
kannten

Bona-Tec

der sich bestens bewährt
hat geg. unregelm. Takt,
dieses, unregelm. Blut,
Geschwäche, Aufstoßen
und Magenbeschwerden

Bona-Tec

scheidet untaugliche
Stoffe zeitig aus und
wirkt entzündend

Original-Flasche 1,-
Allein-Verkauf:
Drogerie Hücklenbroich

Bochum

Brückstraße 55

Nehme noch

Pferde, Kühe

und Rinder

auf die Weide zum

billigen Preise.

Ernst Rätter, Witten.

Wuhr, Wingerstr. 23

Telefon 2278.

Bereiten Sie Osterfreude

Lassen Sie das Osterfest
nicht vorbeiziehen,
ohne denjenigen, wel-
chen Sie sich verpflichtet
fühlen, eine lebenswür-
dige Aufmerksamkeit
erweisen zu haben. Wenn
Sie heller Dankesfreude
gewiß sein wollen, wäh-
len Sie als „Osterei“
Kölnisch Wasser Lavendel-
Orangen. Sein köstlich
erfrischender, beleben-
der Duft übt Wunderwirkung auf Nerven und Stimmung aus.



Kölnisch Wasser Lavendel-Orangen

VERSUCHEN SIE AUCH KÖLNISCH WASSER LAVENDEL-ORANGEN-ESSENZ!

Finger & Gebhardt, Berlin 514

Immer wieder neue

Frühlings-Stoffe

Herrliche Stoffe, entzückende Muster, neuartige Farbenzusammenstellung

Kunsts. Crêpe de chine

100 cm breit, in aperten Druck-

mustern Meter

4.75

Rohseiden-Bordüren

elegant bestickt

125 cm breit 8.50, 70 cm breit

4.90

Bedruckte Japans

90 cm br.

reine Seide, Frühjahrsneuheit in rot,

blau, schwarz mit weiß . . . Meter

5.75

Schwarze Mantel-Seiden

für den eleganten Mantel, Ottoman

mit Abseite, Ondulé, Givrin, Faille

in großer Auswahl

1.95

Wollmousseline

80 cm breit,

Mode gefragte Sommerstoff in einer

Musterauswahl, die jeden Kunden in

Erstaunen setzt Meter 3.75, 3.25, 2.95,

1.95

Wollmoussel-Bordüren

125 cm breit, allerbeste Rohware,

schwarz-weiß, marine-weiß, blau-weiß

rot-weiß, für beste Sommerkleid, 6.40

6.25

Meine Spezialqualitäten

Kieler-Tuche

sind anerkannt gut,

sämtliche Preislagen

sind 150 cm breit,

Meter 8.75, 6.50, 5.50.

4.75

Mantel-Kasha

140 cm breit, reine Wolle, die neue

Natte-Bindung Meter

5.90

Kasha-Jacquard

140 cm breit, reine Wolle, sehr billig

. Meter

6.75

Mantelstoffe

in Herrenstoffge-

schmack, die große

Mode, helle und mittlere Farbtöne,

140-150 cm breit . . . 13.50, 11.75,

8.50

Seiden-Trikot

140 cm breit, in

allen Farben, schlauchgewebe, für

Unterkleider Meter

4.50

Valenciennes-Spitzen

für elegante Wäsche, in jeder Ausfüh-

rung Meter 58, 45, 33, 20,

13.50

Ein Posten

Hemdenpassen unter Preis,

mit Hohlraum und Sticker, Stück

48.50

Enorme Auswahl

Taschentücher

für Damen und Herren

1.50

Unerreicht groß ist meine Auswahl

Krawatten-Seiden

für jeden Geschmack,

auf Wunsch Anfertigung

Stück 4.50, 3.75, 2.95, 2.50,

1.50

Gustav **Kaufmann**
Bochum Kortumstr. 7

Rheinisch-Westfälische Kreditanstalt für Verkehrsmittel

Aktiengesellschaft.

Fernruf: Anno 894 / 895 / 896

Bevorschussung
offener Buchforderungen
**Fabrikations-
Einkaufs-Kredite**
**Hypothekar-
Zwischen-Kredite**

Geschäftsstellen:

**Absatz-
Finanzierung**
lebenswichtiger
langlebiger
Industrie-Produkte

Bochum
Friedrich-Lueghaus / Fernr. 2669, 3944
Düsseldorf
Breitestrasse 12 / Fernruf / 23544
Essen
Lindenallee 23 / Fernruf 36841/42

Unterhaltung | Wissen | Leben

Erkenntnis.

Von
Walter Wittich, Königsberg.

Er sah im Lehnstuhl, am Schreibtisch, eingebettet in die geruchhafte Stille des großen Raumes, den hohe Bücherregale, mit Weisheit schwer beladen, gegen das unruhige Geknatter der großen Welt abriegelten. Während seine etwas leuchtenden Augen ausruhten im schwebenden Licht der verschleierte Lampe badeten und das ferne Summen einer elektrischen Bahn als flüchtige Melodie vor den Fenstern vorbeiführte, bog ein strenges Lächeln seine Lippen. Denn er überdachte sein Vorhaben und fand es lässig und selbst: daß er, der Bücherwurm, im Begriff stand, aus seiner Höhle heraus — auf seine „alten Tage“ — zärtliche Träume um eine schöne Frau zu flechten.

Aber dann kam die Erinnerung und legte einen Rosenstrauch vor ihm hin; in der war ein Spinnennetz gesponnen, anzusehen wie Silberfäden. Nun verketete sich eins ins andere; aus verwehter Tage Nebel spukten Gestalten, rieselten Töne. Wände eines Hofes formten sich, graue Häuser rückten zusammen, von einem müden, messinggelben Licht überstrahlt; und ein Kastanienbaum stand wie ein gefangener Prinz unter harten, kantigen Gefellen. — Unter diesem Kastanienbaum hatten er und Brigitte Steinert als Kinder getändelt. Jene Brigitte Steinert mit den trippelnden Gassenbeinen und dem roten Haar. Alles Leid junger Liebe hatte diese eigenwillige Gefährtin auf ihn gebürdet; aber all die Demütigungen trug er wie ein Geschmeide. Wenn sie gesagt hätte: „Stürze dich in den Brunnen —!“, er würde ohne Zögern den Sprung in den Schacht getan haben.

Nur aber suchte ein Bild auf. Da saßen sie und er auf einem Bankchen. Seine Hand barg Äugeln, mit denen Kinder spielen; wertlos graues Zeug. — Doch eine war dabei aus klarem Glas, und in ihr ruhte ein seltsames Spindeldchen von grünem Fadenwerk. Ein Wunderding, das er immer sorgsam gehütet hatte. Ein Kind hängt eben oft an billigen Wundern. — Diese Äugeln hatte Brigitte ihm jah eintrifft. Noch heute sah er jene schnelle, gierige Hand, die blühschnell zugriff, wie einer Kasse geliebtes Pfändchen. Er war blaß geworden und hatte zu betteln begonnen. Doch die Gassenbeine waren davon unberührt, das rotbraune Haar hatte knisternde Wellen geschlagen. Um den alten Kastanienbaum ging die wilde Jagd, und er dachte dabei: „Du mußt diese zierliche Teufelin erwischen! Ein Mord könnte es werden! Nun laufe.“ Am Brunnen hatte er sie eingeholt. Siegesfroh. Da aber suchte die schmale Mädchenhand über den schwarzen Schacht, und die Glasäugeln stürzte in das gährende Dunkel des Brunnens. — Erschrocken starrte der Knabe die Leichfertige an, und es fiel ihm als etwas Sonderbares auf, daß ihre stahlblauen Augen plötzlich ganz schwarz geworden waren — ganz schwarz.

In jener Stunde hatte er sich von ihr „losgeragt“. Man glaubt ja nicht, wie rasch Kinderliebe sich entzündet. — und wie rasch sie ausbrennen vermag. Brigitte Steinert ertrug's mit Gleichmut und ohne Reue, und es sah so aus, als würde der Brunnen nie wieder die bunte Wunderkugel zurückgeben. — Jene Häuser wurden dann abgebrochen, den Kastanienbaum tötete die Säge. Den Jüngling trieb es in die weite Welt, und Brigitte hörte auf den Lärm eines lustigen Gefellen — jenes Adalbert Mahler, der eine phantastische Indianer-Uniform allen Glasäugeln und ihren geträumten Wundern vorzog.

Verspielt, verloren; wie es eben so geht. — Aber noch oft, unter dem Eichenmoos in kalter Monatsnacht, am sanftmütigen Leib der Sphinx mußte der Mann an jene blauen Augen denken, die jählings in's Schwarze dunkelten. Dann krallte ihn eine geheimnisvolle Sehnsucht an, die, wie jene Glasäugeln im verschütteten Brunnen, in seiner Seele ruhte. —

Jahre waren vergangen. Dann hatte er vernommen, daß Adalbert Mahler am Monte Rosa den Todessturz getan, daß Brigitte frei geworden. — Damals umhagte ihn schon dieselben weisheitschweren Bücherwände, hinter denen des Lebens buntes Gaukelpiel vorüberhastete. Nun begann aber die Glasäugeln im verschütteten Brunnen zu steigen, zu schweben, zu klingen.

Ein Briefwechsel begann. Wünsche häkelten sich wie glühendes Spinnweb in einen Rosenstrauch. Tage Bedenken, die leise sich regten, wurden vom Fanfaren-ton heißen Willens überhört. Er unterlag dem törichtsten Wahn aller Idealisten, die an den Ewigkeitswert der Augenliebe glauben, die nicht wissen, daß Flittergold auch einen Rieselstein veredeln möchte. —

— Er stieß den Sessel zurück, erhob sich und sah auf die Uhr. Eine halbe Stunde noch bis zum

Die Mode durch die Zeitalter.



Die Damenkleidung einst und jetzt.
Auf einer Modenschau im Piccadilly-Hotel in London zeigte eine englische Modefirma die Moden von 1750 bis zur Gegenwart.

Stellbildein. Sein Herz hämmerte so seltsam hart und drohend. Er ging zum Klavier, starrte auf die Sonate von Reger, die aufgeschlagen lag, griff ein paar Akkorde, die sonderbar wehmütig und tragend klangen, in der Stille des Raumes wie eine leise Mahnung veräußerten. Doch dann wußte sich das drohende Summen der elektrischen Bahn boz zwischen. Es klang wie ein Wehklagen, dem er gehorchen mußte. —

An dem weißgebedekten Tischchen sah er nun — beobachtete erwartungsvoll, in banger Sehnsucht, die Eingangstür. Sah die schöne, junge Frau hereinleiten, um deren Lippen ein wissendes Lächeln spielte. Sie war nicht allein gekommen, ein weltmännlich geschmiegelter Herr hatte sie begleitet. Das aber schaltete denn doch seinen Wut. „Ach, werde dich schon fangen...“ dachte er. „Mit Rosenketten will ich dich bändigen, du Schöne!“

Nun saßen sie sich gegenüber und tändelten miteinander. Ein „Geheimnis“ lag zwischen ihnen, wie damals jene Brunnentiefe. Aber in dieser Schwärze ja die schöne, gläserne Äugeln, die nach oben strebte. Er rästelte noch an einem klaren, frohen Wort, das alles richten und fügen sollte. Wenn dieses Wort gesprochen wurde, dann mußte das Leben in neuen Gleisen laufen. „Sonderbar...“ „Sonderbar“, dachte er. „Soll ich es wagen? Mir ist, als wandere ich in ein unbekanntes Land...“ Dabei regte sich in ihm der Gedanke: „Soll ich es von einem Reichen abhängig machen? Einem geheimnisvollen Reichen aus unsichtbarer Welt?“

Nachdenklich sah er auf die Äugeln, die auf seinem Teller lag. Er schob das graue, feuchte Weizen zur Seite. — und entdeckte darin plötzlich eine Perle. Die in märchenhaftem Opalglanze schimmerte. Niemals hatten ihn Diamanten gelockt, aber für Perlen hatte er immer eine stille Liebe empfunden. Deshalb legte er sie nun auf die flache Hand, sie liebevoll betrachtend.

„Ich habe einen Ring“, sagte er leise, „an diesem steht eine Perle. Nun endlich kann ich ihn wieder zu Ehren bringen. Sieh doch, wie schön sie ist!“ — „Nun?“

Da suchte Brigittens schmale Hand herüber. „Un-glaublich!“ lachte die schöne Frau. „Du willst diese Perle behalten? Schäm dich, mein Lieber!“ Sie ergriff die Perle und schloß die Hand darum. „Sag, kein Wort, mein Freund! Behandelt man so eine schöne Frau?“

Er hob den Blick und sah, daß die stahlblauen Augen Brigittens plötzlich ganz schwarz geworden waren, ganz schwarz.

„Ach —“, dachte er, und der Schreck schlug ihm mit eisiger Hand auf's Herz, „du bist nicht anders geworden? Noch immer so, immer noch so? — Ah, der Brunnen ist also doch verschüttet, und die bunte Kugel

wird ihm nicht entfliehen! Aber ich weiß nun, woran ich bin. Schön bist du wohl, aber...“

Er zwang sich zu einem Lächeln, löschte seiner Augen Glanz und begann ein Gespräch über das neueste philosophische Werk eines Professors. — Frau Brigitte, die das Buch niemals lesen würde, gähnte verstoßen und liebäugelte mit der Perle. —

Abends, im dämmerigen Schweigen des Arbeitszimmers, überlief er noch einmal das Erlebnis. „Dich, meine Schöne — habe ich erkannt“, lächelte er. „Wann aber werde ich soweit sein — mich zu erkennen?“

Die „Purpurbande“.

Eine Entführung-Organisation in Detroit.
Die Bevölkerung von Detroit (Vereinigte Staaten) wird durch die Entführung zweier Personen in Aufregung gehalten. In der Wohnung des vermögenden Hotelbesizers James E. Hall erschienen zwei Männer, die sich als Detektive der Polizeidirektion von Detroit vorstellten und ordnungsmäßig auswiesen. Sie erklärten dem Hotelbesitzer, daß einer seiner besten Freunde verhaftet worden sei und Hall bitten lasse, eine Sicherheit für ihn zu erlegen. Hall verließ das Haus in Begleitung der beiden angeblichen Detektive, um sich auf die Polizeidirektion zu begeben. Zwei Stunden, nachdem Hall seine Wohnung verlassen hatte, läutete abermals die Tür Glocke. Als Frau Hall die Tür öffnete, war niemand da, aber auf dem Boden lag ein Brief von Hall, worin der Hotelier seiner Gattin in eigener Handschrift mitteilte, daß er entführt worden sei, und daß man ihn erst gegen ein Lösegeld von 10 000 Dollar freilassen werde. Andernfalls drohen ihm Mißhandlungen, möglicherweise der Tod. Frau Hall eilte zur Polizei und zeigte in voller Verzweiflung den Brief. Sämtliche Detektive von Detroit wurden aufgerufen, um den geheimnisvollen Fall aufzuklären, doch ist es bisher nicht gelungen, die Verbrecher auszufinden, noch auch den Aufenthaltsort des entführten Mannes ausfindig zu machen. In Detroit herrscht wegen des völligen Veragens der Polizei größte Empörung, zumal als vergangenes Montag der bekannte Arbeiterführer Harvey W. Watson auf ähnliche Art durch einen Vorwand aus seiner Wohnung gelockt und entführt wurde. Für Watson verlangten die geheimnisvollen Menschenräuber von Detroit ein Lösegeld von 25 000 Dollar. Die Polizei von Detroit hat ihren ganzen Apparat aufgegeben, um die Verbrecher auszufinden und weiteren Entführungen, die allgemein befürchtet werden, vorzubeugen.

Trotz fieberhafter Tätigkeit der Polizei ist die

Bande der Entführer noch nicht ausgeforscht worden. Während Watson noch immer vermißt wird, da die Gewerkschaft, deren Leiter er ist, sich weigert, das verlangte Lösegeld zu bezahlen, ist Hall nach mehreren Tagen zurückgekehrt. Er hat die 10 000 Dollar erlegt. Zeitungsberichterstatter, die ihn nach der Rückkehr über seine Erlebnisse ausfragen wollten, gab er keine Auskunft. Er erklärte bloß, er und seine Frau würden Detroit für einige Zeit verlassen, weil er sich von den ausgedehnten Strapazen erholen will. Mitteilungen über seine Entführer zu machen, lehnte er ab, da er deren Mode fürchtet.

Diese Verbrecher bilden die sogenannte „Purpurbande“, die schon seit mehreren Monaten ihr Unwesen treibt. Sie ist eine Organisation, die planmäßig vorgeht und schon in mehr als vierzig Städten reiche Bürger entführt und für ihre Freilassung hohe Lösegelder erhalten hat. Auf ihr Treiben wurde man aber erst durch ihr Auftreten in Detroit aufmerksam. Bis jetzt haben nämlich alle Opfer der „Purpurbande“ nach ihrer Freilassung stillschweigend bewahrt, da ihnen die Verbrecher mit der Ermordung drohen, falls sie irgend etwas über den Aufenthaltsort der Bande oder über deren Mitglieder verraten würden.

Die neue Modelkönigin von Paris.



Als neue Modelkönigin wurde in Paris Fräulein Gayet, eine junge Dame von 17 Jahren, ernannt.

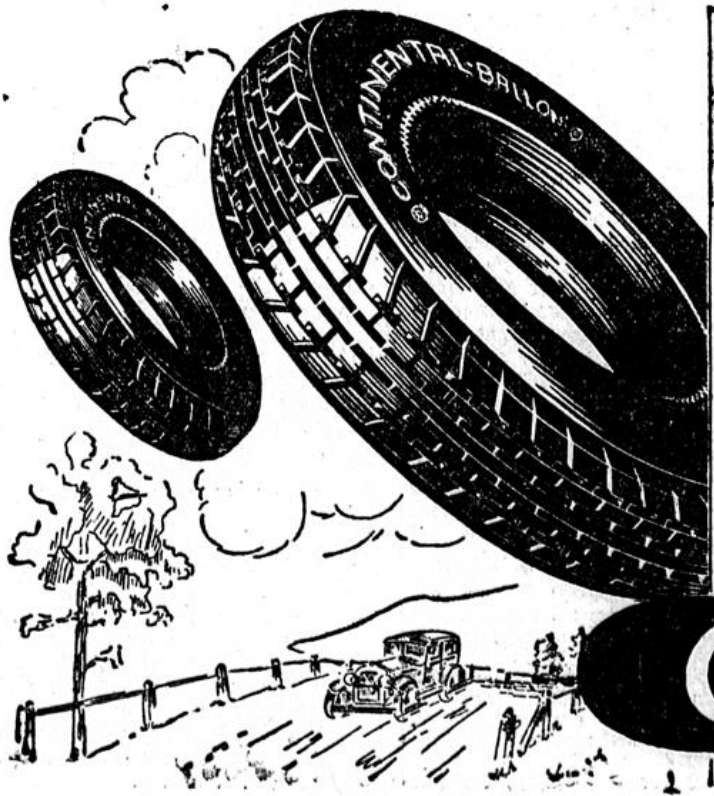
Die telephonische Konsultation.

Schwedischer Humor.

Eine Frau telefonierte an ihren neuen Hausarzt, ihr Mann sei krank. Er klagte über starke Nabelschmerzen und heftige Schmerzen am Hinterkopf. Der Doktor fand nach der Beschreibung deutliche Zeichen von Malaria.

„Und was soll er tun?“ fragte die Frau.
„Im selben Augenblick kam ein anderer Teilnehmer in die Leitung, und die Frau hörte folgende Antwort eines Ingenieurs, der mit einem Mühlenbesitzer sprach: „Es scheint mir, daß die Mühlenfelle mit einer Motifruhe von ansehnlicher Dide belegt ist. Am besten ist es, Sie lassen ihn abends kalt werden, und bevor Sie ihn am anderen Morgen anheizen, nehmen Sie einen kräftigen Hammer und tun einige kräftige Schläge auf die Außenfelle. Dann nehmen Sie eine Sprike mit recht kräftigem Strahl und spritzen auf die am stärksten mitgenommenen Teile. Ich glaube, daß das helfen wird.“

Der Doktor wunderte sich, daß er nie wieder etwas von seinem Malaria-Patienten hörte.



Fahrbereit sein

heißt die Forderung des Augenblicks, denn der Frühling ist da. Ihr Auto ist sicherlich wieder fahrbereit — sind es auch die Reifen?

Bedenken Sie, daß der Verlauf jeder größeren Fahrt durch den Zustand der Bereifung beeinflusst werden kann. Abgenutzte Laufdecken, deren Gewebeunterbau im Winter durch die eingedrungene Nässe geschwächt ist, fordern jetzt Erneuerung.

Die CONTINENTAL hat mit ihren mehr als 11 000 Arbeitern und Angestellten den Winter hindurch vorgearbeitet, so daß jetzt in allen Continental-Niederlassungen und -Stocks die neue Qualität „Continental 1928“ in jeder gewünschten Ausführung bereitsteht: als Hochdruckreifen, Type Ballon und Ballonreifen für Wulst- oder SS-Felge. — Für jeden Wagen, alter oder neuer Bauart, in- oder ausländischen Ursprungs, erhalten Sie dort passenden Ersatz, stets in der gleichen hervorragenden Qualität.

Continental

1928

Belieferung nur durch Händler.



Neues aus aller Welt.

Das Ende einer Schwarzfahrt.

Auf der Fahrt von Bettenhausen nach Kassel fuhr in der vergangenen Nacht ein mit zehn Personen, noch jugendlichen Alters, besetztes Vierräder-Auto gegen einen Leuchtungsast der elektrischen Straßenbahn, wobei das Hinterteil des Wagens zertrümmert wurde. Trotzdem fuhr der Wagen noch etwa 30 Meter weiter und stieß gegen ein Haus, wo er schwer beschädigt stehen blieb. Das Auto wurde von dem Sohn des Besitzers selbst gesteuert, er litt einen schweren Verwundung. Von den übrigen Insassen wurde ein 22jähriger Mann getötet, zwei Männer und ein Mädchen erlitten schwere Knochenbrüche und innere Verletzungen, während die übrigen Personen mit geringfügigen Verletzungen davonkamen. Die jugendlichen Personen hatten das Auto ohne Wissen des Vaters benutzt.

Der Kampf gegen das Kofalin.

Wieder ein Kauschgifthändler verhaftet.

Mehrere angegebene Fabrikanten und Kaufleute in Berlin waren dem Giftgenuss schon soweit verfallen, daß sie ihre Geschäfte nicht mehr wie früher wahrnahmen. Ihre Angehörigen sahen den wirtschaftlichen Ruin vor Augen und wandten sich um Hilfe an die Kriminalpolizei. Diese beobachtete nun heimlich die dem Kauschgift Verfallenen, um hinter ihre Quellen zu kommen. Hierbei stieß man auf einen Zirkusarbeiter Friedrich Waisch, von dem man bereits wußte, daß er durch Mittelsmänner Kofalin und Morphin absetzte. Er schickte entweder seine Vermittler zu ihnen oder erwartete sie selbst an verabredeten Stellen, um ihnen das Kauschgiftmittel unmittelbar auszubringen. In einem Lokal an der Bismarckstraße war er Stammgast. Als er wieder dort eingetroffen war, folgten ihm die Beamten und sahen, daß er mit einem der Fabrikanten zusammenlag. Aus ihrem ganzen Verhalten ging hervor, daß die beiden jemanden erwarteten, der ausließ. Die Beamten durchsuchten endlich das Lokal und die Nebenräume und fanden in der Küche unter einem Schranke versteckt 450 Kofalinbrickschen, die hergerichtet waren und gefüllt werden sollten. Die Füllung hatte ohne Zweifel der Erwartete, aber ausgetriebene Mann bringen sollen. Er hatte wohl gemerkt, daß die Luft nicht rein war. Der Fabrikant hatte vor einiger Zeit eine Entziehungskur durchgemacht und hatte sich von dem Koffein befreit. Waisch und seine Leute jedoch, die keinen Wonnemittel verlieren wollten, lauerten ihm seitdem vor der Haustür auf und bearbeiteten ihn solange, bis er sich dem Genusse von neuem hingab.

Eine brennende Insel.

Aus Stettin wird berichtet: Die als Natursehenswürdigkeit bekannte und viel besuchte Insel Wollnitz steht seit einigen Tagen in ihrer ganzen Ausdehnung in Flammen. Die Insel ist eine Bruchfläche für einheimische und nordische Wasservögel gewesen, mit einer Station für naturkundliche Beobachtungen. Das verheerende Feuer ist anscheinend durch schlaflose Brandstiftung durch Besucher der Wollnitz-Insel entstanden und hat den Gras-, Pflanzen-, Busch- und Baumbestand und damit alle mit größter Sorgfalt gepflegten Bruchflächen ergriffen. Auch die wenigen menschlichen Wohnstätten sind vernichtet.

Doppelselbstmord zweier Polizeimänner.

Aus Gram über die Schlechtigkeit der Welt.

Die Blätter berichten von einem unter ganz ungewöhnlichen Begleitumständen erfolgten Doppelselbstmord zweier Polizeimänner in Warschau. In der vergangenen Nacht fand der Wachmann Anton Spolnik auf der Straße eine ohnmächtige Frau, die durch Messerstücke überaus verletzt war. Der Polizist rief ein Autotaxi herbei und wollte die aus zahlreichen Wunden blutende Frau in ein Spital führen. Der Chauffeur weigerte sich aber, die Frau anzunehmen, mit der Begründung, daß sein Wagen beschmutzt werden könnte. Zwischen dem menschenfreundlichen Polizeiwachmann und dem kaltherzigen Chauffeur entstand ein lebhafter Wortwechsel, dem schließlich der Wachmann ein Ende machte, indem er seinen Dienstverweigerer herabzog und mit den Worten: „Es steht nicht dafür, in dieser elenden, selbstmörderischen Welt zu leben!“ eine Kugel gegen seine Schläfe abfeuerte. Er brach auf der Stelle tot zusammen. Nachdem der Leichnam des Polizisten in das gerichtliche Institut geschafft worden war und die Nachricht von dem Selbstmord Spolniks sich unter der Wachmannschaft verbreitete, verübte ein unterer Freund und Landsmann Spolniks, ebenfalls ein Polizist, aus Gram über den Tod des Freundes Selbstmord.

Am Weltkaleidoskop.

Seltene Heilung eines Bauernburschen.

In Preßnitz (Schlesien) hat sich ein eigenartiger Fall einer Heilung zugetragen, der an die Vorgänge bei Theresie Neumann in Konnersreuth erinnert. Konnit, der Bauernbursch, war als vierzehnjähriger, im Jahre 1922, an einem schweren Nierenleiden erkrankt, das sich sehr verschlimmerte, daß der Knabe seit sechs Jahren bettlägerig ist. Zu seinem Leiden gesellten sich nach Angabe der Ärzte im Laufe der Jahre schwere Komplikationen, die sich in einer partiellen Lähmung des Rückenmarks — wodurch die Hänge ihren Dienst völlig versagten — und einem Versagen des Verdauungsapparates äußerten, so daß der Patient seit Jahren nur mehr ungeschluckte und nur flüssige Nahrung zu sich nehmen kann. In der Nacht zum 21. Februar 1928 ereignete sich in dem Haus des Bauern Konnit in Preßnitz das gleiche seltsame Geschehen, das vor anberaubt Jahren Konnit selbst, Wunders von Konnersreuth, geschehen ist: eine lichtvolle Erscheinung, die Theresie Neumann aus der Nacht ihrer Blindheit geführt und sie von ihrer Lähmung geheilt hat, strahlte vor dem gelähmten Bauernburschen auf, und genau so wie die Neumann vernahm der Knabe Worte des Trostes, mit der ihm die Erscheinung seine baldige Genesung verspricht. Eine geheimnisvolle Kraft, so erzählt er später, zwingt ihn, sich zu erheben, das Bett zu verlassen und auf die Erscheinung zuzuschreiten; sie geriet vor ihm in nichts, und er sank an der Ofenbank nieder, wo sein Vater ihn findet. Am folgenden Morgen, so berichtet der Bräuer Arzt Dr. Hynel, der zu dem Kranken gerufen wird, nimmt Konnit zum ersten Male nach sechs Jahren feste Speise zu sich. Er vermag aufrecht zu gehen, und sein Körper erhält sich auf dem Tag zu Tag. Ueber den Verlauf des Heilungsprozesses führt die Diagnose Dr. Hynels aus: Vor dem 21. Februar besteht der Patient aus Haut und Knochen. Die Muskulatur ist so schwach, daß man ihre Arbeit kaum wahrnimmt. Der Körper zeigt die Merkmale einer langdauernden Krankheit, die ihren Sitz in einem organischen Leiden mit einer Veränderung des Ge-

Der Flug zum Nordpol.

Der Termin für den Abflug von Stolz. — Auch Vorbereitungen für einen Südpol-Flug.

Berlin, 24. März.

Ueber die beiden kommenden großen Polarexpeditionen Nordpol und Südpol wird bekannt: General Nobilis hat seinen ersten Probeflug mit seinem neuen Luftschiff „Italia“ glücklich beendet und beabsichtigt, in ungefähr drei Wochen von Rom über die Alpen nach Norddeutschland zu fliegen. Das Luftschiff „Italia“ ist einstarren Systems wie das erste Nordpol-Luftschiff „Norge“. Der Erbauer ist General Nobilis selbst. Er hat von Versuchen mit einem starren System darum Abstand genommen, weil der Bau von zeppelinartigen Luftschiffen eine große Erfahrung und lange Schulung der Technik erfordert. Es ist aber keine Frage, daß ein starres Luftschiff den großen Anforderungen der polaren Wetterverhältnisse besser gewachsen wäre.

Der große Ueberlandflug von Italien nach Norddeutschland

soß gewissermaßen die Generalprobe für den Polarexpedition. Die erste Landung erfolgt in der Luftschiffhalle zu Seebbin bei Stolp, die 200 Meter lang, 85 Meter breit und 28 Meter hoch ist. Hier wird General Nobilis zwei Wochen verbleiben, um sein Luftschiff noch einmal ausgiebig durchzusehen und lassen und Verbesserungen anzubringen, die sich bei dem großen Flug als notwendig herausgestellt haben sollten. Eine Anzahl italienischer Ingenieure und Techniker wird ihn dabei unterstützen. Fernerhin sind noch einige Probeflüge von Stolp aus über das Meer vorgesehen, da Nobilis jeder Möglichkeit eines Fiascos seines Polarschlages vorbeugen will. Von dem Ausfall dieser Maßnahmen wird es abhängen, wann er seine endgültige Abreise nach dem Pol vornehmen wird. Es ist anzunehmen, daß die Fahrt Anfang Mai vor sich gehen wird.

Sie führt ihn direkt nach Spitzbergen. Auch hier sind alle Vorbereitungen getroffen worden, die dem glücklichen Verlauf der Unternehmung dienen sollen, denn Nobilis hat auf seinem ersten Flüge bereits große Erfahrungen gesammelt und dadurch die Möglichkeit erlangt, in unsichriger Weise sich gegen alle Gefahren zu wappnen, soweit die Technik und nicht minder die sorgfältigen Vorbereitungen ein Gelingen gewährleisten können. Die Expedition soll nämlich

Gotteslästerungsfrage gegen die „Welt am Abend“. Der Generalstaatsanwalt beim Berliner Landgericht I hat die Erhebung der Klage gegen den verantwortlichen Redakteur der „Welt am Abend“ wegen Beschimpfung der katholischen Kirche und ihrer Einrichtungen beantragt. Die Beschimpfung erblickt der Generalstaatsanwalt in der Artikelserie „Kutte und Krummstab“.

Geheimnisvolle Dachstuhlbrände in Berlin. In erscheinender Weise mehrten sich in Berlin die Dachstuhlbrände. In den meisten Fällen hat man bisher noch keine Anhaltspunkte für die Brandursachen gefunden. Freitag nachmittag brannte der Dachstuhl der Nähfabrik Salomon, Altengrundstraße, in der Niederwallstraße nieder. Auch in der Holzmarktstraße beschäftigte der Brand einer Klavierfabrik die Feuerwehr. — Der Polizeipräsident hat einen besonderen Kontrolldienst für die Aufklärung von Brandursachen eingerichtet. Es sind eine Reihe von Kriminalbeamten bei den Hauptfeuerwachen stationiert worden, die bei Feueralarm sofort mit der Feuerwehre zusammenarbeiten, um nach Möglichkeit unverzüglich die Entstehungsursache zu ermitteln.

Bankier Rueter aus der Haft entlassen. Der Bankier Clemens Max Rueter wurde nach Hinterlegung einer Kaution von 160 000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen, da nach Erhebung des Ermittlungsverfahrens eine Verdunkelungsgefahr nicht mehr für vorliegend erachtet wurde.

Die Mordfälle Höger. Zur Mordgeschichte Höger in Hamburg wird bekannt, daß am Montag, 15. März, ein Mann einen Straßenbahnzug bestieg, der einen verlorbenen Eindruck machte. Die rechte Hand des Mannes war stark mit Blut beschmutzt. Aus der feilischen Manteltasche hing ein blutbeschmutztes Taschentuch heraus. Dieser Mann gab dem Schaffner eine Reichsmark und wies den überstehenden Betrag von 80 Pfennigen mit den Worten zurück: „Behalten man.“ Der Mann gebrauchte dann noch ein gemeinsames Schimpfwort, das offenbar einer Frau zugehört war. Es handelt sich offenbar um den Mörder der Frau Höger.

Eine Karosseriefabrik niedergebrannt. In Lechowitz bei Görlitz wurde die Karosseriefabrik von Krauß durch ein Großfeuer vollständig einge-

gerichtet hat: sie ist durch Weinstrauch in der Wirtelsäule verurteilt worden. Jetzt (also nach der Wirtel in der Nacht zum 21. Februar) kann Konnit ohne Schmerzen gehen, ja, er vermag sich sogar zu bücken und seinen Körper an einer Stange hochzuheben. Die möglich verstärkten Patellar-Reflexe zeugen von der erst kürzlich erfolgten Genesung des Patienten. An der pathologisch-anatomischen Ursache der Erkrankung kann daher nicht gezwungen werden. Von einer Symptomatik, so verliert Dr. Hynel, könne auf Grund dieser Diagnose keine Rede sein. Uebrigens soll Konnit, sobald sein Kräftezustand es erlaubt, in Prag einem Fachärztetagekongress zur Untersuchung zugeführt werden.

Ergänzend muß festgestellt werden, daß ein zweiter mit der Behandlung bezug. Untersuchung des böhmisches Bauernjungen beschäftigt gewesener Arzt der Anschauung Dr. Hynels über die Art der Heilung entgegensteht und — ebenso, wie dies im Falle der Theresie Neumann geschehen ist — von einem außergewöhnlichen Fall von Hysterie spricht, deren tiefere Ursachen hier wie dort in einer ungewöhnlich stark ausgeprägten religiösen Veranlagung des Patienten zu suchen ist.

Er will Nürnberg kaufen.

Was jetzt erzählt wird, mag unglaublich klingen, ist aber verbürgte Wahrheit, wie der beteiligte Journalist im „Rheinischen Kurier“ schreibt. Dieser dänische Reporter wollte in Berlin und lernte dort einen überaus kunstbegabten Amerikaner namens Morton kennen. Dieser machte ihm den Vorschlag, ihn mit zur Dürerkunst Nürnberg zu begleiten, denn er habe die Absicht, Nürnberg zu kaufen und nach Brünn zu verpflanzen. So verrät diese Idee war, der Journalist erwiderte guten Zeitungstrost und erklärte sich zum Schein bereit, mit nach Nürnberg zu fahren. In der Tat verließ er dann der Amerikaner mit allen möglichen Leuten über den Verkauf Nürnbergs. Der Amerikaner verhandelte, wurde jedoch überall mitteilich belächelt und abgewiesen. Mr. Morton soll nicht etwa geistig defekt, sondern nach der Schilderung des Reporters nur überaus kunstbegabter sein (2).

in erster Reihe wissenschaftlichen Zwecken dienen und zur Erweiterung unserer geographischen, meteorologischen, atmosphärischen und magnetischen Kenntnisse des bisher ziemlich unerforschten Polargebietes verwendet werden. Diefem Ziele galt eine längere Unternehmung, die Nobilis vor mehreren Wochen in Oslo mit dem berühmten Polarforscher Kristof Nansen gehabt hat. Hier sind die großen Mängel besprochen worden, die noch heute

die wissenschaftliche Erforschung des Polargebietes aufs stärkste beeinträchtigen. Ganz ausgezeichnet war der Gedanke Nobilis, das Schiff „Stadt Mailand“ zu einem „Ballon-Mutter-Schiff“ zu machen, da er auf diese Weise hoch oben im Norden eine schwimmende Reparaturanstalt hat, auf der alle Ersatzteile wie Propeller, Motore usw. und alle Vertriebsstoffe, zur Ergänzung untergebracht sind. Er wird also die Möglichkeit haben, Schäden, die durch das Wetter entstehen sollten, an Ort und Stelle auszubessern. Von Kings Bay aus wird er nunmehr den endgültigen Polarsflug antreten, der in gerader Richtung zum Nordpol führen soll, ungefähr auf der Linie, die der Kapitän Byrd eingehalten hat. Die Rückkehr soll wiederum über die Luftschiffhalle Stolp führen, wo eine Landung und Ausbesserung des Luftschiffes vorgesehen ist, mit dem dann Nobilis nach Moskau zurückfliegen gedenkt. Wenige Wochen später wird der Südpolflieger Byrd eine Expedition nach dem Südpol antreten. Zu diesem Zwecke hat er ein hölzernes Eischiff „Samson“ gemietet, mit dem er nach der Ross See Barriere abfahren wird. Der Beginn der Reise soll im August sein und die Ankunft in der Südpolregion im September. Drei Flugzeuge werden mitgeführt werden, die der eigentlichen

Erforschung des Südpols

dienen sollen. Er will auf der Eisbarriere eine Niederlassung gründen, die hier zurückbleiben soll, während er selbst mit Bennet von hier aus durch die Luft den Südpol erreichen will. Die Dauer der Expedition wird sich nach seinen Berechnungen auf mindestens ein Jahr erstrecken, da auch er umfangreiche wissenschaftliche Untersuchungen vornehmen will, die sich besonders auf den Einfluß des Südpols auf die Wettergestaltung beziehen sollen.

Während der zahlreichen Motorrädern wurden auch mehrere Automobile, darunter für etwa 50 000 Mark neue Wagen, ein Haub der Flammen. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich und erfasste auch ein danebenliegendes Wohnhaus, das vollkommen ausbrannte. Der Schaden ist sehr beträchtlich, aber zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Prügelstrafe vor Gericht. Während einer Zivilprozessverhandlung vor dem Hindenburg Amtsgericht wegen einer Schadenersatzforderung für tätliche Mißhandlung kam es gestern zu einem aufregenden Zwischenfall. Der Beklagte, ein Grubenarbeiter, schlug plötzlich mit einem in der Verhandlung mitgebrachten Knüttel auf die Klägerin, die Ehefrau Capia, mit solcher Wucht ein, daß das Blut an Wand, Bank und Barriere spritzte. Die Frau brach sofort bewußtlos zusammen, während der Täter mit den Worten: „du wirst mich nicht mehr erspüren!“ versuchte, weiter auf die am Boden liegende Frau einzuschlagen. Gerichtsbefugte hinderten ihn jedoch, daran, und in seiner Wut darüber zerfiel er noch verschiedene Einrichtungsgegenstände. Mit großer Mühe wurde er überwältigt und in das Gerichtsgewahrsam gebracht. Die Frau mußte in bewußtlosen Zustande in das Knappschiffslazarett übergeführt werden. Man hofft jedoch, sie am Leben erhalten zu können. Der Täter zeigte keine Spur von Reue und erklärte noch, daß er die Frau ermorden werde, sobald er wieder in Freiheit sei. Es ist bereits ein Verfahren wegen verübten Totschlages gegen den Täter eingeleitet worden.

Raubüberfall auf dem Kaiserhof. Der bei der im Regenergebäude in Janau untergebrachten Zeltplanfabrik beschäftigte Lehrling Wilhelm Brucher hatte Lohngelder im Betrage von 1233 Mark erhoben. Als er damit über den Kaiserhof zurückkehrte, wurde er von einem Burtschen angefallen, zu Boden geworfen und schwer verletzt. Der jugendliche Räuber ergriff die Altentafel mit Lohngeldern und flüchtete in den nahen Wald.

Mitternachtsschiff und Meinel. Vor dem Schwurgericht Ellwangen kam am 28. November 1927 die Strafsache gegen die Ehefrau eines Müllers wegen Meinelns zur Verhandlung. Die Angeklagte wurde nach Vernehmung mehrerer Sachverständiger

Der Weg der deutschen Zentralasien-Expedition

Von der deutschen Zentralasien-Expedition sind folgende neue Nachrichten aus Pargalit (Chinesisch-Turkestan) eingetroffen. Im Dezember 1927 und Januar 1928 hat die Expedition des bekannten Bremer Geographen und Forschungsreisenden Dr. Trinkl ausgedehnte Gebiete der westlichen Taklamakanwüste (Chinesisch-Turkestan) durchquert. U. a. besuchte er jene eigenartigen Berggründe, die Hsich Maral-Bajchi aus der großen Sandwüste aufragen. Die geologische Untersuchung jener Berge ergab, daß es sich um alte Vulkanische Gebilde handelt, die durch größere Brüche von den südlichen Ausläufern des Tienkai getrennt sind. Mitte Januar erreichte Dr. Trinkl den einsamen Wüstenort, von dessen südlichem Ende 1896 Sven Hedin zu seiner abenteuerlichen Reise an den Ghotan-Larya aufbrach, die mit dem Untergang seiner ganzen Karawane endete. Nach einer fünfjährigen Durchquerung der kleinen Wüste von Ordan-Bajschal traf Dr. Trinkl am 15. Januar wieder in Pargalit ein. Während der Geologie der Expedition, Dr. de Terra, icht zu seinen Forschungen im Kunlun aufgedrungen ist, hat sich Dr. Trinkl mit seinem Schweizer Begleiter, W. Böhnhard, zur Erforschung der südlichen Takla-Maramwüste nach Pargalit begeben, von wo aus die Durchquerung des Sandmeeres bis Ghotan durchgeführt werden soll.

Millionenpreis für den größten blauen Diamanten

Die vielgenannte blonde Amerikanerin Regan Joyce, die wegen ihrer Heiratsaffären nicht minder bekannt ist als wegen der Bracht ihrer Juwelen, hat kürzlich einen blauen Diamanten gekauft, der als der größte seiner Farbe in der Welt gilt. Das seltene Kleinod hat die Kleinigkeit von 800 000 Dollars gekostet. Der Stein ist in ein Säckchen eingepackt, das sich aus Metallblechen zusammensetzt, die lose zur Seite bereit sind mit Diamanten reich besetzt sind. Dadurch ist die Kette so beweglich, daß sie bei jeder Bewegung der Trägerin den Stein in feurigem Glanz aufleuchten läßt. Der Diamant hat ein Gewicht von 127 Karat und eine Größe von mehr als zweieinhalb Quadratcentimeter. Er trägt den Namen „Blau Star Broit Diamond“ nach der Gesellschaft, die den

Die Briefe der Frau Frihi Meyer.

Um das Schicksal einer schönen Frau. — Lebte die Schwester der Frau Voogin noch? — Wurde sie ein Spiel der Wellen oder stieg sie unbemerkt in Pafnam aus?

Das Schicksal der Frau Meyer, der Schwester der bekannten Opernsängerin Voogin, ist noch immer in Dunkel gehüllt. Es wird zu dem eigenartigen Falle jetzt noch folgendes berichtet: Frau Frihi Meyer, eine auffallend schöne Erscheinung, ließ sich vor zwei Jahren von ihrem Manne scheiden und zog mit ihrem Kind zu ihren Eltern. Die Aufregungen, die die Trennung von ihrem Manne mit sich gebracht hatten, liegen in Frau Frihi den Wunsch nach einer großen Reise laut werden. Als sie am Anfang des Jahres hörte, daß der Dampfer „Mejolute“ im Januar eine große Weltreise antreten wolle, beschloß sie, mitzuführen. In froher Erwartung trat sie die Fahrt an. Die Fahrt, die von Wlaga ausging, verlief zunächst völlig harmonisch. Inzwischen wollte ihre Schwester, die Sängerin Voogin, ein längeres Gastspiel an der Berliner Oper beginnen. Am Tage der Erstaufführung bekam die Sängerin zwei Telegramme, deren erstes besagte, daß ihrer Schwester ein Unfall zugestoßen sei, und das zweite, das eine Stunde später eintraf, die Schreckensnachricht enthielt, daß Frau Meyer tödlich verunglückt sei. Der Vorfall muß sich in der Nacht zum Montag abgepielt haben auf der Straße zwischen Vorno und Angolo. Noch am Sonntag war Frau Meyer gesehen worden, und nichts ließ darauf schließen, daß sie etwa beabsichtigte, ihrem Leben ein Ende zu bereiten. Sie war heiter und freundlich wie an jedem anderen Tage. Am Montag vermißte man sie zunächst nicht. Als sie dann aber den ganzen Tag über und auch in der Nacht nicht zum Vorschein kam, wurde man am Dienstag früh stutzig und benachrichtigte den Kapitän. Dieser ließ die Kajütentür erbrechen. Man stellte fest, daß die Tür von innen geschlossen worden war. Das geöffnete Fenster ließ auf die Möglichkeit schließen, daß sich Frau Meyer aus dem Fenster gehängt haben mußte. Da das Verschwinden der Frau Meyer erst vierundzwanzig Stunden später entdeckt wurde, hätte auch ein Umlernen des Schiffes seinen Zweck gehabt. Auf dem Tische in der Kajüte fand man mehrere Briefe an Verwandte in Deutschland. Diese Briefe sind naturgemäß noch nicht eingetroffen, aber auch nicht vom Kapitän geöffnet worden. Es besteht die Möglichkeit, daß diese Briefe Aufklärung bringen. Es ist aber ebenso gut möglich, daß es sich um ganz harmlose Briefe handelt, die die Verschwundene in ihrer Kajüte auf dem Tisch hat liegen lassen.

Die Familie der auf dem Dampfer „Mejolute“ verschwundenen Frau Frihi Meyer ist der Ansicht, daß ihre Verwandte vermutlich auf dem Landungsplatz in Pafnam (Siam), wo das Schiff für kurze Zeit anlegte, ausgestiegen ist und aus irgend einem Irrtum der Dampfer nicht mehr rechtzeitig erreichte, so daß dieser ohne sie weiterfuhr.

Grund der Untertuchung bei dem Kinde und dem auf Grund der Untertuchung bei dem Kinde und dem unehelichen Kindes wegen Meinelns zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Untersuchung hatte damals ergeben, daß die Zutufsummensung bei dem angeklagten Vater ganz anders war, als bei dem Kinde. Der Verteidiger hatte Freisprechung beantragt, da er Bedenken in die Richtigkeit des Blutgruppen-Untersuchungsverfahrens setzte. Die von der Angeklagten und ihrem Verteidiger gegen das Urteil eingelegte Revision ist nunmehr vom Reichsgericht verworfen worden. Damit ist dieses aufsehenerregende und bahnbrechende Urteil rechtskräftig geworden.

Weitere Gde.



„Was, du läßt beim Fußbad die Strümpfe an?“
„Ja, das Wasser war so kalt.“

Stein vor fünfzehn Jahren in der Kimberley-Mine gefunden hat. Die neue Besitzerin war bereits viermal verheiratet und geschieden, und böse Zungen behaupten, daß die Mittel zum Kauf des blauen Diamanten von einem Vertreter des starken Geschlechts stammten, der Aussicht hat, ihre fünfte Witte zu werden.

Vom Reporter zum Postkoffer.

Präsident Coolidge hat den Zeitungsverleger Alexander R. Moore in Pittsburg zum Postkoffer in Peru ernannt, wo er an die Stelle desormaligen Senators Miles Poundertritt, der seinen Sitz im Senat der Vereinigten Staaten wieder einnehmen wird. Alexander R. Moore ist 60 Jahre alt und aus Pittsburg gebürtig. Im Alter von 20 Jahren begann er seine Laufbahn im Zeitungswesen und diente von der Pike an, zunächst als Reporter, dann als Lokalredakteur bei verschiedenen Tageszeitungen in Pittsburg. Allmählich rückte er in leitende Stellungen empor und wurde Chefredakteur des Blattes „The Leader“. Als solcher unterstützte er die Wahl Harding zum Präsidenten und erhielt zum Lohn den Postkofferposten in Madrid, den er bis 1925 innehatte. Er kehrte dann zur Presse zurück und erwarb aus dem Hearst-Konzern die New Yorker Zeitschrift „The Daily Mirror“ und den Bostoner „Aberdeen“. Seine Ernennung zum Vertreter der Union in Lima ist ein Beweis der Wichtigkeit, die man zurzeit in Washington den Beziehungen mit den südamerikanischen Staaten beilegt.

Wellen.

So wie die Welle sich verliert,
Wenn sie den fernen Strand gefunden,
So ist auch deines Lebens Well!
Uns lfer deines Seins gebunden.
Du schwingst dich in den Nachen süß
Und segelst frisch in Welt und Weiten,
Und immer hinter deiner Spur
Sind Wellen, die ans Ufer gleiten.
Bis endlich dich der stille Raub
Entführt dem liebgeordneten Kreise,
Hat deines Lebens Wellenbahn
Verloren sich auf deiner Reise.

Aus

\$ Querent
als er auf sei
an der abich
kraftwagen a
schwere Kof
aus Bergman
br Werner
von der Wn
berbienten
21. April 190
Schon in den
ter an der
berstet, lam
zurück nach
zufung nach

* Werner
Heitsch
verbunden
Zahlreich hat
Wirtes Wul
führungslied,
Leitung des
gelungenen
einer Ambra
weisenden, de
Nischen, dan
wirth, In ne
dern, welch
sie bedeute.
das nach dem
geteilt war.
Reit für das
es sich das
diesem Grun
stünde „Ans
die von den
men wurden.

* Werner
des Bergman
das Auto
einigen Le
wurde in d
einem Wila
angelegt.
Besteht ein
als die alie
maß bemer
der Polzei
mer 20 und
Wochum zu
fich in ne
gendre als
— Die Glt
tag, 8. Juni
vier Wochen
festlichen
i Lange
trinhausein
zwei neu
dreier ab 8
ab 1 Uhr, 7
9 Uhr 17.
Annen-Sid
Et o d m
Vortrags
1432 nach
Hagen-Löb
geichnet we
Lange
tag vor E
für den Ge
bis 8 Uhr
dürftig au
der Sandst
8 bis 10 U
11 Uhr. Re
tungen von
11 1/2 bis 13
ausdrücklic
Der Wandb
dreier, a St
Berke Ritt
beritität R
herborragen
nationalen
ist Rangam
80 Jahre i
Geschwister
seinen Unt
belgischen

* Werner
des Bergman
das Auto
einigen Le
wurde in d
einem Wila
angelegt.
Besteht ein
als die alie
maß bemer
der Polzei
mer 20 und
Wochum zu
fich in ne
gendre als
— Die Glt
tag, 8. Juni
vier Wochen
festlichen
i Lange
trinhausein
zwei neu
dreier ab 8
ab 1 Uhr, 7
9 Uhr 17.
Annen-Sid
Et o d m
Vortrags
1432 nach
Hagen-Löb
geichnet we
Lange
tag vor E
für den Ge
bis 8 Uhr
dürftig au
der Sandst
8 bis 10 U
11 Uhr. Re
tungen von
11 1/2 bis 13
ausdrücklic
Der Wandb
dreier, a St
Berke Ritt
beritität R
herborragen
nationalen
ist Rangam
80 Jahre i
Geschwister
seinen Unt
belgischen

* Werner
des Bergman
das Auto
einigen Le
wurde in d
einem Wila
angelegt.
Besteht ein
als die alie
maß bemer
der Polzei
mer 20 und
Wochum zu
fich in ne
gendre als
— Die Glt
tag, 8. Juni
vier Wochen
festlichen
i Lange
trinhausein
zwei neu
dreier ab 8
ab 1 Uhr, 7
9 Uhr 17.
Annen-Sid
Et o d m
Vortrags
1432 nach
Hagen-Löb
geichnet we
Lange
tag vor E
für den Ge
bis 8 Uhr
dürftig au
der Sandst
8 bis 10 U
11 Uhr. Re
tungen von
11 1/2 bis 13
ausdrücklic
Der Wandb
dreier, a St
Berke Ritt
beritität R
herborragen
nationalen
ist Rangam
80 Jahre i
Geschwister
seinen Unt
belgischen

* Werner
des Bergman
das Auto
einigen Le
wurde in d
einem Wila
angelegt.
Besteht ein
als die alie
maß bemer
der Polzei
mer 20 und
Wochum zu
fich in ne
gendre als
— Die Glt
tag, 8. Juni
vier Wochen
festlichen
i Lange
trinhausein
zwei neu
dreier ab 8
ab 1 Uhr, 7
9 Uhr 17.
Annen-Sid
Et o d m
Vortrags
1432 nach
Hagen-Löb
geichnet we
Lange
tag vor E
für den Ge
bis 8 Uhr
dürftig au
der Sandst
8 bis 10 U
11 Uhr. Re
tungen von
11 1/2 bis 13
ausdrücklic
Der Wandb
dreier, a St
Berke Ritt
beritität R
herborragen
nationalen
ist Rangam
80 Jahre i
Geschwister
seinen Unt
belgischen

* Werner
des Bergman
das Auto
einigen Le
wurde in d
einem Wila
angelegt.
Besteht ein
als die alie
maß bemer
der Polzei
mer 20 und
Wochum zu
fich in ne
gendre als
— Die Glt
tag, 8. Juni
vier Wochen
festlichen
i Lange
trinhausein
zwei neu
dreier ab 8
ab 1 Uhr, 7
9 Uhr 17.
Annen-Sid
Et o d m
Vortrags
1432 nach
Hagen-Löb
geichnet we
Lange
tag vor E
für den Ge
bis 8 Uhr
dürftig au
der Sandst
8 bis 10 U
11 Uhr. Re
tungen von
11 1/2 bis 13
ausdrücklic
Der Wandb
dreier, a St
Berke Ritt
beritität R
herborragen
nationalen
ist Rangam
80 Jahre i
Geschwister
seinen Unt
belgischen

* Werner
des Bergman
das Auto
einigen Le
wurde in d
einem Wila
angelegt.
Besteht ein
als die alie
maß bemer
der Polzei
mer 20 und
Wochum zu
fich in ne
gendre als
— Die Glt
tag, 8. Juni
vier Wochen
festlichen
i Lange
trinhausein
zwei neu
dreier ab 8
ab 1 Uhr, 7
9 Uhr 17.
Annen-Sid
Et o d m
Vortrags
1432 nach
Hagen-Löb
geichnet we
Lange
tag vor E
für den Ge
bis 8 Uhr
dürftig au
der Sandst
8 bis 10 U
11 Uhr. Re
tungen von
11 1/2 bis 13
ausdrücklic
Der Wandb
dreier, a St
Berke Ritt
beritität R
herborragen
nationalen
ist Rangam
80 Jahre i
Geschwister
seinen Unt
belgischen

* Werner
des Bergman
das Auto
einigen Le
wurde in d
einem Wila
angelegt.
Besteht ein
als die alie
maß bemer
der Polzei
mer 20 und
Wochum zu
fich in ne
gendre als
— Die Glt
tag, 8. Juni
vier Wochen
festlichen
i Lange
trinhausein
zwei neu
dreier ab 8
ab 1 Uhr, 7
9 Uhr 17.
Annen-Sid
Et o d m
Vortrags
1432 nach
Hagen-Löb
geichnet we
Lange
tag vor E
für den Ge
bis 8 Uhr
dürftig au
der Sandst
8 bis 10 U
11 Uhr. Re
tungen von
11 1/2 bis 13
ausdrücklic
Der Wandb
dreier, a St
Berke Ritt
beritität R
herborragen
nationalen
ist Rangam
80 Jahre i
Geschwister
seinen Unt
belgischen

* Werner
des Bergman
das Auto
einigen Le
wurde in d
einem Wila
angelegt.
Besteht ein
als die alie
maß bemer
der Polzei
mer 20 und
Wochum zu
fich in ne
gendre als
— Die Glt
tag, 8. Juni
vier Wochen
festlichen
i Lange
trinhausein
zwei neu
dreier ab 8
ab 1 Uhr, 7
9 Uhr 17.
Annen-Sid
Et o d m
Vortrags
1432 nach
Hagen-Löb
geichnet we
Lange
tag vor E
für den Ge
bis 8 Uhr
dürftig au
der Sandst
8 bis 10 U
11 Uhr. Re
tungen von
11 1/2 bis 13
ausdrücklic
Der Wandb
dreier, a St
Berke Ritt
beritität R
herborragen
nationalen
ist Rangam
80 Jahre i
Geschwister
seinen Unt
belgischen

* Werner
des Bergman
das Auto
einigen Le
wurde in d
einem Wila
angelegt.
Besteht ein
als die alie
maß bemer
der Polzei
mer 20 und
Wochum zu
fich in ne
gendre als
— Die Glt
tag, 8. Juni
vier Wochen
festlichen
i Lange
trinhausein
zwei neu
dreier ab 8
ab 1 Uhr, 7
9 Uhr 17.
Annen-Sid
Et o d m
Vortrags
1432 nach
Hagen-Löb
geichnet we
Lange
tag vor E
für den Ge
bis 8 Uhr
dürftig au
der Sandst
8 bis 10 U
11 Uhr. Re
tungen von
11 1/2 bis 13
ausdrücklic
Der Wandb
dreier, a St
Berke Ritt
beritität R
herborragen
nationalen
ist Rangam
80 Jahre i
Geschwister
seinen Unt
belgischen

gefunden,
ll'
nben.
gen kühn
o Weiten,
ur
eiten,
hn
Sreise,
n
e.

Die Bo
Nur

8. Hebung.
man ihn anhe
Beizungen ver
wihrmachen a
heute zuerst ei
hellung ein, d
haben die Ber
einnehmen, un
Zimmer groß
dies nicht der
Stelle vor
darau achte
und die An
Mit den Arm
durch entspre
achten haben
Neme möglich
Geraden bem
schalten wir ei
berholen nun
die wir jünger
müdungsange

Die e
Gutes We
meten die Duff
fenbera wurde
geboten, die f
Umschlagung
Ausnahme von
geilagen.
1. Rennen.
2. Orma, 3. W
scheit, Schaffel
2. Rennen.
ber), 2. Tann
Koskide, Scot
98; Platz: 20.
3. Rennen.
Wogart (St
Ferner: Juge
Steg: 62; Plat
4. Rennen.
Korren, 8. J
45; Platz: 10.
5. Rennen.
Wag, 2. Pl
Werfur, Legio
6. Rennen.
Wagnus, 8. C
Sun Orh, Mar
15, 16, 17.
7. Rennen.
Candola (R
hardt II, Ber
Platz: 17, 18.
Werner

Unter der
madess Bern
Bahn in Ber
auf offenen
Premierentage
manow die er
Dauer
1. Bauer 24:4
bei 650 Meter
5. Rosenfeld
Weller 28:45,4
Meier, 4. Pl
80 Kilometer
Meier, 3. Bau
8451 Meter.

Preussische Pfandbrief-Bank

Begründet 1862 Berlin W 9 Staatsaufsicht

Aktienkapital RM 21 000 000.—
Kapitalreserve 10 500 000.—
Darlehensbestand über 385 000 000.—

Zeichnungs-Aufforderung

auf

RM 5 000 000.—

8%ige Gold-Hypotheken-Pfandbriefe Em. 47
— Zeichnungskurs 98 % —
und
RM 5 000 000.—

8%ige Gold-Kommunal-Obligationen Em. 20
staatsmündesicher
— Zeichnungskurs 95 % —

Zeichnungsfrist: bis 12. April 1928.

Zeichnungsstellen: alle deutschen Banken und Bankfirmen, Kredit-Gesellschaften, Spar- und Girobanken und die Emissionsbank, bei denen auch Prospekte und Zeichnungsscheine erhältlich sind. Die Bezahlung der Stücke kann bis Ende April d. J. erfolgen. Stückzinsen werden bis Eingang des Gegenwertes berechnet. Höhe der Zuteilung und früherer Zeichnungsschluss bleiben vorbehalten. Lieferung der Stücke erfolgt binnen kurzem. Beide Emissionen sind an der Börse bereits zugelassen und notieren 3. St. 98 1/2 und 95 1/2 %. Von der Reichsbank werden sie in Klasse A belichen.

Beschluß

Ueber das Vermögen des
Händlers Hugo Glüdemann
in Bochum, Bieperstraße 26,
ist heute 17 Uhr der Konkurs eröffnet.
Konkursverwalter ist der Rechts-
anwalt Schlagheide in Bochum.
Offener Arrest mit Angehörigen bis
zum 14. April 1928. Anmeldefrist
bis zum 14. April 1928. Erste
Gläubigerversammlung u. Prüfungs-
termin am 21. April 1928, vor-
mittags 10 Uhr, im hiesigen Amts-
gericht, Wilhelmstraße, Zimmer Nr. 45
Bochum, den 22. März 1928

Das Amtsgericht

Beschluß

Ueber das Vermögen des
Kaufmanns M. Schmerler
in Bochum, Königsstraße 3,
wird heute, den 24. März 1928,
vorm. 9 1/2 Uhr, zur Abwendung des
Konkurses das Vergleichsverfahren
eröffnet. Als Vertrauensperson wird
der Rechtsanwalt Müller II in Bochum
bestellt. Termin zur Verhandlung
über den Vergleichsvorschlag wird
auf den 21. April 1928, vorm. 9 1/2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht,
Zimmer Nr. 45 anberaumt
Bochum, den 24. März 1928

Das Amtsgericht

Beschluß

In dem Vergleichsverfahren über
das Vermögen der Kaufleute
Ferdinand und Friedrich Bören
Inhaber der Firma Ferdinand Bören
& Sohn in Bochum-Weitmar, wird
der in dem Vergleichstermin vom
14. März 1928 angenommene Zwangs-
vergleich hierdurch bestätigt und das
Verfahren aufgehoben.
Bochum, den 21. März 1928

Das Amtsgericht

Zwangsversteigerung

14 & 11/28
Grundbuch Bochum, Band 18, Blatt 770
Flur 27 Nr. 488/24 pp
groß 2,26 a
Flur 27 Nr. 489/28
groß 2,55 a
Flur 27 Nr. 490/30 pp
groß 1,68 a
Grundsteuer Mutterrolle 8133, An-
lagewert 3543 M.
Gebäudesteuerrolle 3579
Eigentümerin: **Cherka Kaufmann**
Jacob Simons Veronika geb. Levi
in Bochum
Versteigerungstermin: 23. Mai 1928,
vormittags 10 Uhr, an der Ge-
richtsstelle, Zimmer 45
Bochum, den 14. März 1928

Das Amtsgericht

Zwangs-Versteigerung

Am Dienstag, den 27. März 1928,
vormittags 11 Uhr, werde ich in
Gerichte

1 Lastkraftwagen und
1 Anhänger
öffentlich meistbietend gegen bar ver-
steigern.
Sammelplatz für Käufer: **Wirt-
schaft Borgmann**, Lothringersstraße
Bochum, den 25. März 1928
Mitte
[Obergerichtsbollgeher in Bochum,
Weisenaustraße 8

Neupflasterung der Dorfener Straße

Die Dorfener Straße zwischen
Feldpferstraße und Hinderburg-
platz wird einschließlich der Bürger-
steige neu gepflastert. Falls die An-
lieger dieses Straßenteiles noch Ver-
tungen und Hausanschlüsse auszu-
führen haben, erluchen wir, dieses
möglichst bald zu veranlassen. Das
Aufbrechen der neuen Straßenbe-
festigung kann in den nächsten 5
Jahren nicht gestattet werden
Bochum, den 20. März 1928
Der Magistrat

Verdingung

Die Ausführung der Regulierungs-
arbeiten zur Herstellung eines Spiel-
platzes an der Lutherschule in Bochum-
Weitmar (ca. 1800 qm, Hohenbeme-
nung) soll vergeben werden.
Verdingungsunterlagen sind bei der
Straßenbauabteilung des Stadtbaun-
amtes Trautgasse 7, Zimmer 50, zum
Preis von 1.— RM zu erhalten.
Die zeichnerischen Unterlagen sind bei
der selben Abteilung, Zimmer Nr. 33,
eingesehen.
Angebote, welche verschlossen und
mit entsprechender Aufschrift ver-
sehen sind, müssen bis spätestens zum
Samstag, den 31. März d. J., vor-
mittags 11 Uhr, bei der vorgenannten
Dienststelle Zimmer 50 abgegeben
werden, wobei die Definition der etwa
erhöhten Bieter erfolgt
Bochum, den 20. März 1928
Der Magistrat

Verdingung

Für den Neubau der kath. Volkss-
chule an der Hiltropstraße soll
die Ausführung des
Holzfußbodens,
der Schloßarbeiten
und des Einleumbelages
vergeben werden.
Die Verdingungsunterlagen wer-
den von der Hochbauabteilung III
des Stadtbaunamtes im Verwaltungs-
gebäude an der Trautgasse, Ein-
gang B, Zimmer 23, kostenlos ab-
gegeben. Zufriedenheit durch die Post
erfolgt nicht.
Verschlossene und mit entspre-
chender Aufschrift versehene Angebote
sind bis zum Freitag, dem 30. März
1928, vormittags 11 Uhr an die
vorbezeichnete Dienststelle einzu-
reichen. Die Öffnung der Angebote
erfolgt zu gleicher Zeit im Beisein
der erschienenen Bieter
Bochum, den 23. März 1928
Stadtbaunamt

Fluchtlinienfestlegung

Die von den städtischen Behörden
unter Zustimmung der Ortspolizei-
behörde genehmigte Veränderung der
Fluchtlinien an der Ede Dorfener-
und Wanner Straße ist gemäß § 8
des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betr.
die Anlage und Veränderung von
Straßen und Plätzen pp. förmlich
von uns festgestellt worden.
Der Plan liegt von Dienstag,
den 27. März 1928 ab 14 Tage lang
in der Stadterweiterungsabteilung,
Trautgasse 7a, Eingang B, Zimmer
37, während der Dienststunden zu
jedermanns Einsicht offen
Bochum, den 20. März 1928
Der Magistrat

Große Versteigerung

Am Dienstag, den 27. März, morg.
10 Uhr, werde ich im Saale des
Herrn Morjan, Alleestraße 54:

1 feines Schlafzimmer mit Spiegel-
schrank und Auflegematratzen
1 moderne Küche (Eisen-Platz)
1 Schrankgrammophon, 1 Schreib-
maschine, 1 Ausziehtisch, 1 Sofa-
tisch, 1 Divan, 1 Sofa, 1 Photo-Apparat,
mehrere Regale u. Kisten, Schaulassen,
1 Damen-Fahrrad, 3 Herren-Fahrräder,
1 Kleiderstuhl, Vertikow, Berbe, Ofen,
Nähmaschinen, Bilder, Kinderwagen,
Küchenbüfets, Schränke, Tische, große
Schreibpulte, Hausgerät, Kleider u. l. m.
meistbietend gegen bar freiwillig ver-
steigern. Die Sachen sind gebrauch-
t. Stunde vorher zu besichtigen
Louis Stoppelmann
Auktionator und Taxator
Bismarckstraße 11, Telefon 610
Aufträge für Versteigerungen wer-
den jederzeit angenommen D. D.

Versteigerung

Am Dienstag, den 27. März, mor-
gens 11 Uhr, werde ich

1 gut erhaltenen, wenig gebrauchten
Lastkraftwagen-Anhänger
4 Tonnen Ladegewicht
meistbietend gegen bar freiwillig ver-
steigern. Besichtigung 1 Stunde vor-
her. Versammlung der Käufer: **Wirt-
schaft Morjan**, Alleestr. 54
Louis Stoppelmann
Auktionator und Taxator
Bismarckstr. 11 Telefon 610

Unwiderruflich

Ziehung 3.— 5. April

Rote Kreuz- Geld-Lotterie

11 445 Gewinne und 1 Prämie Mark

Höchst-
gewinn **75000**
Haupt-
gewinn **50000**
Prämie **25000**
Haupt-
gewinn **10000**

Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.
Porto und
Lose zu 3,30 M. Liste 40 Pfennig
3 Lose sortiert, einschl. 10 M.
überall erhältlich.
Lotterie-Emissions-Gesellschaft
Berlin W 9, Lennestr. 4
Postcheckkonto Berlin 13870

Epilepsie

Nervenleiden jeder Art, Fallsucht,
(fehl. Verben)

Wagen- u. Nierenleiden

Schmerzmittel, offene Weine, Wasser-
lucht, Darm-, Hals-, Herz- u. Lungen-
leiden, Krampf, Rheuma
u. m. werden nach eigenem Verfahren
gelöst auf reiche Erfahrungen, mit
nachweislich guten Erfolgen behandelt
Krantheitsfeststellung durch
Augendiagnose u. Urinuntersuchung
(Urin mitbringen.)
S. Schröder, Magie-Homöopathie
Bundesleiter vom Kräuterbund
Münster, Hamm und Bielefeld.
Sprechstunden in Bochum, Ribbelun-
genstraße 91, Dienstags von 1 bis
3 Uhr nachmittags. 23426

Goulner's Zwoiboul
Kniffweiz und sein
Goldgalt in Köstling
Es muß ne sein.
O. Goulner
Kniffstr. 5,
Dampfzwoiboulköstling

Neu! neues Damen-
Fahrrad dreifach zu
best. zu besichtigen
Dienstags ab 12-3. (Sehr billig zu vert.)
Bergstraße 115.
Gut erhaltene
Nähmaschine
zu best. zu besichtigen
Sattlerstr. 29, 3. G.

Über 1000 Geschäfte kaufen ihren
Schaufenster-Bedarf
bei uns. Zu jeder Saison die neuesten
Erzeugnisse zu haben. Ist der Vorteil
der Spezial-Geschäfte.
Unser Schaufenster bringt Ihnen stets
viel Anregung
Gottschalk & Co.
Bochum, Wilhelmstraße 3a u. 5
Telefon 8855
Kinder-Zugaben:
wie Luftballons, Bilderbücher, Fähnchen
m. Reklamedruck in 24 Stunden lieferbar.
Jubiläums-Zugaben
in größter Auswahl, schnellst. zu haben

Während unseres grossen Frühjahrs - Verkauf Spezial-Angebote aus unseren Abteilungen Gardinen - Dekorationen

Tüll-Borde modern gezack. . . 0.85 130 cm breit . . . Meter 0.45	- .28	Madras hell und dunkelfarbig . . . 2.95 130 cm breit . . . Meter 2.65	1.65
Scheiben-Gar- dinen In gr. Aus- . 0.95 wahl Mr. . 0.75	- .38	Kunst-Damaste neue Pastellfarben circa 7.25 130 cm breit . . . Meter 4.75	3.50
Spannstoffe neuzell. Musterungen, dop- 2.35 pelle Breite . . . Meter 1.95	1.10	Flammen-Ripse In vielen Farben . . . 6.95 130 cm breit . . . Meter 6.50	5.80
Gittertüle besonders starke Qualität. 3.20 130 cm breit . . . Meter 3.85	1.48	Fantasie-Voile weiß und sandfarbig . . 4.65 130 cm breit . . . Meter 3.95	2.50
Rollo-Köper kräftige Ware, In 1,70 allen Breiten, Mr. 1.40	- .88	Etamine-Stores mit reichen Motiven 2.95 und Einsätzen Sck. 1.45	- .80
Rollo-Damaste elfenbein und sand- 2.70 farbig . . . Mr. 1.65	- .98	Tüll-Stores mit modernen Strich- 5.75 zeichnungen . . . Sck. 4.25	2.50
Landhaus-Gar- dinen gul. geweb- 1.60 Tüll Mr. 0.85	- .65	Stores-Meterware für breite Fenster . . . 6.80 130 cm breit . . . Meter 3.95	2.50
Druckstoffe aparte Zeichnungen . . 4.50 130 cm breit . . . Meter 3.80	2.95	Mull weiß und farbig ge- 1.70 mustert . . . Meter 1.30	- .98

In Teppichen, Verbindungsstücken, Tisch- und Divandecken

führen wir langbewährte Qualitäten und
bieten Ihnen eine vielseitige Auswahl, sowie
günstige Kaufgelegenheiten

KOPPEL

Waschmaschinen

und Wassermotoren, Patent Pump-
mann, Marie Algebacht, sind die bei-
ten der Welt. Nirgendwo kaufen Sie
so billig wie bei Kampmann. Zah-
lungserleichterung: Bis 10 Monate
Ziel und länger. Der Verkauf der
Waschmaschinen, Wassermotoren,
Wasserpumpen, Wassermotoren,
findet nur in eigenen Niederbetrie-
gen statt. Gerne mit Schupfleite nur
bei Kampmann. Warten Sie auf die
Marie Algebacht, Straße und
Nummer. In
Bochum, Marienstr. 2
an der Kirche

KAUFT

Krefft

HERDE



Es gibt nichts Besseres!

Der neue
Krefft-Brenner
ist im Wirkungsgrad allen
anderen weit überlegen

Restbestände

In Haushalt, Glas, Por-
zellan und Luxuswaren
vom Ausverkauf Witt-
genstein & Horn wer-
den zu jedem Preis ab-
gegeben
Bongardstr. 261

Fahrräder

Nähmaschinen

Waschmaschinen

Herde usw.

In ersten Marken-Fab-
rikaten zu billigen
Preisen und günstigen
Zahlungsbedingungen
empfiehlt
Michael Paelgen
Kaiser-Friedrich-Pl.
Tel. 2567 Gegr. 1893

Miel-Pianos

zu günstigen Be-
dingungen.
J. L. Rebbert
Vöhringer Str. 12.

Tapeten

neue
Frühjahrsmuster!
Reizvolle Auswahl!
Staubend billige
Preise!
Prima Leinöl,
Farben, Lacke
Walter Gild
Spezialgeschäft
Kaiserstraße 14

Brut-Eier

Welche rosent. Seg-
horn, schwarze Bang-
hörn, Emb. Gänse,
23 e i m a t
der Sandbüchel 13, 14

Maßschneiderei

Albertstraße 31 28871
Solvente Kunden
erhalten Kredit

Billiger Montag!

Die Preise sind nur für heute gültig

Casha in stich kariert . per Mtr. 1.75	Wirkstoffe mit K-Seide, sehr vortheilhaft per Mtr. 0.85
Wirkstoffe reine Wolle, schöne Muster . . per Mtr. 1.50	Marocaine K-Seide, schwarz, rot, flieder, per Mtr. 2.45
Silvaselden reizende Blumenmuster per Mtr. 0.98	Damasse für Jackenfutter, bes. gute Qualität, per Mtr. 1.85
Kollenne Seide m. Woll, schöne Farben . . per Mtr. 3.75	Waschsamte schöne bunte Muster . . per Mtr. 1.85
Foulardine 100 cm br., reiz. kl. Tupfmuster, per Mtr. 1.75	Percal für Oberhemd, gute Qual., schöne Muster . . per Mtr. 0.55

Restposten Damen- Taschentücher m. Hohlraum Stack 12,5	Feston-Reste bis 8 cm breit per Meter 25,5
Einzelpaare Strümpfe K-Seide, beige, grau und braun Paar 75,5	Damenhemden Schulterabschluß 78,5
Mitteldeden 80/80 75,5	Strickjacken weiß u. weiß/bunt auch Backisch-5- größen Stück 5,-

Jacob Speier

Bochum • Korumstr. 21

Turnen und Sport.

Die Vorentscheidung in der westdeutschen Fußballmeisterschaft. — Köln: Süß geschlagen. — Bochumer Amateurboerflüge.

Nur 5 Minuten täglich für Ihre Gesundheit!

8. Übung. Bevor ein Ofen Wärme spendet, muß man ihn anheizen. Bevor wir von unserem Körper Leistungen verlangen können, müssen wir ihn auch geistig anheizen. Zu diesem Zwecke machen wir heute zuerst eine Laufübung. Wir nehmen Laufschuhe an, heben die Füße nach vorn, beugen den Unterarm, heben die Hände, so daß wir also den Rücken gerade einnehmen, und beginnen die Treibung. Ist Ihr Körper warm genug, können Sie im Kreise laufen, ist dies nicht der Fall, müssen Sie den Lauf auf der Stelle vornehmen. Wir wollen dabei besonders darauf achten, daß wir stets auf den Bodenballen laufen und die Knie möglichst hoch heben lassen. Mit den Armen unterstützen wir die Beinbewegung durch entsprechenden Vor- und Rückwärtsschlag. Zu beobachten haben wir, daß sich sowohl die Arme wie die Beine möglichst in einer von hinten nach vorn weisenden Geraden bewegen. Nach etwa zwei Minuten Übung schalten wir einige tiefe Atemzüge ein und wiederholen nun die Übung des Rumpfkreisens, die wir jüngst gelernt haben. Aufhören, bevor sich Ermüdungserscheinungen einstellen.

Die ersten Rennen in Düsseldorf.

Düsseldorf, 25. März.

Gutes Wetter und dementsprechender Besuch zeichnen die Düsseldorf-Premiere aus. Auf dem Grasfeld wurden wieder nur reine Hindernisrennen gehalten, die sämtlich flott gelaufen, für genügend Abwechslung sorgten. Die Favoriten litten mit Ausnahme von Pandola fast auf der ganzen Linie gescheitert.

1. Rennen. 1. G. Zimmermanns Lump (Weber), 2. Orma, 3. Propheet. Fahrer: Marino, Myrthe, Trum-Schmitt, Stäffele. Toto: Sieg: 87; Platz: 16, 18, 15.
2. Rennen. 1. G. Zimmermanns Felsberg (Weber), 2. Fannenberg, 3. Gellespont. Fahrer: Arctadia, Moskide, Scotch Whisky, Meteor, Eulim. Toto: Sieg: 88; Platz: 20, 21, 20.
3. Rennen. 1. E. Völgers und Frau E. Sehrs Mozart (Stangl), 2. Le Printemps, 3. Peruanerin. Fahrer: Augenblicke, Neulichs, Woge, Verzönig. Toto: Sieg: 62; Platz: 16, 21, 17.
4. Rennen. 1. F. Strälers Feneion (Kohl), 2. Warren, 3. Jense. Fahrer: Mercator. Toto: Sieg: 46; Platz: 19, 13.
5. Rennen. 1. Krl. E. Schwanenbergs Szelety (Kas), 2. Hungaria, 3. Sedalia. Fahrer: Segenie, Merkur, Legion. Toto: Sieg: 83; Platz: 20, 25.
6. Rennen. 1. G. Goffs Mutterlos (Weer), 2. Ragunus, 3. Goldat. Fahrer: Leibfuchs, Dante, Troni, Sun Orb, Marshall, Wilbraff. Toto: Sieg: 44; Platz: 15, 16, 17.
7. Rennen. 1. Heine, und Germ. Baumgärtners Pandola (Baumgärtner), 2. Rafnit, 3. St. Gott-hardt II. Fahrer: Capajus, Balmer. Toto: Sieg: 92; Platz: 17, 18.

Werner Krüger eröffnet die Saison auf offenen Bahnen.

Berlin, 25. März.

Unter der neuen Leitung des ehemaligen Schrittmachers Werner Krüger eröffnete die Olympia-Bahn in Berlin am Sonntag die diesjährige Saison auf offenen Bahnen. In den drei Dauerrennen des Premiertages teilten sich Bauer, Mosellen und Lemman die ersten Plätze. Die Ergebnisse:

Dauerrennen über 15 Kilometer:
1. Bauer 24:40, 2. Lemman 20 Meter zurück, 3. Randal 650 Meter zurück, 4. Sturm 2300 Meter zurück, 5. Mosellen weit zurück. 25 Kilometer: 1. Mosellen 23:45, 2. Bauer 300 Meter, 3. Lemman 400 Meter, 4. Randal 700 Meter, 5. Sturm 3750 Meter, 6. Bauer 250, 4. Randal 1110 Meter, 5. Sturm 8451 Meter.

„Preußen“-Krefeld siegt 3:2.

Die Einheitlichkeit und Entschlußkraft ringen die bessere Technik der Swatosch-Mannschaft nieder. „Preußen“-Krefeld-Sg. Köln-Süß 07 3:2 (1:2) München-Grabbach, 25. März.

Eigener Bericht.

Der Platz am alten Wasserurm in M. Grabbach, die ideal schöne Anlage des S. G. M. Grabbach, war am Sonntag das Ziel unzähliger Laufender. Die Reize der Laufstrecken und Autos rief nicht ab, so daß lange vor Beginn des Spieles über 20.000 Zuschauer erschienen waren, denen eine Musikkapelle die Ruhezeit verteilte. Um 3 Uhr teilten sich die Mannschaften, mit großem Beifall begrüßt, dem Unparteiischen Manager (Düffeldorf), der den Kampf mit unbedingter Sicherheit

und sehr korrekt leitete. Die beiden Mannschaften erschienen wie vorgegeben, nur hatte Krefeld die Seitenläufer umgestellt. Der Mittelfeldspieler Kaufmann fehlte wiederum bei Süß, er war wie in den bisherigen Spielen durch Kerp ersetzt, für den noch rechter Läufer spielte.

Das Spiel begann mit aufgeregten wenig planvollen Vorhieben beiderseits. Schon bald stellte sich heraus, daß Krefeld gar nicht erst den Versuch machte, die Kölner mit ihrer eigenen Waffe, einem genauen und planvollen Zuspiel, zu schlagen, sondern daß sich die „Preußen“ vielmehr auf sehr schnelle und durchdringende Vorhiebe beschränkten. Allmählich gewann Köln etwas Oberwasser. Der Angriffsaufbau, an dem der Mittelfeldspieler Swatosch hervorragenden Anteil hatte, war stellenweise ganz ausnehmend gut, so daß die Krefelder Läufer gezwungen waren, in der Verteidigung mit auszuweichen. In der 18. Minute gab Krefelds linker Verteidiger Wellen den Ball zum Torhüter zurück. Der Halbrechte der Süßler startete und konnte zur allgemeinen Ueberraschung den Ball vor dem Torhüter erreichen, 0:1. „Preußen“ war für den Augenblick deprimiert, Süß gab jetzt den Ton an, aber der Innensturm übertrug die Zusammenarbeit,

so daß die schnelle, entschlossene und harte Verteidigung Krefelds immer wieder rechtzeitig handeln konnte. Der Krefelder Angriff war durch seine Durchdringung gefährlich. Nach etwa einer halben Stunde gelang es dem Halblinken Körber, eine Vorlage Grüters zum Ausgleich zu erzwingen. Krefeld verstärkte seinen Angriff, holte auch einige Ecken heraus. Fast schien es, als sollte es mit dem Stande 1:1 in die Pause gehen, als eine halbe Minute vor dem Seitenwechsel Swatosch unverwundet, aber genau platziert auf Tor schöß. Der Ball war für Waidhaus nicht mehr zu halten, 1:2. Nach der Pause verdoppelte Krefeld seine Anstrengungen, aber erst

ein glücklicher Zufall brachte in der 6. Minute den Ausgleich. Bei einem Gedränge vor dem Tor kam der Torhüter Schmitz zu Fall und verlor den Ball, der rechte Läufer Kerp stolperte über das Leder, das ins eigene Netz rollte, 2:2. Krefeld legte sich jetzt mächtig ins Zeug, die Läuferreihe rückte besser auf und Süß wurde zurückgedrängt. Nach einer Viertelstunde gab Krefelds Rechtsaußen Schönlund einen scharfen Schuß auf Tor, Schmitz, der Hüter der Süßler, trat über den Ball und Krefeld lag mit 3:2 in Führung.

Mit großer Erbitterung kämpfte der unglückliche Rheinbezirksmeister jetzt um den Ausgleich. Die Mannschaft hatte auch mehr vom Spiel, aber die Schußleistungen waren zu schwach. Gegen Ende des Kampfes wurde das Spiel wieder offen. Es blieb bei dem knappen, etwas glücklichen Sieg der Krefelder.

Die Krefelder Mannschaft hatte zeitweilig überzogen, aber auch einige sehr schwache Momente. Die Verteidigung war manchmal etwas unklar. Der Torhüter kämpfte mit großer Tracht und auch mit einem Glück. Die Läuferreihe beschränkte sich in der ersten Hälfte zu sehr auf die Abwehr, wurde aber nach der Pause besser. Dadurch blieb der Sturm anfänglich ohne die erforderliche Unterstützung, aber der Angriff der „Preußen“ sehr selbständig handelte, fiel das nicht erheblich ins Gewicht. Auch im Sturm

waren die Leistungen recht ausgeglichen, was man getrost neben der

Schnelligkeit und Entschlossenheit als die Stärke der Krefelder „Preußen“

bezeichnen kann. Die Kölner waren technisch und taktisch besser. Der Aufbau ihres Spieles und die Durchführung der Angriffe ist planvoller, reifer und moderner, nur hinsichtlich der Durchschlagskraft standen die Kölner erheblich nach. Schmitz im Tor war zeitweilig recht leichtsinnig in der Abwehr. Richards war von den Verteidigern der bessere. In der Läuferreihe gefiel wiederum Kerp, während beide Außenläufer etwas abfielen. Im Angriff war Swatosch wiederum überlegen, seine Nebenleute Kerp und Barbes bemühten sich eifrig, auf seine Ideen einzugehen. Auch die Außenstürmer gefielen durch ihre schnellen Vorstöße, die Abgaben waren dagegen mitunter wenig planvoll.

Schalle wieder in Meistertour.

Schalle 04 schlägt „Dorussia“-Rheine mit 5:1 (3:0). Buer, 25. März.

Im Beisein von rund 15.000 Zuschauern kam in der Kuchterheide in Buer das Meistertour-Spiel zwischen Schalle 04 und Dorussia Rheine zum Aus-trag. Das Treffen endete mit einem einwandfreien und jederzeit verdienten 5:1-Siege des Ruhrbezirksmeisters.

Die Schaller fanden sich zuerst und drängten den Gegner sofort in die eigene Hälfte zurück. Schon in der 11. Minute konnte Kuzorra eine Vorlage des Linksaußen

unhaltbar zum Führungstreffer verwandeln. Gezan drückte zwei Minuten später ebenfalls eine Vorlage des Linksaußen durch. Als schließlich im Anschluß an eine Ecke Schalles Rechtsaußen einen Ball genaugen verlagerte und auf Tor schöß, ließ das Rheines-Glied verfrüht nach oben griff, jedoch das Leder über seine Hände ins Tor glitt. Ichien das Schiedsrichter Westfalen beiseite, lehrerrückender Weise ließen die Schaller kurz vor der Pause nach, jedoch die Rheiner etwas mehr aufkamen. Auch nach der Pause hatte Rheine rund 15 Minuten mehr vom Spiel, doch

fehlte es der ganzen Mannschaft an dem nötigen Zusammenhang. Lobend muß hierbei Sobottka's, des Schaller Hüters, gedacht werden, der alles hielt. Bald dominierte wieder der Ruhrbezirksmeister. In der 36. Minute bediente sich der linke Verteidiger der Rheiner in höchster Bedrangnis „Hand“. Der Mittelfeldspieler Schalles wurde mit der „Angelegenheit“ betraut und Treffer 5 war fällig. Erst unmittelbar vor dem Schlußpfiff war Rheine der Ehrentreffer beschieden. Bei einem feinen Durchbruch konnte der Linksaußen an Student vorbei einfinden.

Der Schlußpfiff des einwandfreien Schiedsrichters rief die Zuschauer in die Wirklichkeit zurück. Die 15.000 Interessenten erleben

ein Spiel, das stets zu fesseln vermochte; denn beide Mannschaften warteten mit schönen Leistungen auf. Die Rheiner mit ihren weiten Flügelvorlagen und Schalle mit seinen kurzen Kombinationen. Beim Sieger zeigten sich besonders Gezan im Sturm, Student in der Verteidigung und der Hüter Sobottka aus. Kuzorra schien es nicht nötig zu haben, voll bei der Sache zu sein. Bei Rheine waren die Flügelleute glänzend in Form. Die beiden Verteidiger standen ebenso gut ihren Mann, wie der überaus tüchtige Hüter.

Die Heffen siegen verdient.

Sagen 1872 — „Rurheffen“-Kassel 1:3 (1:1).

Der Sieg „Rurheffens“ entspricht dem Spielverlauf und den Leistungen. Hervorragend war in der Woche Weber, auch der Mittelfeldspieler Kautsch konnte zweimal gefallen. Im Angriff ist der Mittelfeldspieler Gut und der linke Flügel, vor allem Kerp, zu nennen. Die Sagen-Mannschaft lieferte ein recht ansprechendes

Spiel, war aber nicht entschlossen genug. Sehr gut war wiederum die Hintermannschaft. Die Leitung des Kampfes durch Janßen (Neuß) war einwandfrei.

Der Stand der westdeutschen Meisterrunde.

„Preußen“-Krefeld	3	8	—	7:4	6-0
Sp. Wg. Köln-Süß 07	3	2	—	11:5	4-2
Schalle 04	3	2	—	1	8:8
„Rurheffen“-Kassel	3	1	—	2	4:8
„Dorussia“-Rheine	3	1	—	2	6:12
„Schwarz-Weiß“-Barmen	—	—	—	—	—
Sagen 72	8	—	—	8	2:8 0-6

Die „I. o.-Runde“.

Ohne Entscheidung abgebrochen.

„Schwarz-Weiß“-Essen — V. f. B. Viefelsfeld 1:1 nach zweimaliger Verlängerung. — Schwache Leistung der Essener.

Dortmund 25. März.

Der Ruhrbezirk scheint auch in der „I. o.-Runde“ kein Glück mit seinem Vertreter zu haben. Das „Schwarz-Weiß“ am Sonntag im Stadion „Rote Erde“ das von etwa 8000 Zuschauern besucht war, im Spiel gegen den kampftreudigen „Viefelsfeld“ des Westfalenbezirks leistete, war bezüglich wenig überzeugend. Die in entscheidenden Treffern schon so manchmal beworgene Schwäche des energielosen, unentschlossenen Essener Angriffs trat auch diesmal die Schuld an der Tatsache, daß man nicht zum positiven Erfolg kam. Die Essener hatten zwar einen recht guten Anfang, kombinierten vielversprechend. Doch nach Ablauf einer Viertelstunde hatte sich Viefelsfeld besser gefunden,

leichte den Essener Angriffen entschlossene Abwehr entgegen

und ging seinerseits zu bedrohlichen Angriffen über, die nur durch reißendes Aufgebot der Essener Hinterreihen abgeblendet werden konnten. Bis dahin hatte ein schußkräftiger Viefelsfelder Innensturm einen Erfolg verdient gehabt. In der zweiten Hälfte wirkten den Viefelsfeldern durchaus mehr Formmöglichkeiten, doch Essen kam stets mit viel Härte, über brennende Situationen hinweg. Auf der anderen Seite lief, bezw. kombinierte sich Essens Angriff in Viefelsfelds Deckung und Abwehr fest. Erst etwa eine Viertelstunde vor Schluß ergab sich aus einer kurzen Ueberlegenheitsperiode Essen heraus das erste Tor, indem Mittelfeldspieler Deuten aus dem Hinterhalt einen mehrfach abgekehrten Ball abfunte, der gut platziert im oberen rechten Winkel lag. Viefelsfeld setzte mit energiegeladener Gewandtheit ein. In bedrangter Situation unterließ der rechte Essener Verteidiger Schönlund, das einen Esser und — den Ausgleich kostete. Den Vorstoß konnte keine der Parteien mehr erzwingen, jedoch

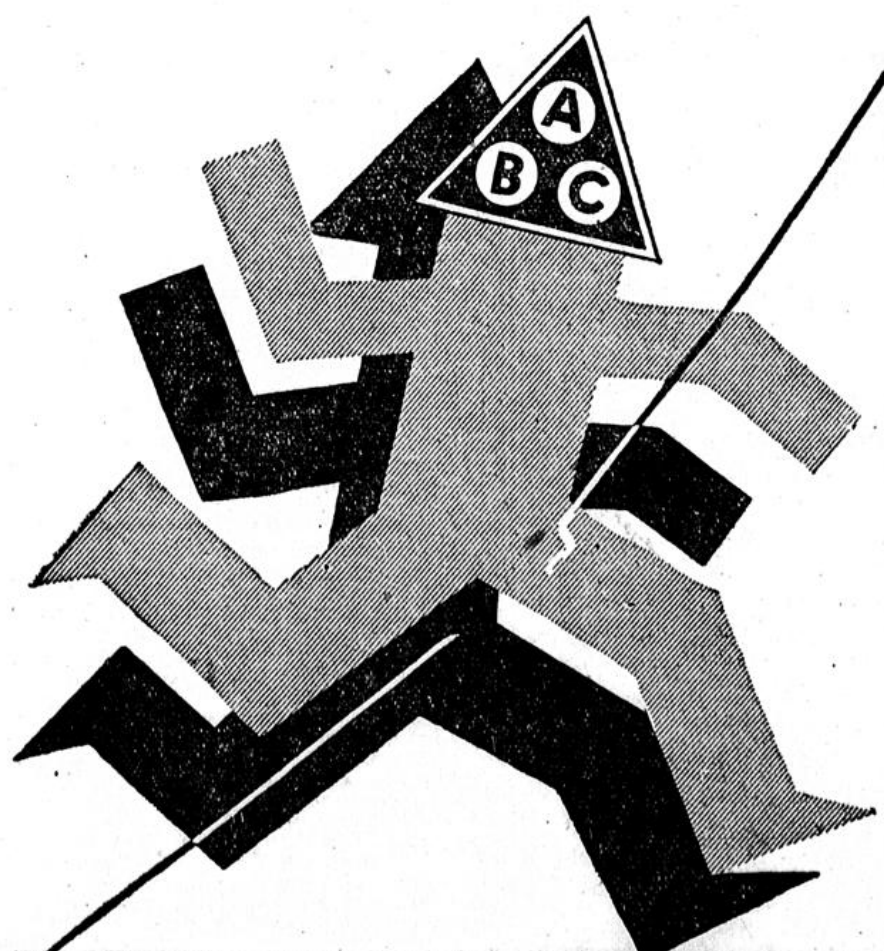
eine zweimalige Verlängerung

notwendig wurde. Beide Viertelstunden zeigten in ihrem spielerischen Ausdruck an die reguläre Spieldauer nicht heran. Es wurde ohne viel Enthusiasmus um den Siegetreffer gekämpft, der jedoch keiner Partei ausfiel. In diesem Spielabschnitt war Viefelsfeld stets etwas im Vorteil. Nach kurzer Pause erschienen die Mannschaften wieder auf dem Platz, man erwartete regelmäßig einen Kampf bis zur Entscheidung im Schlußminut von einer ½ Stunde. Doch nach wenigen Minuten piff der Unparteiische das Spiel anscheinend infolge gegenseitiger Vereinbarung ab.

Essen hatte keinen großen Tag. Der Feldbau war nicht schlecht, doch im Sturm ließen Führung, Verständnis und Entschlußkraft erheblich zu wünschen übrig. Deuten konnte gefallen, dergleichen das Schlußverdict.

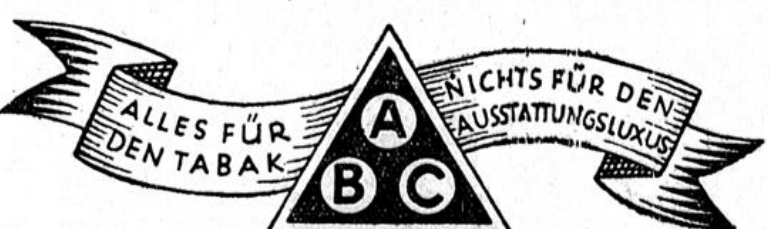
Viefelsfeld erwies sich stärker als erwartet.

Das zweimalige, weitmaschige, nur auf Erfolg eingestellte Spiel des schnellen Sturms hätte vielleicht mehr Erfolge gehabt, wenn der Innensturm bessere Torchancen aufzuweisen hätte. Im Lauf gefiel besonders der sehr gute rechte Läufer. Die Verteidigung verstand sich gut und zeigte Reinheit in „befreienden“



Rekord

Cigarette ist aus edelsten und ausgereiften Orienttabaken technisch und hygienisch vollendet hergestellt. Alle Wünsche geschmackssicherer Cigarettenraucher sind besonders berücksichtigt. Die Packung ist schlicht, aber durchaus zweckmässig. Alles für den Tabak nichts für den Ausstattungsluxus. Das sind die Kennzeichen der Batschari REKORD Cigarette. Die Qualität wirkt



A. BATSCHARI CIGARETTEN-FABRIK A. G.

JOE LOE

Montag!

heute gilt

- per Mtr. 1.75
- sehr 0.85
- schöne 1.50
- schwarz 2.45
- er, per Mtr. 0.98
- Blumen- 0.98
- futter, bes. 1.85
- alle, schöne 3.75
- bunte Mu- 1.05
- br., reiz. kl. 1.75
- ster, per Mtr. 0.55
- gute Qual. 0.55

Feston-Reste bis 8 cm breit per Meter 25.

Damenhemden Schulterschulter 78.

Strickjacken weiß u. weiß/bunt auch Backisch-5. größten Stück 5.

Speier riumstr. 21

